

Aves-Vademecum

Fibel für den Weltsuchenden



Aves-Vademecum

Fibel für den Weltsuchenden



Impressum

Verlagsleitung

Markus Plötz

Redaktion

Eevie Demirtel, Nikolai Hoch

Autor

Daniel Simon Richter

Lektorat

Serina Hänichen

Korrektorat

Claudia Waller

Künstlerische Leitung

Nadine Schäkel

Coverbild

Janina Robben

Innenillustrationen

Katharina Niko, Janina Robben, Nadine Schäkel

Satz, Layout und Gestaltung

Michael Mingers

Copyright © 2017 by Ulisses Spiele GmbH, Waldems.

DAS SCHWARZE AUGE, AVENTURIEN, DERE, MYRANOR, RIESLAND,

THARUN und UTHURIA sind eingetragene Marken der Significant GbR.

Alle Rechte von Ulisses Spiele GmbH vorbehalten.

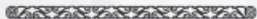
Titel und Inhalte dieses Werkes sind urheberrechtlich geschützt.

Der Nachdruck, auch auszugsweise, die Bearbeitung, Verarbeitung, Verbreitung und Vervielfältigung des Werkes in jedweder Form, insbesondere die Vervielfältigung auf photomechanischem, elektronischem oder ähnlichem Weg, sind nur mit schriftlicher

Genehmigung der Ulisses Spiele GmbH, Waldems, gestattet.

Aves-Vademecum

Fibel für den Weltsuchenden



Eine aventurische Spielhilfe zu Aves und der
Gemeinschaft der Zugvögel

von
Daniel Simon Richter

mit Dank an
Ralf Kurtsiefer

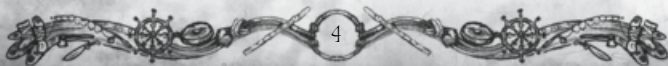
*»Reisen ist besonders schön, wenn man nicht weiß, wohin es geht.
Aber am allerschönsten ist es, wenn man nicht mehr weiß,
woher man kommt.«
—Laotse*





Inhalt

	Dem Aufbrechenden zum Geleit	7
		
I	Vom Wesen des Herrn der Horizonte	9
		
II	Begleiter des Fröhlichen Wanderers	17
		
III	Die Avesjünger	41
		
IV	Heilige Orte und Gegenstände	67
		
V	Gebete und Anrufungen	97
		
VI	Liturgisches Wirken	113
		
VII	Anregungen zur Ausgestaltung eines Avesgeweihten	131
		
VIII	Vakatseiten	157
		





Vorwort

Das Aves-Vademecum ist eine Ergänzung und vor allem eine aventurische Erweiterung zum Band Aventurisches Götterwirken und möchte interessierten Spielern und Meistern die Chance geben, einen genaueren Blick in die Gedankenwelt der Gemeinschaft der Zugvögel zu werfen, wie sich die Kirche des Herrn der Horizonte selbst gerne nennt. Hier sollen die unterschiedlichen Strömungen und Ausprägungen der Avesgeweihtenschaft aus aventurischer Perspektive eingehender beleuchtet werden, sowie die Hintergründe ihres Glaubens und ihrer Weltansicht. Das Aves-Vademecum ist damit zur lebendigen Ausgestaltung am Spieltisch ebenso geeignet wie für die Darstellung eines Avesgeweihten im Live-Rollenspiel. Genau aus diesem Grund umfasst dieser Band inneraventurische Texte über Aves, sein alveranisches Gefolge, die Heiligen der Zugvögel sowie ihre Rituale und Zeremonien.

Da die Gemeinschaft der Zugvögel viele unterschiedliche Anschauungen hat und die meisten Geweihten auf der Reise sind, gibt es nur wenige feste Glaubensleitsätze oder unverrückbare Anweisungen an den einzelnen Geweihten. Zumal sich gerade die wandernden Priester und ihre Weltsicht immer wieder an der Welt und ihren Begegnungen schärfen.

Die „Fibel des Weltsuchenden“ ist daher eine Sammlung unterschiedlicher Texte, die eine greise Avesgeweihte, deren Reisezeit zu Ende gegangen ist, zusammengetragen hat, um einem Novizen in den Reihen der Zugvögel unterschiedliche Ratschläge zu geben.

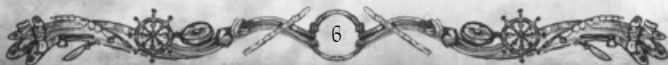


Averia ter Aarhoven, die ihren Lebensabend im Refugium des Reisenden zu Belhanka verbringt, hat ihr Wissen in diesem Buch niedergelegt, um es allen Aspiranten auf Aves Pfaden zugänglich zu machen.

Doch nicht nur für Geweihte des Aves ist dieser Band von Interesse, denn durch die Sammlung verschiedenster Meinungen und Gepflogenheiten, ist er auch für jene Spieler interessant, deren Reisende und Abenteurer Aves anrufen, um sicher durch die Welt zu ziehen.

Mit den unterschiedlichen Spielarten der Avesverehrung, und den unterschiedlichen Strömungen seiner Geweihten, wollen wir viele spannende Anregungen zur interessanten Ausgestaltung von Avesgeweihten, neugierigen Reisenden oder Anhängern des fahrenden Volkes geben.

*Daniel Simon Richter,
Oberhausen, im gewitternden Spätjuni 2017*





Dem Aufbrechenden zum Geleit

Der erste Schritt ist getan, nun liegt dir die Welt zu Füßen. Möge der Herr der Horizonte dir einen ereignisreichen und wunderbaren Pfad ausrollen, auf dem du die Welt erfahren kannst.

Das Lesen dieser Zeilen soll dir helfen, die Tore aufzustoßen, Zäune zu überwinden und Brücken zu finden, wenn du sie brauchst. Der Fröhliche Wanderer erhelle dein Gemüt, auf dass du die Welt erreisen, die Wunder schauen und darüber berichten kannst.

Denn das wahre Leben, die wahren Geheimnisse und auch die Nähe zu den Göttern, Aves allen voran, liegen in der Welt. Nur wenn du dein sicheres Heim verlässt, kannst du sie wahrhaft erfahren. Und diese Erfahrungen werden dich zu einem besseren Menschen machen. Aves, der Herr der Horizonte, hat dich berührt, und du hast ihn angenommen. Die Sehnsucht wird dich fortan immer wieder ergreifen. Nur ein Heilmittel gibt es, lenke deine Füße auf die Straße und ziehe los. Einerlei, ob mit festem Ziel oder nur um des Ziehens Willen. Der Fröhliche Wanderer wird dich mit Gefährten versorgen, die dir durch wilde Abenteuer beistehen. Er wird dir Dinge zeigen, die du nicht für möglich gehalten hast.

Die weite Welt ist voller Wunder und jetzt ist es an dir, sie zu entdecken. Lass dich niemals davon abhalten, aufzubrechen oder weiterzuziehen. Es gibt so viel zu entdecken, so viel zu ergründen und so viele Menschen zu treffen. Wir reisen, um zu lernen, wir reisen, um zu lehren und wir reisen, weil wir es wollen. Das soll dir immer gegenwärtig sein.



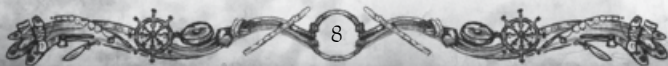
Damit du in den Tempeln unserer Gemeinschaft immer willkommen bist, liegen sie nun im zyklöpäischen Teremon, dem mittelreichischen Gareth oder dem tulamidischen Fasar, werde ich dir vielerlei Anekdoten präsentieren und so manchen Menschen zu Wort kommen lassen, den ich getroffen habe. Alle haben eine eigene Sicht auf den Herrn der Horizonte.

Auch wenn es immer heißt, dass wir uns für ihn den Strapazen der Abenteuer aussetzen würden, tun wir es vor allem für uns. Aves hilft uns nur, dies zu erkennen und behütet uns auf unseren Wegen.

Der Weg liegt gleich vor der Türe.

Trau' dich, öffne sie und lenke deine Füße fort von diesem Ort.

*Averia ter Aarhoven,
Weltsehende im Refugium des Reisenden zu Belhanka, 1039 BF*





I



Vom Wesen des Herrn der Horizonte





»Alleine schon das Wort „Avesjünger“ ist doppeldeutig. Es hängt vor allem davon ab, wer es benutzt. Der alteingesessene Adel und viele reiche Handelsherren benutzen es abschätzig für Abenteurer, Herumtreiber oder fahrendes Volk. Andererseits wird es, gerade beim einfachen Volk und den Gelehrten, anerkennend als Bezeichnung für einen erfahrenen Weitgereisten benutzt.

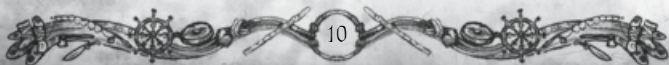
Dieses Wort zeigt auch, wie vielschichtig Aves als Gottheit wahrgenommen wird. Als lebenslustiger Reisender ohne Verantwortungsbewusstsein oder als besonnener Erforscher der Wunder der Welt.«

—Nacladora Berlînghan, hesindegeweihte Draconiterin, zu Kindern auf den Stufen der Methumiser Bibliothek, 1038 BF

»Erst im Zwölften Zeitalter wurde die Schöpfung abgeschlossen. Die Götter erschufen die ersten Menschen, einen Mann und eine Frau. Ihre Namen liegen hinter Ymras Schleier verborgen, aber sie zeugten vier Kinder und gaben ihnen die Namen Gylda, Uthar, Marhyna und Aves. [...] Das jüngste Kind, der wanderlustige und neugierige Aves, erfand Schiff und Segel. Nachdem ihm die Vögel von einem Land voller Wunder berichteten, entschloss er sich kurzerhand dorthin aufzubrechen. Er überquerte das Meer, landete an der aufregenden Küste und gab dem Kontinent seinen Namen: Aventurien.«

—aus: Aventurische Götter und Heldensagen, beliebte Trivialfassung aus dem Horasreich, 1007 BF

»[...] es geschah im Schutze des Zelttes der Nacht, das der Listige über das Lager der Schönen Göttin geworfen hatte. Lange hatte er sie begehrt. Entschieden, dass sie kostbarer und wundervoller sei als alles, was er in seinem Hort besaß. Und er hatte listig und geschickt alle seine Nebenbuhler ausgespielt. Den starken Ingerimm, der Rahjas Gunst durch immer kunstvollere Geschmeide, aber auch durch immer längere Zeiten in







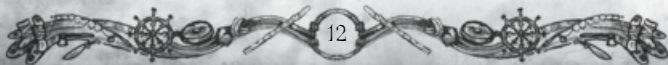
seiner Schmiede gewinnen wollte. Den wogenden Efferd und die streitbare Rondra hatte er insgeheim miteinander verkuppelt, sodass sein Weg nun frei war. In Fuchsgestalt schlich er heran und schlüpfte unter die Decke der Liebreizenden, wo er sich offenbarte. Und Rahja fand durch diese Taten, durch diese Beharrlichkeit ihr Herz gestohlen. Der Fuchs und die Stute liebten sich, und als nach langer Zeit des Liebesspiels der Fuchs davon schlich mit einem Lächeln und einem Kuss, erkannte die Schöne Göttin, dass ihre Liebe Frucht getragen hatte. Sie gebär einen Sohn, voller Menschenliebe, und nannte ihn Aves. Phex aber setzte einen freien und ungebundenen Wandelstern ans Himmelszelt, um seinen Sohn zu ehren. Der schreitet genauso unست, voller Abenteuerlust und voller festem Willen einher und erkundet seither die gesamte Welt.«

—aus: Annalen des Götteralters – Vom Anbeginn der Zeiten, beliebte Praiostagsfassung aus Garetien, 996 BF

»Abu al'abuim ayir*! Lass mir deine Führung angedeihen. Ich will den Flug der deinen Schauen und deine Zeichen deuten, so gut ich es vermag. Das Rätsel der Welt hast du gut verborgen. Uns schickst du aus, um es zu erkunden, zu verstehen und das Sein zu einem besseren Ort zu machen. Avesha, großer Glücksbringer, sei mit mir. Schenke mir dein Glück, effendi**, damit ich tun kann, was ich tun soll. Gewähre mir die List im Kampf gegen das Echsengezücht, und frage deinen Vater, den nächtlichen Feqz, um Schutz und Schnelligkeit. Avesha, federtragender Sohn des Mungos. Du schlüpftest aus dem Ei, aber kriechst nicht auf dem Bauch. Auf Flügeln schwingst du dich in die Himmel und blickst mit klarem Auge auf die Welt. Entwirre für mich die Pfade in der Dunkelheit!«

* tul. Vater der Väter der Vögel

** tul. Herr





–in einem Vinsalter Archiv gefundener Bericht, der den Avesha-geweihten Yagheer ibn A'fRyad aus den Dunklen Zeiten zitiert, etwa 200 v BF

»Ich wollte es selbst sehen und fühlen. Was für ein Erlebnis! Die weiten Ebenen und die schiere Anzahl von Gebäuden, ein Meer aus Häusern. Das Imperium von Balan Cantara ist beinahe unüberschaubar. Aber ich war sehr überrascht, als ich einen Tempel fand, der dem Avas geweiht war, als farbenfroher Paradiesvogel abgebildet. Niemand anderes als der Fröhliche Wanderer konnte es sein! Hier allerdings als Sohn des großen Windmeisters verehrt. Die Priester waren ausnehmend freundlich zu mir, als ich meine Flöte und meine Paradiesvogelstickereien zeigte. Und sie berichteten von Fernweh und Abenteuerlust, die uns wirklich verband. Später erfuhr ich, dass der Herr der Horizonte auch in anderen Teilen des Güldenlands verehrt wird, hier vor allem unter dem Namen Avinas oder Avenia. Den letzteren hatte ich schon mehrfach in den ältesten Schriften aus der bosparanischen Siedlerzeit gelesen. Gerade wir Teremoniden be-rufen uns auf ihn.«

–Rhayamanthys Saimodos, Weltsehender zu Teremon, der selbst die güldenländischen Gestade bereiste, 1023 BF

Avenia. Avesha. Aves! Es scheint, als sei selbst der Rufname unse-res Gottes bis heute ungewiss. Vielleicht aber ist sein Wesen ein-fach so weithin bekannt, dass jedes Volk einen eigenen Namen für ihn hat, den Herrn der Horizonte, den Fröhlichen Wanderer. Ungewöhnlich wäre das nicht, denn wozu gäbe es denn Sprachen, um nicht die Götter in allen Tönen loben zu können?

Der Name Aves ist am weitesten verbreitet, vor allem dort, wo Garethi oder Horathi gesprochen wird.

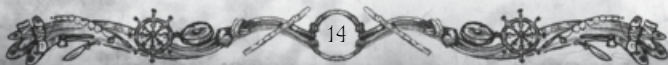


Avesha ist in den Tulamidenlanden ähnlich bekannt. Avenia, was man vielleicht auch mit „der Ankommende“ übersetzen kann, ist in den alten Quellen der Bosparaner aus den frühesten Tagen der Besiedlung ebenfalls häufig belegt. Aus Unterhaltungen mit meinem Freund Rhayamanthys, der mit der Roten Harika zusammen das Güldenland bereiste, weiß ich, dass Aves auch dort bekannt ist.

Schon in diesen zahlreichen Namen zeigt sich die Rastlosigkeit unseres Herrn, der sich auf das Banner geschrieben hat, alle Orte der diesseitigen Welt zu sehen und zu erfahren. Und vielleicht auch über das Diesseits hinaus, denn eine Grenze als Hindernis kann Aves nicht akzeptieren.

Auch wenn die Legenden sich unterscheiden, glauben beinahe alle, dass der ganze Kontinent Aventurien den Namen des göttlichen Entdeckers trägt. Aves Lande, die Lande des Abenteuers (oder Abenteurers, je nach Übersetzung). Sicher ist, dass fast jede Kultur unserer Lande die Sehnsucht nach der Ferne kennt; den Sinn, das Außergewöhnliche kennen und lieben zu lernen. Selbst wenn das Reisen beschwerlich und insbesondere bei den Stadtbürgern verpönt ist.

Wir sind sicher, das Aves uns aussendet, die Geheimnisse, die Wunder und die Schönheit der Welt zu erfahren, aber auch, um schließlich das Nest des Paradiesvogels zu finden. Dieser Ort, den bisher der Gott alleine gefunden hat, bedeutet uns alles, er ist der Nabel der Welt, auf den alle Reisenden zustreben, ob sie es nun wissen oder nicht.





Niemals darfst du vergessen, dass die Aspekte des Aves und damit die Ausprägungen der Gemeinschaft je nach Region durchaus unterschiedlich sein können. Abenteuer- und Entdeckungslust, sowie das ungebundene Umherziehen sind die Aspekte, die in den bosparanisch-garetisch geprägten Regionen mit Aves verbunden werden. Im Tulamidischen wird er auch als Gott des Handels, der Vögel und der Bekämpfung von Schlangen verehrt. Gerne wird ihm hier auch der phexische Aspekt des Glücks zugeordnet.

Die wichtigsten Beinamen des Aves' sind Herr des Horizonts oder Herr der Horizonte, Fröhlicher Wanderer und Unsteter Pilger. Selten wird er auch als Weber des Schicksals bezeichnet. Denn wer aus der Türe seines Heims in die Welt tritt, der vertraut seinen weiteren Lebensweg vollkommen Aves an.

Besonders das fahrende Volk, seien es Musikanten, Gaukler oder die Zahori, sieht Aves als Schutzgottheit an, und oftmals kann es sich ausschließlich auf die Geweihten des Aves als Mittler verlassen, wenn es in Konflikte mit Gilden, Stadtmeistern oder Adligen gerät. Aber auch Handwerker auf der Walz oder Söldner auf der Reise stellen ihre Reisen, nicht jedoch ihr Handwerk, gerne Aves' Obhut anheim.

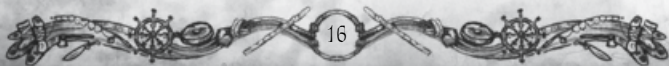
Wir, als Gemeinschaft der Zugvögel, kennen unzählige Geschichten, in denen Aves als junger Mann oder junge Frau durch Aventurien reist. Die Begegnung mit ihm und seine Berührungen sind markerschütternd und bleiben unvergessen. Der Wanderer fördert immer die geheimsten Wünsche derjenigen zu Tage, die er trifft, und nichts ist mehr wie es war, wenn er weitergezogen ist.



Wie du vielleicht schon bemerkt hast, gibt es keine einheitliche Darstellung Aves'. Am weitesten verbreitet ist die Darstellung eines in bunte Gewänder gehüllten Wanderers, der zu Rucksack, Avesflöte und Wanderstab stets eine schillernde Hutfeder trägt. Andere Bildnisse zeigen den Unsteten Pilger am Steuer eines Schiffes, auf einem Paradiesvogel reitend oder auf einem geflügelten Ross. In Fasar schließlich findet man eine Statue Aves', die auf einem von Vögeln gezogenen Himmelswagen steht. Selbst in seinen Abbildern zeigt sich also die Vielgestaltigkeit des Fröhlichen Wanderers.

Im Mittelreich erzählt man sich, dass Aves nahe des kleinen Örtchens Wagenhalt im Königreich Garetien den Menschen den Kontinent versprochen hätte, und die Gelehrten sind uneins, ob er die Herrschaft über das Land oder das Entdecken des Landes meinte. Ähnliche Geschichten finden sich erstaunlicherweise auch im Tulamidischen. In diesen Überlieferungen und Märchen soll sich diese Offenbarung allerdings bei Thalusa abgespielt haben.

Du wirst immer wieder sehen, der Blick, den wir Menschen auf den Gott erhaschen, ist ein sehr persönlicher und sehr davon gezeichnet, wo wir aufgewachsen sind. Deswegen mahnt Aves uns zum unbeschwerten Reisen an, damit wir die Welt erkennen und uns besser kennenlernen. Denn nur so können wir das Sein verbessern.





II



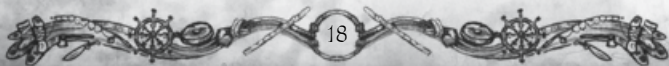
Begleiter des Fröhlichen Wanderers





Für gewöhnlich betrachten wir, die Zugvögel, Aves als denjenigen, der alleine reist. Aber hier liegen wir nur halb richtig. Immer hat es Vertraute gegeben, die dem Herrn des Horizonts Hilfe und Gefährtschaft gewährt haben. Denn obwohl er stets auf der Reise ist, von Ort zu Ort zieht, ist der Fröhliche Wanderer niemals wirklich allein.

Ich möchte dir, junger Weltsuchender, also einige Namen und Wesen an die Hand geben, die das Gefolge unseres ungebundenen Herren bilden, und die ebenso ungezwungen ihre Treue zu Aves halten. Du musst dir nur immer bewusst sein, dass Ungebundenheit und Abenteuerlust dein Weg ist, nicht das strikte Studieren der Wege dieser Beispiele. Aber du wirst ebenso starke Gefährten- und Freundschaft finden, wenn du wahrhaftig danach strebst. Denn nichts verbindet mehr, als ein gemeinsam bestandenes Abenteuer. Ein solches überwindet alle Grenzen, die das Denken vielleicht vorher gesetzt hat.





Adivios, der Reitvogel

»Die Legenden erzählen, dass Aves, der halbgöttliche erste Seefahrer und Abenteurer, der mystische Stammvater aller Aventurier, bei einer Reise durch die zwölf Paradiese die schönsten Teile aller heiligen Tiere sammelte und schließlich im Paradiesvogel vereinigte, seinem schimmernden Symboltier.«

—aus: *Aventurische Götter und Heldensagen*, beliebte Trivialfassung aus dem Horasreich, 1007 BF

»Aves Begleiter sind vielfältig, so wie das Wesen des Gottes oder der Welt selbst. Vor allem der wichtigste Gefährte des Herrn der Horizonte, sein Wappentier, ist vielgestaltig. Mal ein Paradiesvogel, mal ein Pfau oder schillernder Fasan, seltener ein geflügeltes Ross oder gar ein ganzer Vogelschwarm. In beinahe allen Aufzeichnungen jedoch trägt der Begleiter den Namen Adivios.«

—Udilor, Weltsehender aus Gareth, neuzeitlich

»Vom Ritterstern. Es heißt, dass diese narzissenähnliche Blume mit ihrem starken Stängel, einem langen, dünnen Schwertblatt und einer rosaroten, weißgestreiften Blüte, überall dort wächst, wo das Herzblut von Aves' Ross auf die Welt tropfte, als ihm seine Schwingen wuchsen. Seit dieser Zeit vermag Adivios den Fröhlichen Wanderer auf seinem Rücken durch die Himmel über Dere zu tragen und seine Reisen sind nun zur Gänze unendlich. [...]«

—aus dem Herbarium Kuslikum, 1005 BF



Schon die Sagen und Legenden erklären dir, dass die Sicht auf den wichtigsten Begleiter des Herrn des Horizonts gänzlich unterschiedlich sein kann.

Am Häufigsten tritt er in der Gestalt des Paradiesvogels auf, der vor allem unter dem Namen Adivios, der Ungebundene, im ehemals bosparanischen Raum verehrt wird. Im Aranischen sieht man häufiger den Pfau, mit seinem farbenprächtigen Rad. Selten, vor allem in den ländlichen Gegenden, wirst du immer auch Darstellungen als bunten Fasan sehen. Meist aber ist Adivios ein Vogel, der weit davonfliegen kann, wenn er will. Vorwiegend im Almadanischen sieht man ihn jedoch als geflügeltes Ross an, auf dem Aves durch die Himmel reist.

Im Tulamidischen wirst du schließlich eine ganze Vogelschar himmlischer Tiere sehen, die einen Wagen ziehen, auf dem Aves reist. So wird Aves als Avesha in Fasar dargestellt. Vor allem im tulamidischen Raum ist dieser Schwarm unter dem Namen Al'Adawiya bekannt, und wird als die Adawiyim (mehrere Mitglieder, Einzahl: Adawiya) angerufen. Meist ist der Paradiesvogel Adivios das Reittier des Aves, aber er gilt auch als unerschrockener Kämpfer gegen Schlangengezücht, als unermüdlicher Forscher und Verkünder von Unbekanntem. Selten wird er auch mit den Erzählungen über den Allvogel in Verbindung gebracht, der als Phönix den Anbruch eines neuen Weltzeitalters verkündet.

Die Suche nach dem Nest des Paradiesvogels, das höchst selten auch Aiwera, der Sternenhorst, genannt wird, ist eine spirituelle Queste innerhalb der Kirche. Dazu aber später mehr.





Avatas, die Bunte

»Unser Dorf war eingeschlossen. Zwar hatten wir das Tor der Palisade noch schließen können, aber der mordlüsternde Haufen des Kriegsfürsten Diderich von Brennendlod begann sofort damit, eine Belagerung vorzubereiten. Wir haben erlebt, wie sie diejenigen, die nicht rechtzeitig von den Feldern in die Sicherheit des Dorfes fliehen konnten, einfach aufgeknüpft haben. Selbst vor Kindern machten diese Mordbrenner keinen Halt. Es war einfach nur schrecklich. Angst und Bange wurde uns, als sie begannen, große Feuer zu entfachen. Ich war sicher, dass sie versuchen würden, uns bei lebendigem Leib zu verbrennen. Die meisten von uns fingen an zu beten und hofften, dass die Götter uns retten würden. Kämpfen konnte keiner von uns.

Dann geschah das Wunder: In der Dämmerung erklang ein feines Flötenspiel, wunderschön und klar. Unsere Herzen wurden leicht, das Spiel wurde lauter, anscheinend jedoch bemerkten die Mordbrenner die wunderbare Melodie nicht. Und plötzlich stand eine schöne junge Frau in einem farbenfrohen Gewand aus gelben, blauen, roten und grünen Lappen auf dem Marktplatz. „Ihr werdet leben, denn die Götter haben euch erhört. Ich werde Avatas genannt und in Aves' Namen werde ich euch aus der Verzweiflung führen. Packt das Nötige, wir brechen so schnell es geht auf.“ Und sie hielt Wort. Mir ist bis heute schleierhaft, warum die Mordbrenner uns nicht sahen, aber ich danke Aves dafür, dass wir unter dem Flötenspiel der bunten Avatas dem brennenden Inferno entkommen konnten, das des Brennendloders Schergen in unserem Dorf entfachten.«

—ein Bauer aus der Wildermark, 1035 BF



Vor allem in Regionen, die von Krisen geschüttelt werden, wie den Schattenlanden oder der ehemaligen Wildermark, hat sich rasant die Verehrung einer jungen Frau ausgebreitet, die stets urplötzlich auftaucht und die Hilfloren mit dem Spiel ihrer Flöte über scheinbar ungangbare Wege aus finsternen Gefahren leitete. Die Geretteten berichten aber, dass am Ende der Reise in die Sicherheit einige wenige fehlten. Das einfache Volk glaubt, dass diese Glücklichen von Avatas mit auf ihre Reisen genommen wurden.

Avatas die Bunte wird daher immer häufiger von in hilflosen Situationen Geratenen angerufen, damit sie ihnen einen Ausweg weise. Es heißt, dass Dörfer in den Schattenlanden, denen ein Angriff der dunklen Horden drohte, nur leer vorgefunden wurden, und von Dörfern im tiefen Süden heißt es, dass es nach schrecklichen Stürmen und Überschwemmungen keinerlei Leichen zu finden gab. Avatas scheint ein besonderes Herz für solche zu haben, die anscheinend unentrinnbar eingeschlossen sind.

Manche von uns glauben, dass die Bunte in Wirklichkeit der Fröhliche Wanderer selbst ist, in weiblicher und fürsorgender Gestalt. Andere glauben, dass Fatas selbst in der Gestalt der Bunten in das Schicksal eingreift.

Ich jedoch glaube, dass Avatas eine Erwählte des Herrn der Horizonte ist, die ganz eindringlich zeigt, wie zugetan unser Gott den Menschen ist.





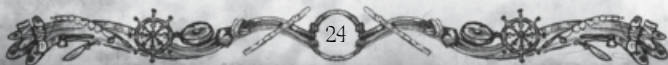


Die Avites, die Heldenkinder

»Bei den guten Göttern, ich kann meinen Finger nicht drauflegen, aber der Admiral hat ein Charisma, das sich allein mit dem des Horas messen kann. Belen war klug und weise, als er Sanin zu seinem Entdecker machte. Ich habe schon unter einigen Kapitänen gedient und an mancher Entdeckungsfahrt teilgenommen, aber er ist im Stande, seinen Leuten Vertrauen im Angesicht des Unbekannten und der Gefahren zu geben, wie ich es noch nie erlebt habe. Er ist einfach unerschütterlich auch angesichts der schwierigsten Umstände. Niemals zuvor habe ich diesen Wagemut erlebt, verbunden mit der Gewissheit, dass sich alles zum Guten wenden wird. Avenia ist mit Sanin, für mich steht das außer Frage. Ich frage mich sogar, ob er nicht von diesem Gotte abstammt, so sicher, wie er durch die Welt wandelt.«

—Cassia Thelania, Centuria der II. Legion, 872 v. BF

Du kennst diese Menschen. Oder du wirst sie noch kennenlernen. Ihnen ist ein unwiderstehlicher Charme zu eigen, eine Verwegenheit, die auf schierem Gottvertrauen beruht und deren Entscheidungen, seien sie noch so umstritten, sich am Ende doch als die richtigen erweisen. Es heißt, dass der wanderlustige Aves nicht nur der Stammvater aller Aventurier ist, sondern immer wieder Kinder mit Sterblichen gezeugt hätte, aus denen echte Helden oder wagemutige Reisende geworden sind. Das einfache Volk nennt sie Heldenkinder, wir kennen sie auch unter dem Namen Avites, wobei die männliche Form Avius und die weibliche Avia lautet.





Der Fröhliche Wanderer trägt die Menschenverbundenheit seiner Eltern in sich. Aber er ist auch der Erbe von Phexens Unbekümmertheit und Rahjas Leidenschaft. Da kann es nicht verwundern, dass er sich denjenigen hingibt, die ihm gefallen. Die Märchen der Völker kennen zahllose amouröse Abenteuer des Fröhlichen Wanderers. Und bis heute glauben viele, dass die Familie Sanin auf so eine Liebschaft zurückgehen soll. Der Legende nach traf der Vater der Schiffe einst eine unerschrockenen Seglerin namens Sania, fand Gefallen an ihr und zeugte einen Sohn mit ihr. Die Dynastie der Sanins wäre demnach aus Aves erwachsen. Bis heute scheint das Blut des Unsterblichen dick in den abenteuerlustigen Adern der gesamten Sippe zu fließen. Im Tulamidischen werden diese Heldenkinder Ayirim genannt, hier wird behauptet, dass die Familie Dhachmani vom Blute Aveshas sei. Obwohl die meisten Märchen sich darin einig sind, das Avesha dem Segler Dachman als Frau erschien und nach einiger Zeit einen Sohn zum Schiff des Reisenden brachte.





Die Familien Sanin und Dhachmani

In der Tat sind viele Eigenschaften, die den Heldenkindern des Aves zugesprochen werden, in beiden Familien weit verbreitet. Allen ist Ungebundenheit und Verwegenheit zu Eigen und sie zögern selten, sondern handeln lieber. Im Bosparanischen Reich beginnt der Siegeszug der Sanins mit Rateral Sanin, dem Älteren, der für den Horas Tommel und Ingval bereiste, das Delta des Großen Flusses erkundete und bis zu den Siedlungen der Thorwaler reiste. Er soll auch der erste Mensch gewesen sein, der Elfen traf. Sein Sohn, Sanin II., reiste bis in den Golf von Riva und bis zum Kap Brabak. Sein Enkel, Rateral III., entdeckte die Waldinseln und ihm gelang die erste Umrundung Aventuriens. Solche Heldentaten können nur mit dem Wohlwollen des Herrn des Horizonts vollbracht werden. Und auch die derzeitigen Herrscher von Ila und Eiras, Rateral XIII. und Deidre II., unterhalten einen beeindruckenden Avesschrein, obwohl sie auch dem Efferd ihre Achtung zollen.

Ähnlich scheint es sich im Tulamidischen zuzutragen. So hat Ruban, der Rieslandfahrer, Dinge gesehen, die niemand vor ihm schaute, und die Sulman al'Nassori, das Zauberschiff der Khunchomer Akademie, ist sicherlich ebenso von Aves begünstigt, wie ihr zauberkundiger Kapitän Rafik al'Dhachmani.





Heilige

Wir kennen keine Heiligen im üblichen Sinne, so wie es vielleicht die Praioskirche oder die Traviakirche tun. Das heißt auch, dass wir niemandem in einer Zeremonie den Status eines Heiligen verleihen. Die meisten von uns sind auch so ungebunden oder unterschiedlich, dass einheitliche Heilige in unserer Gemeinschaft nur wenig Sinn machen würden. Derlei überlassen wir lieber strenger geordneten Kirchen.

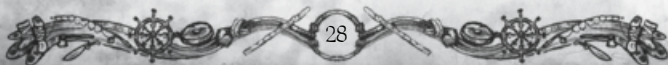
Anstelle von Heiligen kennen wir aber viele Avesjünger, die jedem einzelnen von uns als tatkräftige Vorbilder dienen können und auch sollten. Wichtig ist uns dabei vor allem, dass die Vorbilder, die wir uns wählen, ganz und gar von Aves Geist beseelt sind. Viele Entdecker und Forscher, auch solche, die noch leben, werden aus genau diesem Grund in unserer Kirche hoch angesehen oder sogar von einzelnen Geweihten oder anderen Avesjüngern verehrt. Einige der Verehrten erfahren auch bei anderen Kirchen Huldigung, wie zum Beispiel die berühmten Seefahrer in der Efferdkirche, allen voran der König oder die Königin des Meeres; ein Titel, der heute durch den Erhabenen der Efferdkirche vergeben wird. Aber es finden auch wohlhabende und gerissene Fernhändler bei den Phexkindern oder ausgezeichnete Reiter in der Rahjakirche Verehrung.

Weil viele unserer Vorbilder noch unter den Lebenden weilen, kannst du dich so auch ganz handfest wegen eines Rates oder einer Reiseroute an diese Personen wenden, sollten sich eure Wege kreuzen.



Rateral Sanin III.

Rateral Sanin III. war der Enkel des legendären Sanin des Älteren, Erkunder der aventurischen Westküste. Als Admiral stand Rateral Sanin III. nach Belen-Horas' Tod im Dienste der Cayserych Adventiurische Compagnye. Immer wieder zog es ihn in die Ferne, vor allem, um die Gestalt der Welt zu erkunden und sichere Wege zu finden und niederzulegen, für die, die nach ihm kommen würden. Ganz so, wie Aves selbst über die Welt zieht, war kein Horizont zu weit für den Admiral, dem schon seine Zeitgenossen nachsagten, dass wohl das Blut der Heldenkinder in seinen Adern fließen müsse. So setzte er unzählige Male die Segel, um neue Handelswege zu erkunden. Dabei durchfuhr er die gefährliche Straße von Sylla, umrundete Altoum und entdeckte schließlich die Waldinseln, mit ihren bis dahin unbekannten Wundern. Er erreichte als erster Bosparaner die Bucht von Al'Anfa und das ferne Nebachot in den Tulamidenlanden. Seine berühmteste Aufgabe allerdings kam im Jahre 819 v. BF, als Sanin III. von Asmodena-Horas beauftragt wurde, den Großen aventuerischen Atlas zu erstellen. Bis zum Jahre 802 v. BF umrundete er Aventurien und trug das bis heute wegweisende Kartenwerk zusammen. Er wollte seine Kartierungen mit der Nordostumseglung Aventuriens vollenden, starb aber im Jahre 800 v. BF an Bord seines Schiffes, bevor er die Nordostpassage wirklich angehen konnte. Seine Galeere soll bis heute, von Eis überkrustet, auf einer Klippe in der Bernsteinbucht liegen. Immer wieder brechen Avesjünger auf, um das Schiff zu suchen und hoffen dort große Geheimnisse oder Erkenntnisse zu gewinnen.





Yesatan von Eslamsgrund

Yesatan von Eslamsgrund hatte eine sichere Zukunft vor sich liegen, denn er war der Graf des garetischen Eslamsgrund, das an Almada grenzt. Aber der verständige Mann, der sich lange und intensiv mit dem Studium der Philosophie auseinandergesetzt hatte, wollte nicht tatenlos zusehen, wie die Mächtigen immer mehr Dinge zusammenrafften, während das einfache Volk und die Arbeiter in den Städten von Brot und Grütze überleben mussten.

Im Jahre 996 BF verfasste er das feudalkritische Pamphlet Wider Fron und Lehen, das die Landbevölkerung befreien und auch Schollengebundenen das Reisen ermöglichen sollte. Ebenso sprach er sich darin vehement für die Rechte des fahrenden Volkes aus.

Seine Schriften wurden als so umstürzlerisch und von manchen Kirchen als ketzerisch gegen die göttergewollte Ordnung angesehen, dass er noch im selben Jahr abgesetzt und selbst für vogelfrei erklärt wurde. Der Graf floh und schloss sich zahlreichen fahrenden Gemeinschaften an, denen er auf diese Weise viel Gutes tun wollte. Er wurde nicht müde, seine Sicht auf die Dinge öffentlich zu predigen, um auch seine Standesgenossen zu einem Umdenken zu bewegen. Aber vergeblich. Schnödes Gold wurde ihm zum Verhängnis, denn einer seiner Reisegenossen verriet ihn in Punin an die Obrigkeit, um das Kopfgeld zu kassieren, das der almada-nische Großfürst ausgelobt hatte. Doch auch nach seiner Gefangennahme wich Yesatan nicht von seinen Reden ab, denn er sagt: „Wer einmal den richtigen Weg eingeschlagen hat, der kann beim besten Willen nicht anders, er muss sein Schicksal in Aves Hände legen, der jeden Reisenden beschützt.“



Nach seiner Verurteilung wurde er aus dem Mittelreich verbannt und auf den Zyklopeninseln eingekerkert. Dort verstarb der große Vordenker. Bis heute hält sich unter den Unfreien, wie im Fahrenden Volk, die Mär, dass Yesatan vor der Gefangennahme die Stadt der Freiheit gegründet habe. Sie soll hinter den höchsten Halmen des Weizens liegen und keinerlei Knechtschaft gäbe es dort. Man lebe in Eintracht, Wohlstand und Frieden miteinander. Bisher hat niemand Kunde über diese utopische Stadt gebracht, aber was Wunder, denn die garetischen Landesherrn wären schnell mit ihren Kriegshaufen zur Stelle, sollte ein solcher Ort gefunden werden.

Kara ben Yngerymm

Was soll ich schreiben? Kara ben Yngerymm, der einen tulamischen Ehrentamen trägt, der auf Garethi in etwa Reisender Sohn des Feuergottes bedeutet, ist sicherlich der bekannteste und berühmteste aller lebenden Entdecker Aventuriens. Darüber hinaus ist er der Autor zahlreicher Reiseberichte und wird von vielen angesehenen Gelehrten wieder und wieder zitiert. Bereits mit 19 Jahren begann Kara, Aventurien zu erforschen und lenkte seine Füße vor die Türen seiner Heimstatt. Vor allem die Gebirge unseres Landes haben es ihm angetan: Raschtulswall, Trollzacken und die Gebirge des Nordens kennen wir vor allem durch seine mitreißenden Erzählungen. Denn auch wenn er ein brillanter Forscher und Entdecker ist, so wurde er vor allem berühmt, weil er seine Erlebnisse und die Fährnisse des Reisens so famos in Worte zu verpacken versteht. Kaum ein Zugvogel, der nicht Durchs wilde Mhanadistan oder In den Schluchten der Trollzacken gelesen hätte.





Kara muss jeweils als eines der angesehensten Mitglieder der Kaiserlich-Derographischen Gesellschaft zu Gareth und der Gemeinschaft der Freunde des Aves in Vinsalt gelten. So leitete er Expeditionen ins Shadif und war einer der wenigen, dem ein Blick in das Tal der Elemente im Finsterkamm vergönnt war.

Aber, ganz wie der Herr der Horizonte es sich wünscht, steckt so viel Abenteuerlust in Kara, dass er sich berufen fühlt auch junge Entdecker zu fördern. Mal gibt er Geld, um eine Expedition zu finanzieren, mal begleitet er Entdecker, die etwas zu erforschen suchen, was ihn fasziniert. Immer wird er helfen, wenn es darum geht, die Ergebnisse solcher Forschungen zu ordnen und zu veröffentlichen. Und er geizt nicht mit Ratschlägen über Orte, die er bereits besucht hat. Ob es stimmt, dass er sich derzeit dazu verstiegen hat die Grolme zu erforschen, um den Verbleib seines großen Vorbilds Bastan Munter zu klären, vermag nur dieser große Reisende allein zu beantworten.

Dhara Tuzirim

Manchmal hat das Reisen eine Dringlichkeit, weil etwas erledigt werden muss. Weil du jemandem zur Hilfe kommen willst oder weil es wichtige Kunde gibt, die du in die Welt bringen musst. In jenem Fall erinnere dich an Dhara Tuzirim. Sie war eine zu allem entschlossene Hauptfrau der Beilunker Reiter, jenes Botendienstes, dessen Wurzeln in das Jahr 200 BF zurückreichen. Ihr Motto ist, dass das Überbringen der Botschaft wider alle Fährnisse gewährleistet sein muss. Und schnell wollten sie werden. Was lag wohl näher, als die Nähe des Fröhlichen Wanderers zu suchen, der alle Wege und Pfade kennt, die von A nach B führen? Hauptfrau Dhara reiste schnell und weit, dann, während eines heftigen Anfalls von Nesselsucht verfasste sie im Jahre 956 BF



ihr Werk Von Weg und Steg. Das Buch beschreibt das aventurische Verkehrs- und Reisewesen. Bis heute ist es unübertroffen, obwohl seit langem an einer Neuausgabe gearbeitet wird. Doch niemand versteht es bisher besser, zum Beispiel elfische Zeitangaben wie „wenn der Pandlaralien Blüten sich öffnen“ oder „wenn die Wandersalme den Kvill hinaufziehen“ derart geschickt in Anweisungen für den Wildnisreisenden umzusetzen, wie die Tochter einer Beilunker Safranpflückerin.

Kein Wunder also, dass das Buch von allen Avesgeweihten gelesen wird, und dass unsere Gemeinschaft den Reitern aushalf, als sie nach der Dritten Dämonenschlacht im Jahre 1021 BF in größte Not gerieten. Immer wieder reisen Zugvögel mit der schwarzen Botentasche mit dem geflügelten B. Das mögen die Ucuriaten zwar nicht gerne sehen, aber wir reisen schneller und besser als jeder dieser Praiosdiener.

Es heißt bis heute, dass es eine Urfassung des Buches geben soll, die sich irgendwo in Beilunk befinden soll. Diese Urfassung soll diverse Feentore beschreiben und ihre sichere Durchquerung gewährleisten. Mancher sagt, dass darin auch der Ort des Dunklen Brunnens zu finden sein soll. Legenden, glaube ich, auch wenn ich sicher bin, dass Dhara mehr als einmal auf Elfenpfaden gewandelt ist.

Garhelt Rorlifsdottir-Jandasdottir

Bis heute bleibt jene Frau unvergessen, die einige der größten Expeditionen und Wettfahrten anwies, die die Geschichte Aventuriens zu bieten hat. Und keineswegs aus dem gebildeten Horasreich stammte Frau Garhelt, sondern aus dem nördlichen und wilden Thorwal. Ihre Vorfahren waren wagemutige Seeleute und unerschrockene Hetleute, die das Land erkundeten, das sie sich aneignen wollten.





Garhelt war gleichzeitig Hetfrau der Gischtreiter- und Windzwinger-Ottajaskos, wie die Thorwaler Familien oder Schiffgemeinschaften benennen, bevor sie 986 BF zur Hetfrau der Hetleute gewählt wurde. Damit war sie Oberhaupt einer Vielzahl von Kapitänen und Seeräuberinnen, deren Kenntniss der Seefahrt ihresgleichen suchen muss.

Garhelt aber war zu sehr am Wesen der Welt interessiert, als dass sie sich auf stumpfe Raubzüge eingelassen hätte, die nur danach trachten, Gold zu raffen oder einem Gegner eine blutige Nase zu verpassen.

Ihr Vermächtnis an das Volk der Thorwaler sollte nichts Geringeres sein, als die Vervollständigung der großen Thorwalschen Kartothek, einer berühmten Sammlung von See- und Navigationskarten. So schickte sie 1007 BF den bekannten Seemann Asleif „Foggwulf“ Phileasson und seine Begleiter auf ihre legendäre Reise um Aventurien, die Wettfahrt gegen Beorn den Blender, die unter dem Namen die „Phileasson-Expedition“ in die Geschichte eingehen sollte. Sie war eine kluge und diplomatische Frau, der vor allem wichtig war, dass man ungestraft und ungestört reisen können sollte, so, wie Aves es im Blut der Thorwaler verankert hat. Niemand kann diesem Menschenschlag das Segeln verbieten oder das Siedeln. Und wenn sie kommen, dann kommen sie mit Macht. Aber wenn sie gehen, dann hinterlassen sie so gut wie keine Spuren. Garhelt jedoch, die im Jahre 1008 BF verstarb, konnte den Völkern der Welt nun die besten Navigationskarten hinterlassen, die die Welt bisher gesehen hat. Und es heißt, dass in der Runajasko, der Magierakademie von Olport, bis heute die einzige Karte existiert, die Schiffsreisen in der Zwischenwelt, dem Limbus, beschreibt. Eine Karte, die Garhelt in ihrer Jugend erstellt haben soll, was alle Seiten bisher vehement bestreiten.



Asleif Phileasson

Asleif Phileasson, häufig Foggwulf genannt, ist ein legendärer thorwalscher Kapitän. Er war der Anführer der ebenfalls legendären Phileasson-Expedition, während der er Aventurien umrundete. Nach seinem Erfolg im Wettstreit mit seinem Konkurrenten Beorn dem Blender, wurde ihm der Titel „König der Meere“ verliehen, den die Hetfrau Garhelt ausgelobt hatte und den auch die Efferdkirche anerkannte, um diesen wagemutigen Seefahrer gebührend zu ehren.

Um den Spuren der alten Hjaldinger, der Ahnen aller Throwaler, zu folgen, stachen Asleif und Iskir Ingibjarsson zur sogenannten Hjaldingardfahrt in Richtung Göldeuand in See. Diese Expedition verschwand noch im gleichen Jahre spurlos. Als Schiffbrüchiger kehrte allein Iskir 1026 BF nach Thorwal zurück, hatte aber keinerlei Erinnerung an das Scheitern der Expedition.

Asleif bleibt bis heute verschwunden, aber eine andere thorwal-sche Flotte brachte im Jahr 1037 BF die Kunde, dass sie den legendären Kapitän am Rande der Welt erblickt hätte.

Am Bug seines Drachenbootes stehend, scheint er in wallendem Nebel zu segeln und suchend einen Weg aus seiner Heimatlosigkeit zu erkunden. Ob Asleif nunmehr als Geisterkapitän über die Meere segelt, ob er im Limbus zwischen den Welten kreuzt oder gar in einer Globule seinen Weg geht, ist allerdings ungeklärt. Was uns Silja Aversa, ein Zugvogel aus dem Volk der Thorwaler, berichtet, lässt keinen endgültigen Schluss auf Phileassons Verbleib zu. Aber auch auf die Suche nach dem legendären Foggwulf machen sich seither immer wieder wagemutige Avesjünger.







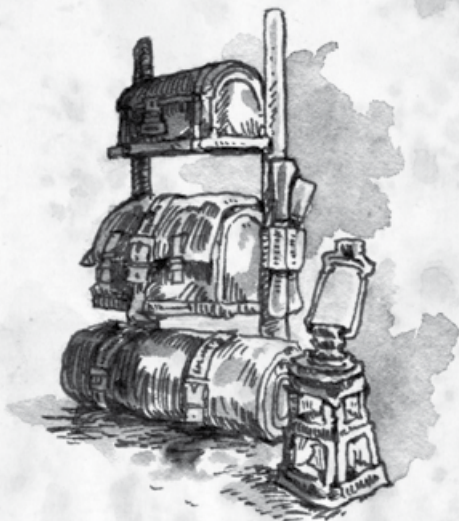
Bastan Munter

Der erste Mensch, der die Gestade Aventuriens erfasste und ihre Form zu Papier brachte, ist Bastan Munter. Zugleich ein berühmter Völkerkundler und Historiker, bereiste er seit dem Jahr 633 BF die Welt. Er war auch der erste, der einen vierbändigen Zyklus mit seinen Reiseberichten verfasste: Sand, Saltz und Sonne – Die toedliche Khom, Zwischen Bodir und Walsach – Mitnaechtliche Laender, Die dampfenden Waelder – Von den mittaeglichen Eilanden sowie Heymatland, fremdes Land – Die uebrigen Lande in Aventuria.

Jeder Avesjünger sollte diese Bücher gelesen haben. Kannst du es nicht, dann lerne es um dieser Bücher willen, denn sie vermitteln dir viel über die Gestalt der Welt, die Beschwerden des Reisens und Aves' Güte, wenn du in Bedrängnis gerätst.

Aber Bastan war ein echter Avesjünger. Und als er Aventurien bereist hatte, da machte er sich auf ins Güldenland, um dort genauso zu forschen wie in unseren Breiten. Niemals jedoch ist er von diesen Reisen zurückgekehrt. Einige glauben, dass er das Güldenland zur Gänze erforscht hätte und nun weitergezogen sei, andere denken, dass er im Güldenland seinen Meister gefunden hätte und dort verstorben sei. Von den Rückkehrern der Lamea-Expedition habe ich vernommen, dass es Statuen des großen Forschers im Güldenland geben soll, dass er Freunde unter vielen fremden Völkern gefunden habe und schließlich ins Innere der Welt aufgebrochen sein soll, um die Grolme zu erforschen und ihre legendäre Hauptstadt zu finden. Eine Stimme, die ich fand, behauptet sogar, er wäre in den höchsten Norden aufgebrochen, um die „weißen Geister des Nordlichts“ zu studieren. Und wenn das stimmte, dann sollten wir sofort aufbrechen, um seine Aufzeichnungen zu finden, über jene, die ich nur Shakagra nennen kann.





Orm Follkerson

Niemand nennt den greisen Skalden heute noch bei seinem Namen, er wird schlicht Ohm Follker gerufen. Obwohl er mehr als 80 Götterläufe alt ist, zieht er immer noch durch die Lande und stimmt die Lieder an, die er in seinem langen Leben gelernt hat. Bekannt wurde der Ohm, weil er von 1007 bis 1009 BF Asleif Philéasson bei seiner Wettfahrt um Aventurien begleitete und eine weithin bekannte Saga über dessen Sieg verfasste.



Ohnehin gibt es niemanden, den ich getroffen hätte, der eine famosere Sammlung von Ruder- oder Wanderliedern sein eigen nennen könnte. Einerlei, ob Follker dazu die Flöte oder die Laute spielt, seine Lieder rühren jedem das Herz. Ich bin ganz sicher, dass er von Aves selbst berührt ist, denn seine Lieder vermögen Zipperlein zu kurieren, neuen Mut zu verleihen und sogar Wege abzukürzen. Wenn du mir nicht glaubst, dann mach dich auf und finde ihn. Bis heute zieht der Skalde im Thorwalschen und dem Gjalskerland umher und wird nicht müde, den Ruhm Asleifs zu besingen. Und vielleicht wirst du dann selbst Zeuge, wie er mit dir wandert, sein Alter wie weggewischt. Dann stimmt er eine fröhliche Melodie an, die dein Herz derart beflügelt, dass du keine andere Grenze als den Horizont dir wünschst. Ein Lächeln wird auf deinem Gesicht erscheinen, weil das Lagerfeuer vor dir neue Gefährten und neue Abenteuer verspricht – und natürlich neue Lieder.

Ferushan Rohalsunqa

Hier haben wir jemanden, der weniger bekannt ist, als die Sannins oder die Teilnehmer an der Phileasson-Expedition. Aber man darf auch niemals vergessen, dass Aves Pfade nicht immer die sind, die einer prächtig herausgeputzter Reichsstraße zu Turnierzeiten in Gareth ähneln. Häufig sind es überwachsene und verschlungene Pfade, die wir dennoch beschreiten müssen.

Ferushan war die Tochter eine Khunchomer Magierin, der bis heute nachgesagt wird, sie habe eine Affäre mit dem Reichsbehüter Rohal gehabt, was allein wegen der zeitlichen Verschiebung kaum möglich zu sein scheint. Wie vieles, dass vor den Dunklen Zeiten geschah, ist nur wenig über Ferushan niedergeschrieben worden. Man sagt ihr nach, dass sie eine besondere Affinität zu Wogegeistern und Windelementaren besessen haben soll.





Fest steht jedoch, dass sie sich zu einer furchtlosen Seefahrerin entwickelte, die mit ihrer Zedrakke selbst den Maraskansund überwinden konnte. Doch die bekannte Welt reichte Ferushan nicht, sie wollte etwas Neues finden. Bald also kamen ihr die Märchen, die die Haimamudim auf Khunchoms Basaren erzählten, wieder in den Sinn. Hier wurde vom Riesland erzählt, von mächtigen Wesen, so groß wie vier ausgewachsene Männer. Und sie dachte an die Legenden über die Riesin Chalwen, deren Thron vom Drachen Pyrdacor ins Meer gestürzt worden sein sollte. Niemand wollte ihr Geld geben, so fuhr sie mit einer alten Zedrakke los.

Es scheint ihr das Unvorstellbare gelungen zu sein. Sie ist im Riesland angelandet. Hat dort Erfahrungen gemacht, Artefakte erworben und die Rückreise angetreten.

Bis heute vermutet man die Reste ihres Schiffs im Aimar-Zahbar, Khunchoms größtem Hafen. Darüber hinaus halten sich auch nachhaltig Gerüchte, dass sie Klingen aus lichtverschluckendem Stahl mitbrachte, Kristalle vom Kopfgröße, die unverfrorene Wahrheiten aussprechen, oder Segel, die sich anfühlen, als seien sie aus Spinnenfäden gesponnen. Bis heute weiß niemand, wo sich diese Artefakte finden lassen. Und kein Taucher, sei er Mensch oder Necker, hat die Schlangenzürnerin, Feruschans legendäres Schiff, je am Boden des Khunchomer Hafens entdeckt.

Harika von Bethana

Wir nennen sie die Rote Harika, aber die berühmte Entdeckerin Harika ni Coalgha ist vor allem als Harika von Bethana bekannt. Von je her mehr an Schiffbau und Gezeiten, denn der Schwertkunst interessiert, trat sie in die albernische Flotte ein und begann, im Auftrag des Fürstenhauses Bennain den aventurischen Süden zu erkunden.



Nach der Versenkung einer al'anfanischen Galeere, wurde ihr klargemacht, dass sie der Admiralität nicht länger willkommen war. Also trat sie in den Dienst des Horasreiches, für das sie sowohl Freibeuterin als auch Entdeckerin war. Sie entdeckte Korrelkin und die Singenden Inseln, ein geheimnisvolles Archipel, von dem mittlerweile behauptet wird, dass Trolle es verzaubert hätten und die gesamte Inselgruppe durch Trollpfade das Reisen ganzer Flotten ermöglichen solle.

Zweimal fuhr die Rote Harika ins Güldenland. Bei der ersten Reise, die 1015 BF begann und sieben Jahre dauerte, umrundete sie nach eigener Aussage die ganze Welt. 1023 BF startete Harika ihre zweite Fahrt zum Horizont, erneut mit der legendären Prinzessin Lamea, einer eindrucksvollen Schivonelle. Wieder erreichte sie das Güldenland und es heißt, dass sie sogar Hjaldingard, die Heimat der Thorwaler besucht und dort Runenschiffe gefunden habe, mit denen man durch den Limbus segeln könne. Auf der Rückkehr von dieser Reise jedoch starb Harika 1030 BF in Sichtweite Aventuriens. Ihr Leichnam wurde dem Meer übergeben. Ihr Grabmal in Bethana, das zahlreiche Pilger anlockt, ist also leer, obwohl viele behaupten, dass hier wertvolle Artefakte aus dem Güldenland verwahrt werden. Im selben Jahr verkündete der Patriarch der Efferdkirche, dass Harika den thorwalischen Entdecker Asleif Phileasson übertroffen habe und somit nun die „Königin der Meere“ sei. Und der Volksmund verehrt sie als Heilige der Navigatoren und Entdecker, was sowohl die Kirche des Launischen wie unsere Gemeinschaft nicht anzweifelt.

Schließlich hat der Mut Harikas sie zweimal ins Güldenland und zurückgebracht, etwas, das nur denen vergönnt ist, die wahrlich unter Aves Segen reisen.





III



Die Avesjünger





»Die Avesjünger bilden eher eine lockere Gemeinschaft, als eine echte Kirche. Auch sie kennen die Hierarchie von Novizen, Akoluthen, Geweihten – die sich bei den Avesjüngern in Wander- und Tempelpriester aufteilen – Praetoren und Kultvorstehern. Die ältesten Tempel stehen in Gareth, Fasar und Teremon, jüngere in Belhanka, dem bornischen Brechtow sowie im garetischen Wagenhalt. Dazu kommt der Wandelsterntempel aus der Zeit der Kusliker Kaiser, der ebenfalls in Belhanka steht, und der allen Wandelsternen gewidmet ist. Und als solcher wurde der Sohn von Rahja und Phex am Sternenzelt verewigt. In einigen Phex- und Rahjatempeln finden sich Avesnischen und es gibt etliche Wegrandschreine an viel befahrenen Straßen und Flüssen, sowie in den meisten Rasthöfen außerhalb der Städte, die für Reisende überlebenswichtig sind.«

–Nacladora Berlinghan, hesindegeweihte Draconiterin, zu Kindern auf den Stufen der Methumiser Bibliothek, 1038 BF

Ich hätte es kaum besser in Worte fassen können, als unsere Schwester in den Zwölfen, die es so vortrefflich versteht, die Tatsachen einfach zu formulieren.

Der wichtigste Grundsatz unserer Gemeinschaft ist die Sehnsucht nach der Ferne, nach dem Neuen. Daher folgen die meisten Geweihten dem Vorbild des Herrn des Horizonts und begeben sich auf die heilige Wanderschaft. Und wie der Menschenfreund Aves fühlen sie sich auf ihrer Walz den anderen Wanderern und Abenteurern verpflichtet. Gerade in der Wildnis, die weite Teile der Welt umfasst, hilft man einander weiter, reist einige Tage miteinander, trennt sich wieder und vertraut darauf, dass Aves dafür sorgt, dass sich die Pfade eines Tages wieder kreuzen.

Dieser Wille zur Ungebundenheit sorgt dafür, dass wir Avesgeweihte uns meist kaum in starre hierarchische Strukturen pressen lassen wollen.



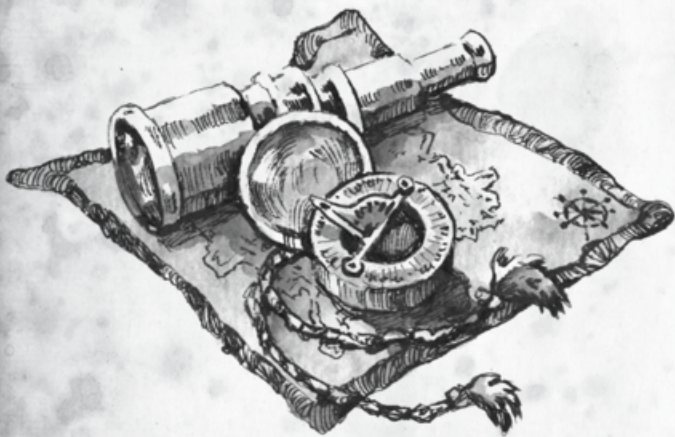


Wobei ich zugebe, dass eine Schiffsgemeinschaft auch eine hierarchische Struktur ist und auch kein Avesjünger in Frage stellen würde, dass auf einem Schiff der Kapitän die Befehlsgewalt hat. Die höfische Gesellschaft jedoch, und damit meine ich auch die Formen der Stadtverwaltung oder eines Kirchensitzes, mit all ihren Gesten, Riten und Normen, empfinden wir häufig als befremdlich, weil wir uns nicht darin bewegen können, oder wollen. Das mag sich vielleicht bei einem adligen Forschungsreisenden etwas anders gestalten, aber auch sie versuchen häufig, aus ihrem gewohnten Umfeld zu entfliehen. Die, die ich kennenlernen durfte, sind weit weniger konservativ, als der Erbe des Familienguts. Man denke nur an den guten Yesatan von Eslamsgrund. Der Wille, Dinge zu entdecken und Grenzen zu überwinden, sorgt meist dafür, dass solche Avesjünger sich sehr gut darauf verstehen, ihre Verbindungen und Güter für ihre Zwecke einzusetzen. Und sie zögern auch selten, genau das zu tun. Umgekehrt sehen viele landbesitzende Adlige die Ideale von uns Avesjüngern als gefährlich an, sei es nur, weil wir das einfache Volk mit unseren farbenfrohen Erzählungen von ihrem angestammten Platz weglocken könnten. Vor allem in Gegenden mit einer hohen Zahl an Leibeigenen, ich mag hier das bornische Sewerien oder die Wälder Andergasts als Beispiel nennen, sind wir Zugvögel daher nicht gerne gesehen. Wenn du dich dorthin begibst oder deine Füße dich eines Tages schlicht dorthin tragen, dann musst du durchaus mit Anfeindungen rechnen.

Die Vorbehalte des Adels und der eingefahrenen Gesellschaftsordnung kannst du auch darin erkennen, dass das fahrende Volk häufig als „vogelfrei“ bezeichnet wird. Diese Bezeichnung gilt nämlich auch für verurteilte Verbrecher, die in Acht und Bann gestellt wurden.



Der Vogelfreie steht außerhalb des Rechts, er ist wahrhaft ungebunden, obwohl das in diesem Zusammenhang kein Vorteil ist, sondern dafür sorgt, dass man jemandem straflos Schaden zufügen kann. Exakt deswegen zeigt sich schon in der Wortwahl, dass Aves' Ideale häufig mit denen der rigiden Gesellschaftsstruktur kollidieren. Sei dir dessen immer bewusst, sei leidenschaftlich, aber listig, in dem was du tust.





Zugvögel und Weltsehende -

Hierarchie der Avesjünger

»Der Weg ist das Ziel! Die Fragen müssten daher doch eigentlich sein: Ist das Ziel das Ende des Weges? Formt das Ziel den Weg? Legt es ihn gar unabänderlich fest? Denen folgen weitere Fragen: Kann es überhaupt ein einziges Ziel geben? Oder sollten wir einfach ziellos durch die Welt streifen, um all das zu erfahren, was der Fröhliche Wanderer uns anbietet?«

–Notiz der Avesgeweihten Silja Aversa, verfasst in einer thorwal-schen Schänke, 1037 BF

Du kannst es nicht anders beschreiben: Der Großteil der Geweihten des Aves befindet sich auf der heiligen Wanderschaft. Auch wenn wir uns insgesamt gerne als Avesjünger oder Gemeinschaft der Zugvögel bezeichnen, werden vor allem die reisenden Geweihten gemeinhin Zugvögel genannt. Sie sind das Rückgrat unserer Gemeinschaft, und du erkennst einen Zugvogel immer an seiner Flöte, die aus Silber gefertigt ist. Nicht selten reisen sie mit einem Novizen, einem sogenannten Weltsuchenden, der so die Tricks und Kniffe seines Lehrers kennenlernt. So übernimmt er sicherlich auch Denkweisen und Handlungen seines Mentors. Ein wenig so, wie ich versuche dir hier einen Überblick unserer Gemeinschaft zu geben und du den einen oder anderen meiner Gedankengänge übernehmen wirst. Ein Weltsuchender besitzt keine Flöte, die wird ihm erst mit seiner Weihe feierlich übergeben. Die meisten der Zugvögel sind zu Fuß unterwegs, ganz so, wie der Gott über die Welt wandelte. Andere jedoch fühlen sich auf den Planken eines Schiffes wohler und stellen Bordgeweihte auf weiten Reisen.



Es gibt auch Zugvögel, die mit einem Wagen umherziehen, ähnlich dem Volk der Zahori oder dem der Norbarden. Diese Wagen sind meist farbenprächtigt bemalt und wie ein Schrein gestaltet, sodass man eine Türe öffnen kann, hinter der sich eine Statuette oder eine Ikone des Fröhlichen Wanderers befindet. Von der einfachen Landbevölkerung werden diese Aveswagen meist als „Fahrende Tempel“ angesehen. In gewisser Weise sind sie das auch, obwohl auch unsere Gemeinschaft keine Liturgie kennt, mit der man einem solchen Wagen denselben Schutz angedeihen lassen könnte, wie sie zum Beispiel die Hallen der Weisheit zu Kuslik oder die Stadt des Lichts in Gareth besitzen. Die göttliche Kraft der Fahrenden Tempel wohnt allein dem Geweihten inne, nicht den Brettern oder Rädern des Wagens, der ihn transportiert.

Nur wenige Geweihte entschließen sich, in einem der wenigen Avestempel ihren Dienst zu tun. Meist sind dies ältere Geweihte, deren Beine nicht mehr dazu taugen, die Welt zu durchwandern. Sie nehmen die Bürde auf sich, andere zu unterweisen und zu weihen, und werden Weltsehende genannt. Du erkennst einen Weltsehenden an der goldenen Avesflöte, die sein Abzeichen ist. Ich werde dir über die Flöten später noch mehr berichten. Nimm mich als solches Beispiel einer Weltsehenden. Meine Zipperlein sind so groß geworden, dass ich die Aufgabe angenommen habe, diese Fibel zu verfassen, um dir den Weg in die Welt zu ermöglichen. Aber ich habe meinen Teil der Reisen gemacht und meinen Teil der Welt gesehen. Daher bin ich auch ein guter Ratgeber. Dabei hilft es, wenn man vom Sendungsbewusstsein des Gottes erfüllt ist, dann wiegt es gar nicht so schwer, seine Erfahrungen an einem Ort mit der Gemeinschaft zu teilen. Manchmal erfordern die Umstände aber auch, dass ein Zugvogel sich den Geschicken eines Tempels widmet.





Dann lässt er seine Wanderschaft ruhen und verpflichtet sich der Gemeinschaft, um die Tempel mit der Freude und der Ungezwungenheit des Gottes zu erhellen. Ab und an muss daher auch ein junger Avesgeweihter einen Tempel führen, selbst wenn er lieber wandern würde, weil niemand anderes zur Hand ist. Manche Avespraectoren sind über die Bürde, für einen solchen Zeitraum gebunden zu sein, durchaus unglücklich. Sie können schnippisch und unkooperativ sein. Die meisten jedoch erkennen, dass es ebenso wichtig ist, das Wesen des Gottes an einem bestimmten Ort der Welt kundzutun. Meist ist ein solcher Tempeldienst kein dauerhafter Zustand. Es geschieht häufig, dass Reisende in einen Tempel kommen und ihren vertrauten Priester verloren haben, weil der lieber wieder seiner Wanderlust frönt. So ist der Lauf der Welt, wie Aves sie uns überlassen hat.

Da es viele Wegrandschreine oder Altäre in den Gasthäusern der Wildnis gibt, steuern manche Zugvögel diese auf unterschiedlichen Routen immer wieder an, um sie zu pflegen und Aves Willen dort zu verkünden. Auch sie werden Weltsehende genannt, weil sie immer wieder an bestimmten Orten zu finden sind, selbst wenn ihre Reisewege meist ganz unterschiedlich sind.

Das Amt des höchsten Geweihten, des Weltwandelnden zu Fasar, wird auf keine spezielle Dauer festgelegt. Es währt so lange, bis wieder das Fernweh erwacht und er sein Amt an einen gerade verweilenden Geweihten überträgt. Der Weltwandelnde ist immer aber ein Geweihter. Du wirst ihn an der schimmernden Flöte aus Lapislazuli erkennen. Und damit komme ich dann zu jenen, die zwar keine Weihe des Aves empfangen haben, die ihm aber dennoch so nahestehen, dass sie eine Flöte aus Holz oder Bronze tragen. Wir nennen diese Akoluthen Wandervögel. Viele große Entdecker, so Kara ben Yngerymm, sind Wandervögel und ohne sie wäre unsere Gemeinschaft wahrlich ärmer.





Denkschulen bei den Avesjüngern

»Das Entscheidende ist, dass du dir keine festen Pläne machst. Öffne einfach das Gatter, lass deine Kate hinter dir, und tritt hinaus in die Wunder der Welt. Dann bist du ungebunden. Gefällt dir der überwucherte Pfad besser, als die gerade Straße? Dann biege dort ab. Dein Reisen soll geprägt sein von Laune und Willkür, Abenteuerlust und der Freude am Augenblick. Es ist die Melodie der Welt, die dich lockt, die der Herr der Horizonte einst gespielt hat: Heute hier, morgen dort, der Weg ist immer schöner als das Lager in einer Herberge. Folge deinem Herzen, vor allem aber, folge immer deinen Füßen!«

—ein mittelreichischer Zugvogel, zu einem Bauernjungen im nordmärkischen Gratenfels, neuzeitlich

»Höre, ucht al' redjem*. Die Schleier, die vor dem Buch des Schicksals hängen, die Fatas Seiten vor unserem Blick so wirksam schützen, sind auch nur aus dünnem Faden gewoben. Einem Faden, der entwoben und entrollt, alle lebendigen Dinge der Welt miteinander verbindet. Es ist an uns, diese Einzelfäden in der Welt zu erkennen und ihren Weg nachzuvollziehen. Bal** Satinav hat sie in der Ewigkeit angelegt und sidi*** Avesha will, dass wir an ihrem Verlauf die Welt verbessern. Mit jedem Schritt und jeder Tat! Wir tun das schon seit jenen vergangenen Zeiten, da Shâranbel von Yol-Fassar als Siegeszeichen den Tempel des Avesha schmückte. Und wir werden nicht zögern in unserer Wacht, denn die Geschuppten kommen wieder.«

—Demeya saba Dassareth, Fasarer Weltsehende, 1038 BF

* tul. Schwester des Wegweisers

** tul.: Gebieter

*** tul.: Heilige



»Hanebüchen, was du da erzählst. Sollen wir sofort losgehen und es uns ansehen? Du machst dich lächerlich. Es ist mir einerlei, ob der Büttel gesagt hat, wir sollen dort nicht schauen! Wer ist er denn, mir etwas zu sagen? Und so wie er seinen Knüppel einzusetzen weiß, vermag ich mit meinem Stab heftige Kopfnüsse zu verteilen. Jetzt zaudre nicht, sondern komm. Oder soll ich dein Wort in Zukunft für leeres Gewäsch halten, wie es die Alten so gerne als Weisheit titulieren? Pack es an, Kerl!«

—ein bornischer Stiller Wanderer, zu einem abenteuerlustigen Bekannten, neuzeitlich

Auch unsere Gemeinschaft kennt verschiedene Denkschulen. Ich bin mir niemals wirklich sicher geworden, ob diese Denkschulen oder Strömungen kultureller Natur sind, oder ob sie sich wahrhaftig aus der Vielgestaltigkeit Aves' ergeben. Sicher ist, dass diese Strömungen aber Verbreitung bei unterschiedlichen Völkern gefunden haben.

Die Zugvögel jedoch sind die größte Gruppe unserer Gemeinschaft. Vor allem in der Mitte und dem Norden Aventuriens sind sie weit verbreitet. Hier, wo Aves sich in Wagenhalt den Menschen offenbarte und ihnen das Herz des Reiches versprach. Gareth und Teremon können als die Tempel gelten, in denen sie immer ihren sicheren Anlaufhafen finden. Die Zugvögel schätzen Aves als Gott des Reisens, Herr des Horizonts und Wächter der Wege.

Neben den Zugvögeln gibt es einige wenige Geweihte, die Aves als Gott des Schicksals ansehen, der die Wege der Menschen miteinander verbindet wie ein Weber die Fäden eines edlen Tuchs. Diese Seher des verborgenen Pfades glauben an die Möglichkeit, solche Schicksalsfäden zu erkennen und danach zu handeln.





Sie berufen sich, vor allem in Fasar, ganz offen auf den Vogelherrn Avesha, den alttulamidschen Gott. Neben dem Schicksal sowie dem Reisen, ordnen sie Aves auch das Glück und den Handel zu, sodass hier Aves auch als großer Vorkämpfer angesehen wird, dessen Segen einem Menschen Glück auf all seinen Wegen bringt, der ihn gegen jegliche Fährnis schützt. Gerade am Gadang, aber auch in Thalusion, sind die Seher des verborgenen Pfades die einflussreichste Gruppe von Avesgeweihten.

Die dritte Gruppe schließlich sind wohl die kompromisslosesten Priester, die ich kenne. Wir nennen sie die Stillen Wanderer. Sie sind Geweihte, die in ganz gewöhnlicher Wanderkleidung durch Aventurien ziehen und kaum als Avesjünger zu erkennen sind. Sie folgen dem ursprünglichsten Weg des Gottes, von dem es heißt, dass er ebenfalls bis heute als einfacher, sterblicher Wanderer durch die Lande zieht. Um ihre Ungebundenheit zu behalten, verzichten sie auf den Schutz, den die Geweihtenrobe bietet, sondern reisen wirklich vogelfrei, wie das sonstige fahrende Volk oder ein Wandergeselle auf der Walz. Niemand außer dem Gott selbst befiehlt einem stillen Wanderer. Er tauscht die Sicherheit von Recht und Ordnung gegen die absolute Freiheit, die absolute Ungebundenheit. Und nicht selten vermag er sich mit Axt und Dolch zu wehren, wenn sich ihm jemand in den Weg stellt. Er trägt allein den Segen des Herrn Aves und seine Fähigkeiten als Schutz gegen die Unbilden von Natur, Weg und Mensch.



Die Gemeinschaft der Freunde des Aves

»Ähem. Aves Segen für uns alle. Allzeit sichere Ankunft und eine gute Reise. Kommen wir also zum letzten Punkt auf unserer Tagesordnung. Haben alle nachgeschenkt bekommen? Gut. Also. Es geht darum, eine Expedition auszurüsten, die sich an den Barun-Ulah begibt, jenen Strom des Seelenhüters im Aranischen, den wir alle kennen. Ich mag ihn trotzdem kurz auf der Karte zeigen. Gut. Wir wollen damit also ins Sultanat Baburin reisen, in das Emirat Ulahshan. Dämmert es den ersten? Dachte ich mir, werter Kara. Ganz richtig, nicht weniger als das alte Yerkesch wollen wir erkunden. Vor über 1.000 Jahren untergegangen, hat die Stadt, die man unter dem Strom vermuten muss, viele Geheimnisse, die es zu entschlüsseln gilt. Vor allem aber geht es uns um nichts anderes als den Pfauentempel des Avesha, von dem uns Kunde zugetragen wurde durch die neuesten Funde in den horaskaiserlichen Archiven der 5. Legion. Wir können uns diese Pracht, die uns versprochen ist, einfach nicht entgehen lassen! Denn wir sollten es am besten wissen. Eine Aufzeichnung ist gut, aber nur der Blick aus den eigenen Augen genügt, um die Wunder der Welt zu schauen. Und ich sage es nochmal: Der Pfauentempel. Wären Teile seines Mosaiks nicht prächtig für unsere Räume geeignet? Sollten wir nicht damit einen weiteren Ansporn für die Jugend setzen? Also. Wer ist mit von der Partie? Wer gibt ein paar Horasdor, um dieses Wagnis zu finanzieren?«

—Gilmon Quent, Vorsteher der Gemeinschaft der Freunde des Aves, aus einem Protokoll der Loge, Mitte 1038 BF



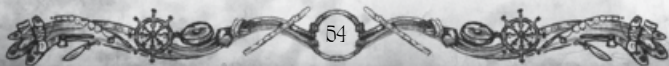




Etwas, dass dir sicherlich bald auffallen wird, ist die Existenz der sogenannten Avesloge. Diese Gesellschaft, die unserer Gemeinschaft eng verbunden ist, ist aus dem im Jahre 796 BF von König Dettmar Firdayon gestifteten Aventurischen Casino für dem Aves gefällige Edelleute hervorgegangen. Heute nennt sie sich Gemeinschaft der Freunde des Aves.

Diese Vinsalter Loge, die häufig kurz Avesfreunde genannt wird, nimmt weit gereiste Veteranen und Entdecker auf und gilt als Ruhmeshalle lebender Helden und Forscher. Kein Wunder, das solche Avesjünger wie Kara ben Yngerymm, der horasische Admiral Gilmon Quent, der Völkerkundler Selphyr Sunderglast oder der fähige Gelehrte Guidobaldo Quintone, der für seine Theorie zur exakten Bestimmung der Längengrade auf See bekannt geworden ist, zu ihren Mitgliedern zählen. Und obwohl einige Mitglieder von der Heiligen Inquisition gesucht werden, gibt es auch Praiosgeweihte oder Hesindianer, wie den berühmten Alessandrian Arivorer, der leider viel zu früh verstarb, unter den Mitgliedern. Allen ist der Wille gemein, die Welt erkunden und erklären zu wollen. Manche ihrer Logengeschwister sind sogar Akoluthen der Gemeinschaft der Zugvögel, andere fühlen sich dem Wesen des Gottes nahe.

Die Avesfreunde, die sich immer noch im Casino in Vinsalt treffen, sind meist keine armen Leute. So manches Abenteuer bringt reiche Schätze in die Geldkatzen, das will ich nicht verhehlen. Die Loge finanziert daher immer wieder die Planung und die Ausrüstung von vielversprechenden Expeditionen. Darüber hinaus zahlt sie die Ausbildung von Kartographen, Geographen, Botanikern, Zoologen und Völkerkndlern in ganz Aventurien und fördert die kosmopolitische Denkweise.





Das bedeutet, dass kein Mensch auf der Welt wirklich alleine ist und dass jedes Dasein seine Berechtigung hat. „Man muss erst erfahren, bevor man urteilen kann.“, könnte der Wahlspruch der Loge lauten.

Kein Wunder also, dass die meisten Mitglieder auch selbst leidenschaftlich gerne durch die Lande reisen, immer auf der Suche nach diesen neuen Erfahrungen.

Die Aufnahme in die Reihen der Avesfreunde ist eine hohe Ehre, die nur den berühmtesten Abenteurern, Forschern und Helden zukommt. Eine Mitgliedschaft eröffnet weitreichende Möglichkeiten: Man kann auf die finanzielle Unterstützung zukünftiger Reisen hoffen und findet an etlichen Orten gleichgesinnte Ansprechpartner für allerlei abenteuerliche Unterfangen. Aber du kannst hier auch die vortreffliche Bastan-Munter-Bibliothek finden, in der sich zahlreiche Reiseberichte und Karten finden. Manche sogar abenteuerlich als Schatzkarten ausgegeben, und nicht immer findet der Vorstand die Zeit oder die Wagemutigen, um eine Expedition in einen entlegenen Winkel Aventuriens zu entsenden, um den Wahrheitsgehalt dieser Karten zu prüfen. Wenn sie es jedoch tun, dann fordern sie meist ein Artefakt als Gegenleistung, sowie einen detaillierten Bericht. Der Bericht wird dann in der Bibliothek niedergelegt, das Artefakt wird ausgestellt, sodass die Loge auch eine der größten Sammlungen von obskuren Gegenständen aus Aventurien, und sogar darüber hinaus, ihr eigen nennen kann.



Avesgefällige Tracht

»Ich bitte euch, was haben diese armen Reisenden denn schon getan? Sie haben die Straße benutzt. Aves hilf! Genau dafür ist die Straße doch da. Sie wollen einfach nur unbehelligt weiterziehen. Was? Oh, nein, niemand hat dem Krämer etwas entwendet, gutes Silber hat er für den Proviant bekommen. Darauf leiste ich einen heiligen Eid, wenn es sein muss. Woher nehmt ihr euch überhaupt das Recht, derart unverschämt zu sein? Euer Weibel? Gute Götter noch eins. Kannst du meine Robe sehen? Als was weist sie mich aus, hm? Als geweihte Dienerin der Zwölggöttlichkeit. Ich sage es daher jetzt freundlich, aber nur einmal: Sie können ohne weitere Behelligung weiterziehen. Wenn du deinem Weibel Bericht erstatten musst, dann tue das, aber du wirst uns nicht einen Wimpernschlag länger aufhalten. Aves befohlen!«

—eine Garethar Avesgeweihte in einem kleinen Dorf in der Bärnfarnebene bei Gallys, neuzeitlich

Mir ist bewusst, dass wir bei weitem nicht so zahlreich sind, wie die Geweihten der Peraine oder der Travia, aber auch die Robe, die der Zugvogel trägt, ist ein Zeichen von Stand. Gerade beim einfachen und vor allem dem fahrenden Volk ist sie hochangesehen. Von daher pflege deine Robe gut, sie kann immer einen Unterschied machen. Denn sie kennzeichnet einen von uns als Geweihten der Gemeinschaft der Zwölggötter. Und unterschätze dieses Abzeichen niemals.

Die meisten Zugvögel wählen ein farbenfrohes Gewand in den Farben Blau, Rot, Grün und Gelb, das aus mehreren Bahnen überlappenden Stoffes besteht. Gelb ist die prägendste Farbe des Aves', sodass das kürzeste Stück eines solchen Gewandes meist blau gefärbt ist und das gelbe Untergewand die längste Stoffbahn darstellt.







Es gibt viele Möglichkeiten ein solches Gewand zu fertigen. Häufig ist das Lagengewand, wie ich gerade beschrieb. Andere Priester nutzen vielerlei kleine Stoffstücke, die als Lappen übereinander genäht sind und noch farbenprächtiger erscheinen, als ein Lagengewand. Diese Lappengewänder findest du häufig auch bei den Zahoris, denen die Freude Rahjas in Aves so nahe ist. Auf der Reise hat ein Lappengewand den Vorteil, dass eventueller Regen leichter von ihm abperlt. Meist gehört ein Kapuzenumhang oder zumindest eine Gugel mit zu unserem Gewand, denn schließlich wollen wir reisen. Da in den Tulamidenlanden das Wetter gleichmütiger ist, haben sich hier bis heute auch Wickelgewänder gehalten, bei denen die farbigen Stoffbahnen enganliegend um den Körper geschlungen werden. In den Randgebieten der Wüste ist dafür aber ein Halstuch Teil der Kleidung, mit der du Mund und Nase vor den Unbilden der Sandstürme schützen kannst.

Immer wieder sind einzelne Stoffbahnen des Ornats mit dem Paradiesvogel, einem Pfau oder Fasanen bestickt. Als Schmuck dienen den Geweihten gerne bunte, ins Haar geflochtene Bänder oder Federn, die wir auf unseren Reisen finden.

Da du viel unterwegs sein wirst, solltest du gut Acht auf dein Schuhwerk geben. Spangenschuhe mögen vielleicht am Horashof der letzte Schrei sein, die Küstenstraße im Windhag willst du jedenfalls nicht damit entlangwandern. Und auch Andergasts Gassen sind für solches Schuhwerk ungeeignet, außer du legst dir auch ein paar Trippen zu.

Zwei weitere Dinge sind wichtig für die Gewandung eines Avesgeweihten. Allen voran die Avesflöte, die den Rang eines Geweihten innerhalb unserer Kirche zeigt.





Für viele scheint es schwer auszumachen, welchen Weihegrad ein Geweihter des Aves hat, denn eigentlich sind wir Avesgeweihten schlicht einfach geweiht. Holz oder Bronzeflöten kennzeichnen die Akoluthen. Silberne Flöten die Wandergeweihten und Goldflöten die Tempelpriester. Da die meisten Geweihten aber von Zeit zu Zeit an einen Tempel gebunden sind, ist diese Regelung nicht immer eindeutig, und es ist ein Mysterium, dass die Flöten ihre Gestalt wandeln können. Dazu verliere ich später noch einige Wörter. Schließlich folgt als Gipfel der Rangabzeichen die Lapislazuli-Flöte, die dem Weltwandelnden, dem Kirchenoberhaupt zu Fasar, vorbehalten ist. Diese verbleibt immer im Tempel zu Fasar und wird von Kirchenoberhaupt zu Kirchenoberhaupt weitergegeben – und gilt als mächtiger Talisman. Als Zugvogel solltest du mit leichtem Gepäck reisen, das Unnötige vermeiden. Aber wie das Schuhwerk sollte auch deine Tasche oder dein Rucksack von guter Qualität sein. Glaub mir, dein Mentor wird wissen, wo du die beste Ausrüstung erhältst. Ich empfehle dazu ein gutes und stabiles Messer, eventuell ein Haumesser, sowie eine einfache Schleuder. Denn letztere ist nicht schwer und die Umgebung bietet dir immer ausreichend Munition.

Das zweite wichtige Artefakt aber, das du besitzen solltest, ist der Avesstab, den einfachen, oft bändergeschmückten Wanderstab, den die meisten von uns auch als Waffe einzusetzen wissen. Auch dazu erkläre ich dir weiter unten mehr, denn uns Avesgeweihten gilt der Avesstab als traditionelles Artefakt, dass weitaus mehr vermag, wenn es mit den richtigen Ritualen belegt ist.



Für die Stillen Wanderer gilt allerdings, dass sie sich in die Alltagskleidung ziehender Handwerker, Gaukler, Musikanten oder Streuner kleiden. Wie schon gesagt, sie legen es ganz willentlich darauf an, nicht auf den ersten oder zweiten Blick als Geweihte erkannt zu werden.

Wichtige Geweihte

*»Seid wie die Vögel, die am Himmel ziehen. Wie die Zugvögel, die unbekannte Routen nutzen, um sicher ans Ziel zu gelangen. Und seid so vielfältig wie sie, die ganz unterschiedlich sein können. Mal in Gestalt von Schwalben, mal als Kiebitz oder mal als Reiher.«
—aus der Predigt eines Teremoner Avesgeweihten, neuzeitlich*

So wie es der Rat dieses Weltsehenden beschreibt, so ist unsere Gemeinschaft tatsächlich vielgestaltig. Jeder Avesgeweihte ist etwas Besonderes, selbst wenn er sich einer der Strömungen in der Kirche zugehörig fühlt. Viele vertreten die gleichen Überzeugungen, aber jeder ist und bleibt er selbst, allein Aves Rechenschaft schuldig und nur er selbst vermag den richtigen Weg zu sehen: Seinen Weg, den der Herr der Horizonte ihm ausgelegt hat. Dennoch gibt es einige Geweihte, die bekannter geworden sind und einige möchte ich dir in aller Kürze vorstellen, denn es mag sehr wohl sein, dass du im Laufe deiner Pilgerschaft durch die Welt mit ihnen in Berührung kommst.

Udilor

Udilor hat schon etliche Jahre in den Beinen, und stammt aus der Kaiserstadt Gareth im Mittelreich. Bekannt wurde er vor allem dadurch, dass er immer wieder Praetor des Avestempels in Weststadt war.





Und während einer solchen Phase der Sesshaftigkeit, brach im Jahr 1027 BF die sogenannte Schlacht in den Wolken los, die große Teile der prächtigen Stadt verheerte. Unerschrocken sammelte Udilor daraufhin inmitten des sich schnell ausbreitenden Chaos viele Erschreckte und Verängstigte um sich und zog mit ihnen in die sanften Hügel der Goldenen Au, fort aus der brennenden Stadt. Wie viele dieser Flüchtlinge er gerettet hat, kann man gar nicht ermessen. Sicher ist aber, dass er die Menschen seines Treks gut versorgt und in Sicherheit geleitet hat. Überall in Garetien hat er daher Freunde, bei denen er auf seinen ausgedehnten Wanderungen unterkommen kann, die sich aber immer wieder auch für Rat oder Hilfe an ihn wenden. Aus Gründen, die Aves allein kennt, kehrt Udilor bis heute in unregelmäßigen Abständen immer wieder die Metropole Gareth zurück und übernimmt dann für einige Zeit die Leitung des Tempels dort.

A vessandra Casella

Ich weiß, dass A vessandra sich selbst so beschreibt: „Geboren auf dem Yaquir, zuhause auf dem Südmeer.“ Von mittlerem Alter, ist die Almadanerin wirklich als Tochter eines Treidelschiffers auf dem Fluss zur Welt gekommen. In Punin war es auch, dass sie ihre Liebe für die Malerei entdeckte. Ihre späteren Zeichnungen und Bilder, ganz naturalistisch, haben in der Fürstenstadt Almadas vor einigen Jahren regelrechte Fernwehstürme nach dem Südmeer ausgelöst. Auf einem Schiff vor den Waldinseln zum Zugvogel geweiht, zögerte sie keinen Augenblick, als es galt, sich einer Expedition ins ferne Uthuria anzuschließen.

Heute ist sie Weltsehende im fernen Nova Methumisa, einer Kolonie des Horasreiches an der Sarma-Mündung im Norden Uthurias.

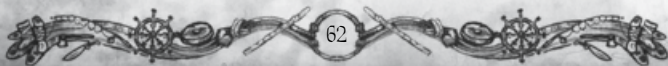


Ihre Berichte und Zeichnungen, die uns von dort erreicht haben, verzaubern die Gelehrten und locken immer wieder Wagemutige in das Städtchen, um von dort aus weiter den uthurischen Kontinent zu erforschen. Dabei leitet Avestandra sie gerne an, ermahnt aber auch jeden, dass es der Weg sein solle, alte Kulturen zu erhalten und zu erforschen. In ihren Augen ist das Verständnis der göttlichen Offenbarungen der Schlüssel zu jeder Form von Kultur.

Rhayamanthys Saimodos

Der alte Zyklopäer ist einer der bekanntesten unter uns Avesgeweihten. Er bereiste mit der Roten Harika die Welt, betrat das Güldenland und kehrte wieder zurück. Und obwohl er offensichtlich ein so guter Reisender ist, entschloss er sich kurz nach seiner Rückkehr im Jahre 1008 BF, dass er in seiner Heimat Tereomon auf der zyklöpäischen Insel Pailos Praetor des Avestempels werden wollte.

Er verfolgt einen äußerst mystischen Ansatz dabei. Ihm geht es um das Erleben einer Reise und der Eindrücke auf derselben. Rhayamanthys ist felsenfest davon überzeugt, das Aves ihn bereits so reich gesegnet hat, dass es nun an ihm ist, anderen die Möglichkeit zu eröffnen, ähnliche Erfahrungen zu machen und die Reise ins Güldenland zu erleben. So segnet er mit der Alveransfeder, dem heiligsten Artefakt Teremons, von der man sagt, sie stamme von Adivos selbst, jene Schiffe und ihre paradiesvogelbestickten Segel, die ins Güldenland aufbrechen wollen. Ich wüsste von keinem Schiff ohne jenen Segen des Herrn des Horizonts, dem die Rückkehr nach Aventurien geglückt ist. Zudem wacht er über den Altar der Roten Harika, seiner guten Freundin, die als Patronin der Navigatoren hier verehrt wird, und die vor Beginn ihrer zweiten Güldenlandfahrt dem Tempel viele güldenländische Artefakte spendete.





Riziana Winzberg

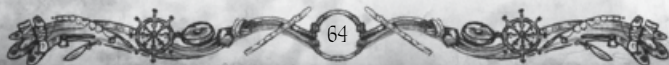
Die junge Riziana hat eine große Aufgabe übernommen. Reichlich unerwartet wurde der bis dahin völlig unbekannten Avesgeweihten aus Gareth im Jahre 1036 BF die Überarbeitung des Groszen Aventurischen Atlas angetragen. Mit ihren Gefährten bereiste sie die gesamten Lande Aventuriens. Im Jahre 1039 BF schloss sie ihre Arbeiten ab und der Garether Tempel veröffentlichte das Werk schließlich im Jahre 1040 BF. Riziana erntete großen Ruhm für ihre Arbeit, vor allem deswegen, weil sie und ihre Gefährten auch ihre persönlichen Aufzeichnungen der Erfahrungen während der Expedition niedergelegt und veröffentlicht haben.*

Riziana ist noch so jung, dass sie gleich nach Abschluss der Arbeiten mit ihren Gefährten beschloss weiterzuziehen. Und so reist sie bis heute durch Aventurien, um die Geheimnisse und Wunder dieses wunderbaren Kontinents im Namen des Fröhlichen Wanderers zu erkunden und zu lüften. Ich bin sicher, wir werden noch viel von ihr hören.

Alevir ibn Hilal

Im Aimar-Zahbahr, dem Perlenmeerhafen von Khunchom, hat ein Mann sein Hausboot liegen, den ich dir ebenfalls ans Herz legen möchte. Denn der Segen des Herrn des Horizonts ist mit diesem verwegenen Seefahrer, und er bleibt ganz und gar ungebunden, aber auch unerschrocken.

* Diese Aufzeichnungen kannst auch du lesen. Der Band trägt den Titel *Auf Avespfaden – Reiseberichte aus Aventurien*. Er ist, ebenfalls im handlichen Vademecum-Format, bei Ulisses Spiele erschienen und zu erwerben.





Vielleicht wirst du sein Boot im Gewirr der vielen Schiffe nicht auf Anhieb finden. Vielleicht ist er auch gerade auf einer seiner zahllosen Fahrten unterwegs. Dann wirst du nur ein Fleckchen Wasser zwischen den anderen Schiffen entdecken.

Ich kenne niemanden, außer vielleicht den Yaganjunker aus dem verfluchten Maraskan, der sich mit einem breiten Lächeln im Gesicht auf die gefährlichsten Fahrten einlässt, und danach im Angesicht von Schrecken oder Verfolgung ein fröhliches Liedchen pfeift. Alevirs Fahrten sind immer spektakulär und selten gehen sie ohne Abenteuer vonstatten. Er ist jemand, dessen Blut von Aves Wesen erfüllt ist. Und ich vermag nicht zu sagen, ob er ein Ayirim oder ein Stiller Wanderer ist, doch müsste ich das Perlenmeer bereisen oder über den Maraskansund gelangen, an ihn würde ich mich bedenkenlos wenden.

Demeya saba Dassareth

Ich kann diese Aufzählung nicht beenden, ohne dir zumindest eine Seherin des verborgenen Pfades vorzustellen. Und ich muss gestehen, dass es wenige in unserer Gemeinschaft gibt, die ich ähnlich beeindruckend fand, wie Demeya, die als Weltseherin im Fasarer Haupttempel unseres Kultes ihren Dienst versieht. Dafür, dass sie so charismatisch ist, ist sie jung an Jahren, aber sie hat viel Zeit in der Aves-Kartothek zugebracht, Karten und Pläne studiert, um das zu entschlüsseln, was sie „das Gewirr in der Welt“ nennt. Sie ist tief in die Mysterien des Herrn des Horizontes eingedrungen und sucht danach, das von Aves zugedachte Schicksal in jedem Bestandteil des Seins zu finden. Sie nennt den Unsteten Pilger bei dem Namen Avesha, denn sie ist zudem davon überzeugt, dass der Weltwanderer nicht nur Herr des Schicksals und des Glücks ist, sondern auch jede Form von Schlangen und „geschupptem Gezücht“ bekämpft.



Ich bin überzeugt, dass da ganz die Tulamidin aus ihr spricht. Aber sie besitzt exzellente Kenntnisse über diese Wesen und ein beinahe unerschöpfliches Arsenal an allen möglichen Antidoten gegen Schlangengifte, die sie meist in kleinen Ampullen in einem Gürtel über ihrem Gewand trägt. Ich habe vernommen, dass nicht nur verzweifelte Reisende mit unerklärlichen Symptomen nach einem Biss zu ihr kommen, sondern auch zwielichtige Gesellen Fasars bei ihr vorstellig werden. Da sie aber zumindest einmal als Weltwandelnde ihren Dienst versah, wage ich das zu bezweifeln.





IV



Heilige Orte und Gegenstände





*»Was brauchst du heilige Orte, wenn Aves doch die ganze Welt mit seinen Reisen zu den Horizonten geheiligt hat? Deswegen ziehen wir rastlos durch die Welt: um genau diese Heiligkeit zu erfahren.«
—der Praetor des Belhankaner Tempels, dem Refugium des Reisenden, 1039 BF*

Da hat er wohl recht, mein guter alter Weggefährte, aber dennoch gibt es zumindest einen Ort auf der Welt, der das Herz jedes Avesgeweihten mit mehr Sehnsucht erfüllt als alle anderen Orte. Und ohne Zweifel gibt es Talismane und Artefakte sowie andere Dinge, die uns, wenn auch nicht von Grund auf heilig, als äußerst wichtig erscheinen. Im Folgenden will ich dir, der du am Anfang deiner Reise stehst, also einige dieser Dinge aufzählen und erläutern. Es wird an dir und deinem Mentor sein zu entscheiden, was du damit anfängst oder was du daraus machst.





Das Nest des Paradiesvogels

»Ich bin überzeugt, dass die Welt so gefügt ist, dass alles auf die Entdeckung des Nests des Paradiesvogels hinauslaufen wird. Denn wenn wir jenen Ort erreicht haben, dann wird es uns gelingen, eins mit dem Wesen Aves' zu werden und wir werden wahrhaft grenzenlos sein. Dann, wenn die Welt zur Gänze erkundet ist, dann ist es an uns, die wir alles gesehen haben, diese Welt zu einem besseren Ort zu machen. Die Schrecknisse zu überwinden und die Feinde der Welt, ja, der gesamten Schöpfung, ein für alle Mal in die Ungeschaffenheit zurückzutreiben.«
—Udilor, Praetor des Garethr Avestempels, 1031 BF

»Aiwera, der Sternenhorst. Das ist der Ort, aus dem wir alle kommen. Und es ist der Ort nach dem wir uns alle sehnen. Die zarten Fäden, die uns alle verbinden, die uns alle auf der Welt halten, haben hier ihren Anfang. Und wenn wir nur klug schauen, wenn wir weise handeln, dann wird es uns gelingen, diesen unseren Schicksalsfäden durch die Welt zu folgen und in unsere Heimat zurückzukehren. Dort erwartet uns Al'Adawiya, auf dass wir Teil des Schwarms werden, jeder von uns ein Adawiyim, und wir erneut mit Avesha ausziehen, um in seiner Gesellschaft unser Schicksal zu erfüllen. Allein, ich bin nicht sicher, ob wir das Nest zur selben Zeit erreichen, oder ob jeder von uns seine eigene Zeit unter dem Himmelszelt hat, um sich so dem Gott zur Gänze hinzugeben.«
—Demeya saba Dassareth, Weltsehende zu Fasar, 1038 BF

Im Gegensatz zu meinen Glaubensgeschwistern bin ich durchaus nicht sicher, dass das Nest des Paradiesvogels wirklich ein derischer Ort ist. Nichtsdestotrotz nimmt eben dieses Nest einen großen Raum in den Überlegungen und den Sehnsüchten aller Zugvögel ein.



Man könnte sagen, dass es der bedeutendste Talisman innerhalb des Aveskultes ist. Mal wird es als Nabel der Welt angesehen, mal als Ursprungsort von allem Lebenden und mal als Endpunkt, auf den alles Denkende zusteuert. Und wir streiten auch darüber, wie es um die Natur dieses Nests bestellt ist. Daher bin ich mir völlig im Klaren, dass jeder Geweihte des Fröhlichen Wanderers eine tiefere innere Sehnsucht nach diesem Nest in sich trägt.

Es heißt, der Paradiesvogel, bei dem es sich nur um Adivios handeln kann, wird denjenigen auf seinem Rücken über die Welt tragen, der es zuerst erreicht. Die Tulamiden unter uns glauben, dass das Erreichen einem Aufgehen in Aves' Schwarm gleichkommt, dem Einswerden mit allem, nach dem wir streben.

Einer Legende nach liegt das Nest an dem Punkt Deres, der als letzter von einem Menschen entdeckt werden wird. Eine andere sagt, dass wir alle aus diesem Nest fortgezogen sind, und uns unseren Weg in die Heimat erst wieder verdienen müssen. Alle Avesgeweihten jedoch suchen nach diesem Nest. Manche tun das in ihrem Geist, weil sie die spirituelle Suche nach Aves auf ihrem Banner tragen, andere ziehen in die Welt und verstehen den Ort ganz und gar in der Welt verhaftet. Jeder auf seine eigene Weise aber trägt dazu bei, letztlich das Nest des Paradiesvogels zu finden. Denn in einem sind wir uns alle einig: Bevor es gefunden wird, muss schließlich die ganze Welt erforscht werden. Derographisch wie spirituell. So kann es keine vergebene Expedition geben, die auszieht, um das Nest zu finden. Immer werden wir lernen und erfahren auf dem Weg, einerlei, welchen wir beschreiten. Das ist das Wichtige, glaube ich, dass Aves, der Fröhliche Wanderer, uns an die Hand gegeben hat.





Wichtig ist nicht die Art des Weges, wichtig ist nur, dass man sich aufmacht, nicht zögert, nicht zagt, sondern zieht. Ziele werden sich immer anbieten oder erreicht werden. Und das letzte Ziel, das Nest des Paradiesvogels, steht eben erst am Ende der Reise eines jeden von uns.





Die Alveransfeder

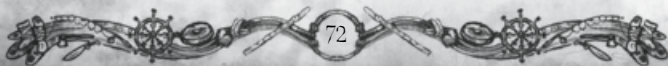
»Das Segel unseres Schiffes ist nicht umsonst mit dem farbenfrohen Paradiesvogel bemalt! Wir brechen auf, das Güldenland zu bereisen. Den Bauch unseres Schiffes mit Reichtümern zu beladen und heil und wohlbehalten wieder in aventurischen Gestanden zu landen. Nur mit dem Segen des Herrn des Horizonts, des göttlichen Aves', kann uns das gelingen. Das haben so viele Gldenlandfahrer berichtet. Die Schrecken der Meere und des Himmels wollen bezwungen sein. Efferds Wacht, der mächtige Efferdwall, will bei unserer Rückkehr überwunden werden. Wer wären wir, wenn wir nicht in Teremon hielten? Unseren Respekt bezeugten und reichlich opferten? Auch die Rote Harika um ihren Segen bten?

Am wichtigsten ist jedoch, dass der Praetor des Teremoner Avestempels unsere Segel an der südlichen Küste mit kräftigem Schwung der Alveransfeder segnet. Ich hörte, dass man die Farben intensiver wahrnimmt, dass ein bunter Flitter über dem Schiff niedergeht und man den Horizont klarer erkennt, als sei er schärfer geworden oder näher herangerückt. Wenn selbst der brbeißige Admiral Quent von solchen Wundern berichtet, dann werde ich der erste sein, der den Segen der Alveransfeder erbittet. Alles andere wäre trlicher Leichtsinn.«

—ein horasischer Gldenlandfahrer aus Grangor, 1037 BF

»Avesha, Meister des Schicksals! Da reden sie nun und verkennen doch, was dein Geschenk wahrhaftig vermag. Ich sage euch, ihr Kinder der Einfalt, dieses wunderbare amul*, dass der Gott uns gab, ist weitaus mehr. Ich sah einst einen Priester Aveshas lange beten.

* tul. Rätsel





Auf einmal fiel gerade aus dem Nichts eine beinahe mannsgroße Feder, schillernd in allen Farben, die der Regenbogen zeigt, in seinen Schoß. Bei allen guten Göttern, Dschinnen und Geistern, ich schwöre, ich sage nichts als die Wahrheit. Er knüpfte die Feder in sein Haar. Und unter heiligen Worten wuchsen ihm zwei schillernde Flügel aus dem Rücken. Und mit kräftigen Schlägen erhoben sie ihn in die Lüfte, begleitet von einem fröhlichen Lied, dass die Winde rief und so flog er fort aus dem Awallkim, Richtung Khunchom, der Perle am Mhanadi. Und ich folgte ihm mühsam zu Fuße, sodass ich euch heute berichten kann.»

—ein weithin als der „Emir der Märchen“ bekannte Haimamud, auf dem Khunchomer Basar, 1018 BF

Was soll ich sagen? Die Alveransfeder, die ich kenne, ist eine sicherlich anderthalb Schritt lange Schwungfeder, damit beinahe so groß wie ein Mensch. Sie zeigt hunderte von prächtig schillernden Farben, den leuchtenden Regenbogen und glitzerndes Metall und so viel mehr. Die Legende sagt, dass sie aus den Flügeln Adivios' stammt, des Aves' Reitvogel. Wie dem auch sei, sie wird im Teremoner Tempel aufbewahrt und ist sein höchstes Heiligtum, sein Talisman.

Jedes Schiff, das in Richtung des Güldenlandes in See sticht, sollte sich durch ihren Schwung weihen lassen. Denn, soweit ich weiß, gelingt es nur den Schiffen, die Aves Segen tragen, wieder unbeschadet nach Aventurien zurückzukehren. Mehrfach, gerade im tulamidischen Raum, hörte ich die Legenden, dass ein kundiger Geweihter diese Feder rufen könne, um sich Adivios' Flügel zu leihen, doch bisher ist mir kein Geweihter begegnet, der dieses vermocht hätte, noch hat Aves mir bisher dieses Wissen offenbart. Als Reisegarn will ich derlei also vorerst abtun. Du, junger Weltsuchender, solltest dich darauf nicht verlassen.



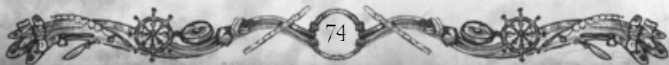
Die Lapislazuli-Flöte

»Die Melodien, die jenes Instrument hervorbringt, sind ebenso betörend wie sein Äußeres. Und es ist wirklich einerlei, ob der Weltwandelnde darauf eine heißblütige Melodie aus dem Almadanischen, eine klagende Weise aus Thalusien oder ein aufmunterndes Lied der Norbarden anstimmt. Hat dich der Klang der Lapislazuli-Flöte einmal in den Bann gezogen, dann merkst du, wie dein Zorn sich legt, dass Frieden und Harmonie in deinem Herzen Einzug halten. Und ganz sicher verspürst du das Sehnen, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Und, beim blutsaufenden Kor selbst, ich schwöre, das gilt selbst für den rüdigsten Bluthund!«

—eine ungenannte Schwarze Reiterin aus den Reihen der Söldner der Tulamidischen Reiter aus Fasar, 1037 BF

»Ich höre immer wieder davon. Vom Klang der Avesflöte, die Dinge zu vollbringen scheint, die ansonsten unvorstellbar wären. Ich bin mir völlig bewusst, dass die Lieder, die wir lernen, dazu angetan sind, Sehnsüchte zu wecken oder Strapazen zu überwinden, Mut zu spenden oder Unentschlossenheit zu beenden. Aber dass ein Geweihter mit einer anderen als seiner eigenen Flöte das vollbracht hätte, habe ich nicht erlebt. Selbst wenn die Märchen und Lieder immer wieder davon berichten, dass ein Geweihter mit blauschimmernder Flöte ganze Mengen so erreicht hat. Ich glaube erst daran, wenn ich es sehe – oder wenn Aves mich erleuchtet und mir seine Flöte schickt, die Flöte des Weltwandelnden.«

—ein bornländischer Avesgeweihter in einer Festumer Taverne, neuzeitlich







Die Lapislazuli-Flöte, die im Pfautempel des Aves zu Fasar aufbewahrt wird, ist nach alter Überlieferung ein Geschenk von Aves oder besser Avesha an die ersten tulamidischen Siedler, die den Mut hatten, ihre alte Heimat im Raschtulswall zu verlassen. Diese Siedler gründeten später Yol-Fessar, das wir heute Fasar nennen und wo sich der Haupttempel des Aves erhebt. Ich habe dieses prächtige Stück einmal gesehen: Um die anderthalb Spann lange Flöte aus reinstem Lapislazuli winden sich eingravierte Federn und Wellenlinien, die man als Wassersymbole oder Schlangen deuten mag. Und ich weiß, dass man ihr Töne von überderischer Klarheit und Schönheit entlocken kann, die nicht nur Menschen bezaubern können, sondern auch Tiere in ihren Bann ziehen.

Ich bin überzeugt, dass diese Flöte der Urtyp aller Avesflöten bildet, die jeder von uns mit sich führt. Und auch wenn diese Flöten alle unterschiedlich klingen mögen, wenn sie sogar in der Lage sind, ihre Art von Silber zu Gold und umgekehrt zu wechseln, je nachdem, ob ein Geweihter auf der Reise oder sesshaft an einem Tempel ist, fällt es mir schwer zu glauben, dass wir alle jenen Talisman herbeirufen könnten, um damit Aves Werk zu weitaus größerem Ruhm zu verhelfen.





Der Avesstab

»Immerhin, wir wurden nicht betrogen. Es war der kürzeste Weg. Er war sogar so einfach, dass unsere Wagen keinerlei Probleme hatten, ihn zu bewältigen. Es war aber sicher auch der gefährlichste Weg, den wir wählen konnten, denn wir fuhren direkt in den Hinterhalt einer struppigen Goblinbande. Aber ich bleibe dankbar, denn wären wir Putjas Ratschluss nicht gefolgt, die ihren Wanderstab mit den Bändern, Steinen und Federn auf die Wegkreuzung gelegt hatte, hätten wir niemals den alten Kargemil aus den Pranken der Rotpelze befreien können. Mokoscha, höre mich: Ich danke dem Herrn des Horizonts. Immerhin habe ich heute gelernt, dass weniger lang nicht unbedingt kürzer bedeuten muss. Hier, ein Schluck Meskinnes.«

–Mikail Surjeloff, fahrender Händler aus dem Volk der Norbarden, 1036 BF

»Es erfüllt mein Herz immer wieder mit großer Heiterkeit, dass die Leute meinen Avesstab mit dem Stab eines galdmaders verwechseln. Gut, ich habe ihn mit prächtigen Federn und einigen Bändern sowie Schnitzereien des göttlichen Wanderes und Seefahrers geschmückt, aber es bleibt eben mein Wanderstab. Und die finsternen Blicke der Runajaskos lassen mich einfach nur kalt. Sollten die Farben meines Gewands allein nicht mein Gemüt nach Außen tragen?«*

–Notiz der Avesgeweihten Silja Aversa, verfasst in einer thorwal-schen Schänke, 1037 BF

**thor. Magier*



Beinahe jeder Avesgeweihte besitzt neben seiner Avesflöte einen sogenannten Avesstab. Der Avesstab ist ein Wanderstab, zugleich aber auch ein durchaus traditionelles Artefakt unseres Kultes. Er kann verschieden von Gestalt sein und immer wieder neu gestaltet werden, aber auch über große Distanzen hinweg deutlich ähnlich daherkommen. Fast immer ist er reich geschmückt. Sei es, dass Bänder für einen besseren Griff angebracht werden, sei es, dass Federn, Flusskiesel oder Glöckchen an seinem Haupt befestigt sind. Häufig zeigt er Schnitzereien, die Federn, die Winde oder Reiserouten abbilden. Ich kenne sogar einen Geweihten, der Kerben in seinen Stab schnitzt, wann immer er eine Stadt von über 1.000 Einwohnern besucht hat. Und das sind mittlerweile etliche.

Das Besondere ist aber nicht der Stab an sich, denn viele Wanderer benutzen einen solchen. Stäbe mit einer Gabelung am Kopfende werden gerne in den Tulamidenlanden und dem hohen Norden verwendet, denn mit den beiden Ästen lassen sich vortrefflich Giftschlangen festhalten. In der Wildermark wiesen diese Stäbe meist eine Verdickung am Kopf auf, die viele der reisenden Geweihten ähnlich des albernischen Spellelagh im Kampf als wirksame Keule einzusetzen vermochten.

Selbst das ist aber nicht das Besondere. Denn dadurch, dass Aves dir einen Teil seiner Macht übertragen hat, und weil du die entsprechenden Wörter und Rituale bei kundigen Mentoren lernen kannst, kann dein Stab über erstaunliche Fähigkeiten verfügen. Kein Wunder also, das einfache Leute solche Avesstäbe immer wieder mit dem Stab eines Gildenmagiers verwechseln. Mal kann er dir so den kürzesten Weg in Zeiten des Zweifels weisen, mal hilft er dir, wenn du dich verteidigen musst. Auch einen sicheren Stand kann er durch Aves Segen dir gewähren.





Ob er dir Glück bringen oder ausweglose Situationen zu deinen Gunsten entscheiden kann, das hängt allein von dir und deinen Entscheidungen ab.

Niemals aber verlasse dein Heim ohne einen echten Avesstab. Das ist mein Rat an dich, junger Weltsuchender.





Die Karte des Parinor Ress

»Was soll ich denn einer Karte glauben, die ein sklavenhalterischer Pirat an das Licht des Tages brachte? Da kann ich ja gleich die Drachen fragen, deren Kenntnisse der Welt größer sein dürften als die eines Brabakers, der mit seiner elenden Schaluppe das Südmeer unsicher machte. Es ist mir einerlei, was er über seine zyklischen Gewölbe berichtet. Vermutlich alles nur der Fiebertraum eines Lottusüchtigen!«

–Admiralin Yaquiria ter Rijßen aus Grangor, um 920 BF

Ich will nicht so hart mit der Karte des Parinor Ress ins Gericht gehen, wie die Entdeckerin des Ter-Rijßen-Archipels. Sicher ist, dass es sich bei der Karte, die ich mehrfach in Augenschein nehmen konnte, um ein gigantisches Machwerk aus Perldracheneder handelt. Der Brabaker Freibeuter Parinor Ress soll sie im Jahre 643 BF in weiter unbezeichneten, zyklischen Gewölben auf einer Südmeerinsel gefunden haben. Zunächst blieb sie im Besitz seiner Familie, gelangte dann aber ins Mittelreich und fand schließlich ihre Heimat im Gareth Avestempel. Die Karte zeigt detailliert den nördlichen Küstenverlauf Aventuriens, deren Wahrheitsgehalt von Hetmann Arjolf nur etwa zwei Jahre später bewiesen werden konnte.

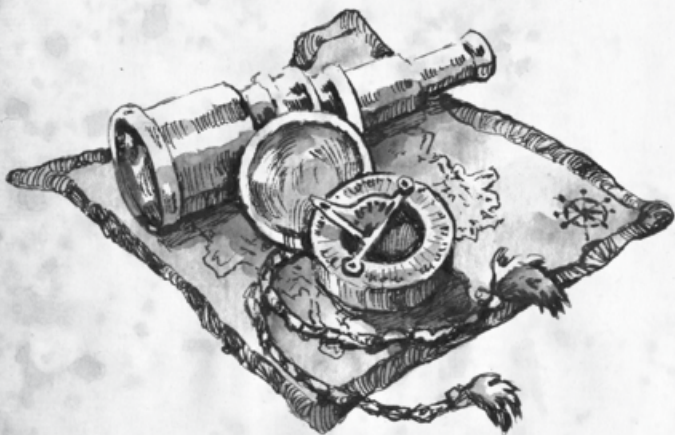
Allerdings zeigt die Karte auch unbekannte Landmassen, die heute nicht mehr auf dem Dererund zu finden sind und völlig von Eis bedeckt sein müssen. Alle späteren Karten, so wie die berühmte Welt-Karte aus den Zeit des mittelreichischen Kaisers Reto, um 982 BF, berücksichtigen diese Inseln und Sporne, die heute anscheinend fest unter Firuns Grimm verborgen liegen.







Es ist völlig unbekannt, wer die Karte angefertigt hat, allerdings muss es sich um ein Volk mit großer Macht und hervorragenden nautischen Fähigkeiten gehandelt haben.





Bücher

*»Du kannst mir viel erzählen, junger Zugvogel. Kannst du es auch niederlegen, sodass die Nachfolgenden von deinen Erzählungen zu profitieren vermögen? Kannst du Karten malen und Skizzen anfertigen von den seltsamen Wesen und Gegenständen, die du beschrieben hast? Gut, dann tue genau das. Du bist jetzt der Weltsehende von Teremon, bis ich wiederkehre, wenn meine Sehnsucht vorerst gestillt ist. Ich erwarte Großes von dir zu lesen, also enttäusche mich nicht.«
—Auessina Aralthis, Weltsehende von Teremon, 912 BF*

Viele Avesjünger reisen, aber einige sind auch gebildet und berufen, ihr Wissen und ihre Erfahrungen so niederzulegen, dass daraus ein Werk wird, auf das wir alle gerne zurückgreifen. Es mögen sich zahllose Reiseberichte in der Aves-Kartothek zu Faser finden lassen, denn die Geschichte unseres Kultes ist lang. Aber ich möchte dir nur zwei Werke empfehlen, deren Gehalt dein Weltbild formen kann, wenn du die richtigen Schlüsse ziehst. Und sie sind so bekannt, dass sie sich sowohl in den hesindianischen Hallen der Weisheit zu Kuslik, wie auch in Thorwal im Kartenturm der Prunkjolskrim, der Residenz der Hetleute, finden lassen.

Der Große Aventureische Atlas

Das Original dieses Meisterwerks, das von Admiral Rateral Sanin III. im Auftrage der Kaiserin Asmodena-Horas begonnen wurde, ist heute, Aves vergib, verschollen. Alle anderen Ausgaben finden sich in Kuslik, wo die Hallen der Weisheit sich um eine weite Verbreitung dieses unerlässlichen Buches bemühten.

Der Band Neue Kunde und getreulicher Bericht von allen Völkern und Ländereien von Ifirns Ozean bis zu den Inseln der





Feuerberge, das Aventurien umfassend beschreibt, ist das Standardwerk zum Reisen in aventurischen Gefilden und mannigfaltig mit Karten ausgestattet. Und die Gemeinschaft der Zugvögel ist stolz, dass Riziana Winzberg, eine Geweihte des Herrn des Horizonts, 1036 BF aufbrechen konnte, um dieses Werk auf den neuesten Stand zu bringen. 1040 BF erscheint die neueste Ausgabe unter der Schirmherrschaft der Avesloge und des Gareth Ave-stempels. Diese Ausgabe wird umfassend sein und reich bebildert. Aber wir dürfen niemals vergessen, dass 819 v. BF Admiral Rateral III. Sanin mit seinen wagemutigen Fahrten den Grundstein für dieses wahrlich unerreichte Werk geschaffen hat. Vermutlich hilft uns allein der Vergleich aller Ausgaben, um wirklich die Rätsel der Welt zu enthüllen, Brüche und Gemeinsamkeiten zu finden und so Aves Auftrag, die Welt im Innersten zu verstehen, einen Schritt näher zu kommen. Wenn du bisher nicht lesen kannst, junger Weltsuchender, dann beginne genau jetzt es zu lernen. Denn dieses Werk solltest du dir selbst erschließen. Dann gebe deine Kupferstücke an den Vorleser, um dir das Wesen der Buchstaben nahezubringen. Du wirst es nicht bereuen!

Vogelfrei und mit den Winden

»Es mögen seitdem Zeitalter vorübergezogen sein. Aves aber, der unerschütterliche Wanderer, zieht immer noch in der Gestalt eines ganz gewöhnlichen Menschen durch die Lande. Denn die Winde, die wehen überall. Und ihr Locken ruft den Fröhlichen Wanderer, immer der Nase nach, seine Schritte überall hin zu lenken.

Nur du kannst es wissen, denn vielleicht, nur vielleicht, bist du ihm begegnet. Und er hat dein Herz erobert, ohne dass du ihn wahrhaft erkannt hast. Das wäre die Liebe und die List, die den Herrn des Horizonts so gut kennzeichnet.«



—aus: Vogelfrei und mit den Winden, Sagen und Märchen des fahrenden Volkes, anonym, um 110 BF, Neuausgabe des Belhankaner Tempels des Reisenden, 1037 BF

Dieses Buch, das in großen Teilen jener Lande, die von einem rigiden Adel regiert wird, stark verpönt ist, sammelt Legenden, Sagen und Märchen des fahrenden Volks. Und weil sich viele amüsante Anekdoten darin finden, ist es beim einfachen Volk hochbeliebt, so dass sich zahlreiche Barden und Gaukler an seinen Geschichten für ihre Darbietungen bedienen.

Hierin findest du viele Geschichten, die sich mit Begegnungen mit Aves selbst befassen. Denn Aves liebt das fahrende Volk, weil er selbst so rastlos ist. Auch tauchen viele Mythen auf, die beschreiben, wie der Gott in die Welt kam und wie er den Lauf der Dinge sieht. Es sind sowohl tulamidische Sichtweisen zu finden, die den Herrn der Horizonte als Meister des Glücks beschreiben, also auch bosparanische, die ihn als Herrn des Reisens sehen. Das Zitat des Zugvogels Tronde Taschner ist vielen Weltsuchenden unvergessen: „Wenn du deine Füße nicht maßregeln kannst, dann tragen sie dich dahin, wo Aves dich wissen will.“

Tempel des Aves

»Kommst du nach Gareth, Wanderer, dann lenke deine Schritte zum Tempel des Aves in der Weststadt. Nirgendwo anders erhältst du den Reisesegen so einfach wie hier. Selbst wenn du im Tempel keine Gastung finden wirst, warten Schätze wie die Karte des Parinor Ress auf dich!«

—weithin gehörter Spruch des fahrenden Volkes, neuzeitlich





Wollten wir die Anzahl unserer Tempel mit denen Travias oder Peraines vergleichen, dann stünden wir schon ganz schön albern da. Aber du darfst niemals vergessen, dass es zahllose Wegrandschreine und Gasthausaltäre gibt, die dem Fröhlichen Wanderer gewidmet sind. Und bedenke, dass wir vielen Menschen Vorbild sind, die keine Tempel aufsuchen, sondern die auf eben diese Schreine am Wegesrand oder den Altar in einem Schankraum angewiesen sind. Nichtsdestotrotz kann unsere Gemeinschaft einige beeindruckende Tempel vorweisen. Allen voran den Haupttempel unseres Kultes, der in Fasar beheimatet ist. Um zu verstehen, wie viele unserer Tempel oder Schreine funktionieren, möchte ich dir hier einige Beispiele vorstellen, die ich als inspirierend erachte oder schlicht für wichtig halte.

Der Pfautempel zu Fasar

»Die Stadt der 1.000 Götter kann man Fasar nennen, die älteste Menschenstadt. Und vermutlich ist das nicht einmal falsch, denn die alttulamidischen Herren von Yol-Fessar, die Magiermogule, hatten es sich zur Angewohnheit gemacht, die Statuen der Götter aller Konkurrenten, die sie besiegt hatten, in Ketten in ihre Stadt zu bringen. Große Opfer wurden dann den eigenen Stadtgottheiten, Fegz und Radscha Uschtammar, dem Avesha und der Gadanga dargebracht. Kein Wunder, dass die Stadt von einer Vielzahl von Tempeln und Schreinen beherrscht wird, in denen an anderen Orten vergessene Götter bis heute von wirren Propheten gepriesen werden. Und kein Wunder, dass sich hier der Pfautempel erhebt, der Sitz des Weltwandelnden. Denn Vielfalt ist dem Aves wohlgefällig und Fasar als Schmelztiegel der Kulturen ganz besonders.«

—aus Riziana Winzbergs Reiseaufzeichnungen, 1037 BF



Inmitten des bunten Völkergemischs der ältesten Stadt der Menschheit findet sich das Viertel Freistadt. Dieser Bezirk beherbergt mehrheitlich mittelländische Bewohner, die sich an die tulamidische Kultur angepasst haben. Und bei dem Namen kann es nicht verwundern, dass sich hier der Tempel erhebt, den wir als Haupttempel des Aves ansehen, der Pfauentempel. Er war schon immer ein wichtiger Ort, um unseren Kult in die Tulamidenlande zu bringen, aber hier greifen wir auch auf die alttulamidischen Wurzeln des Gottes zurück, der an Mhanadi und Gadang von jeher unter dem Namen Avesha verehrt wurde. Die Aspekte des Aves' umfassen hier nicht nur das Reisen, sondern auch den Handel, das Schicksal, vor allem das günstige, Vögel und nicht zuletzt die Bekämpfung von Schlangen. So zeigt die Statue des Tempels einen jungen Mann, der einen Streitwagen lenkt, der von einem ganzen Vogelschwarm gezogen wird.

Der Pfauentempel erhebt sich als kleiner Zikkurat inmitten der tulamidischen Stadthäuser und seine Stufen sind mit unzähligen Vogelstatuen in den prächtigsten Farben geschmückt. Zahme Pfauen streifen hier überall umher und ihr Radschlagen zeigt zur Mittagszeit ein verwirrend-buntes Vielerlei aus schillernden Augen.

Der Tempel beherbergt die über die Grenzen des Balash bekannte Aves-Kartothek, in der die Priester allerlei Reiseberichte und -erzählungen von Zugvögeln, zahllose Karten aus vielen Jahrhunderten, die teilweise noch auf Tontafeln eingebrannt wurden, sowie vielfältige vogelkundliche Bilderwerke verwahren.

Hier residiert der Weltwandelnde, der Patriarch unserer Gemeinschaft, und hier wird die legendäre Lapislazuli-Flöte verwahrt, der man vielerlei Wunderdinge nachsagt.





Der Tempel zu Teremon

»Willst du nach Westen, über den Efferdwall hinaus? Etwa Richtung Güldenland? Dann lenke dein Schiff unbedingt zunächst nach Teremon, der Schwarzen Stadt. Stelle sicher, dass deine Segel das Zeichen des Paradiesvogels tragen, Aves' Wappentier. Ein Weltsehender wird von der Klippe am Tempel des Herrn der Horizonte mit der Alveransfeder deinem Schiff, seinen Segeln und der Mannschaft den Segen erteilen. Du wirst ihn spüren. Und dann, wohlbeschwingt, steure dein Schiff stetig nach Westen, genau auf den Horizont zu, den Aves' Segen dir gerade versprochen hat.«
—ein alter Seesöldner aus Rethis, 1036 BF

Teremon ist die größte Stadt auf Pailos, der größten der Zykloneninseln. Hier, in der sogenannten Schwarzen Stadt, die aus Vulkangestein und Basalt errichtet ist, erhebt sich im Stadtteil Auf den Klippen, der Avestempel der Zykloneninseln. Über eine Brücke mit der mächtigen Halle der Rahja verbunden, überblickt der Tempel den gesamten Hafen. Er wird oft von Seefahrern und Reisenden aufgesucht, bevor sie sich auf große Fahrt begeben. Vor allem die Güldenlandfahrer lenken ihre Schiffe hier hin und machen im Tempel Halt. Kaum einer von ihnen wagt die Überfahrt, ohne am Altar der Roten Harika gebetet zu haben und von Aves sichere Navigation und Passage zu erbitten.

Hier ruht die Alveransfeder als wichtigstes Artefakt, jene schillernde Schwungfeder von Adivios, mit der ein Weltsehender, meist der Praetor Rhayamanthys Saimodos, von der Klippe unterhalb des Tempels den Segen des Fröhlichen Wanderers erteilt. Die Geweihten des Tempels arbeiten eng mit denen der Hesinde zusammen, die hier die große Kartothek unterhalten, die beständig wächst und vor allem durch die zahlreichen Zugvögel, die hier Halt machen, bereichert wird.



Der Tempel zu Gareth

»Sie können mir erzählen, was sie wollen. Weiser der Wege sollte der Herr Aves genannt werden. Er hat uns in Person seines Priesters Udilor vor dem Schlimmsten bewahrt. Gut wurden wir versorgt, sicher geleitet und kamen beinahe alle in Sicherheit. Und weißt du was? Seit dieser Zeit verstehe ich, warum sie ihn auch den Fröhlichen Wanderer nennen. Wenn diese Zahori mit den bunten Wagen und den eindringlichen Liedern nicht gewesen wären, dann wäre die Hälfte von uns über die Schrecken der Fliegenden Festung wahnsinnig geworden. So aber nicht. Seither spende ich jedes Mal mein Kupfer, gefundene Federn oder sonstige schöne Dinge von meinen Zügen, wenn ich nach Gareth komme. Sie gehen alle an den Tempel des Aves.«
—ein Müller aus der Goldenen Au, neuzeitlich

Der Tempel zu Gareth steht jedem Reisenden offen, einerlei, ob er am Tag oder in der Nacht kommt. Zwei Stöcke hat das Gebäude, das in einem kleinen Park im Stadtteil Weststadt von Neu-Gareth liegt. Mosaike und Malereien von fremden Landschaften begrüßen den Ankommenden, um im Innern dann die prächtigen Fresken von bekannten Reisenden und Pilgern zu offenbaren. Der Boden der lichtdurchfluteten Tempelhalle ist glitzernd und mannigfaltig gestaltet. Jeder Avesjünger, der hierherkommt, ist aufgerufen, eine besonders schöne Gemme von seinen Reisen mitzubringen, die das Steinbild vervollständigen soll, das entstehen wird.

Bisher vermag niemand, außer Aves selbst, zu deuten, was dereinst abgebildet sein wird, aber einige vermuten, dass es eine Karte ist, die den Ort des Paradiesvogelnestes anzeigen wird, wenn sie erst vollendet ist. Bis dahin wird es aber noch Jahrzehnte brauchen.

Du darfst nicht vergessen, nicht immer sind Geweihte im Tempel anwesend. Nicht immer besitzt er einen Praector, wie den un-





beugsamen Udilor, der immer wieder die Bürden der Sesshaftigkeit für sich annimmt.

Die Opfertagen aus Reisetagebüchern und kleinen Artefakten erfreuen den Herrn des Horizonts dennoch, zumal sie seit dem Jahr des Feuers zahlreich sind. Aves tritt dir hier als vielfarbige, hölzerne Statue gegenüber. Als junger Mann, versunken im Flötenspiel, schwebt er über dem runden Altar. Zwölf Apsiden, durch Perlenvorhänge von der Tempelhalle getrennt, sind den Göttern und den Himmelsrichtungen sowie den Winden geweiht. Von allen Artefakten, die der Tempel sein eigen nennt, ist die legendäre Weltkarte des Parinor Ress das berühmteste. Die Weltsehenden hier arbeiten eng mit der Ingerimmkirche zusammen, um so die weithin berühmten Aveseisen zu schaffen. Hufeisen, die auf dem Großen Garethur Turnier als Preise ausgelobt sind, und von denen es heißt, sie beschleunigen oder stetigen den Schritt jedes Pferdes, das mit ihnen beschlagen wird.

Das Refugium des Reisenden

»Aves scheint seinen Gefallen an den Belhankanern gefunden zu haben, denn nirgendwo ist der neugierige Geist des Aufbruches so deutlich zu spüren wie in der Serenissima und vor allem in Simiavilla, von wo die Schiffe gen Süden in See stechen.«

–Edil Finsterbinge, Entdecker und Abenteurer aus Rommilys, in einem Schreiben an seinen Mentor nach seinem ersten Besuch in Belhanka, neuzeitlich

Der Süden der Belhankaner Halbinsel Santino wird von den Meridianadocks dominiert, dem Tor in den exotischen Süden. Hier geht es hektisch und rau zu, und in den letzten Jahrzehnten ist Simiavilla zu einem Anlaufpunkt für allerlei abenteuerliche Gestalten geworden.



Kein Wunder, dass hier an einem Platz, von dem aus Wege zu allen Kais führen, das Refugium des Reisenden zu finden ist, der Belhankaner Avestempel. Der Tempel ist ein großzügiges Gebäude mit einer Kuppelhalle, in der auch Nischen für Adivos und die Avites untergebracht sind. Zudem umfasst er einige Kammern, die für Reisende, vor allem Zugvögel, offenstehen, die von hier aus Richtung Uthuria aufbrechen wollen, sowie eine solide Bibliothek mit Reisebeschreibungen aus dem Südkontinent. Darüber hinaus wächst seine Sammlung von uthurischen Artefakten stetig.

Daneben beherbergt die Stadt zwei weithin bekannte Schreine des Herrn der Horizonte. Zum einen den Wandelsterntempel, einen Kuppelbau aus bosparanischen Zeiten, der Abbildungen der Wandelsterne Horas, Ucuri, Simia, Kor, Nandus, Aves, Marbo und Levthan umfasst, sowie Statuen ihrer halbgöttlichen Namenspatrone in prächtigen Nischen. Dazu kommt auch der Schrein in der Magierschule Akademie der Geistreisen. Hier wird Aves als Patron der magischen Bewegung verehrt.

Der Avestschrein zu Avesruh

»Das Dorf Avesruh liegt in den Ausläufern des Finksterkamms. Das Massiv des Gebirges überragt drohend und düster mit seinen zerklüfteten Felswänden und -graten die ganze Szenerie. Nur wenige Häuser haben sich um den Wehrgasthof versammelt, der seit beinahe 450 Jahren allen Unbilden und jedem Orkensturm erfolgreich getrotzt hat. Und ich bin jedes Mal dankbar, wenn ich die alte Avestatue in im Gastraum sehe. Wie jeder Wanderer berühre ich den Fuß des Herrn der Horizonte, der mittlerweile glatt ist wie eine Perle.«

—Fredo Eelkinen, Waldläufer im Dienst der Moosgrunder Barone, 1036 BF





Der Wehrgasthof Avesruh ist ein typisches Beispiel für einen Schrein, der einen Ort beschirmt, den die Reisenden in den nördlichen Regionen brauchen. Drei palisadenbewehrte Höfe, von einem Wassergraben geschützt und einem eindrucksvollen Turm beherrscht, bilden den Gasthof. Man muss alle Höfe durchqueren, bis man im dritten Hof schließlich Herberge, Gaststube und den Krämerladen erreicht. Der Schrein des Fröhlichen Wanderers hier besteht aus dem aufgeschichteten dunklen Gestein des Finsterkamms, so als hätte jeder Reisende, der über den Schattenbachpass hierhergekommen, einen Stein dazu beigetragen. Die Statue des Aves zeigt ihn als aufmerksamen Wanderer mit Wanderstab und Haumesser. Die Holzstatue trägt echte und bunte Kleidung, allerdings ist der rechte Fuß, der auf einem Felsen ruht, so abgenutzt, dass er beinahe wie eine flache Kugel wirkt. Jeder Reisende, der in Avesruh ankommt, berührt die Statue an dieser Stelle und spendet dem Fröhlichen Wanderer Dank. Nur selten kommt ein Zugvogel hierher, um nach dem Rechten zu sehen, aber der inständigen Verehrung Aves' tut das keinen Abbruch. Allerdings betrachten die Weidener den Herrn der Horizonte gerne als Liebhaber oder Gemahl der Frühlingsbringerin Ifirn und ehren sie noch höher als unseren Gott. Sehen wir ihnen das nach.

Wegrandschreine

Überall in Aventurien, vor allem an Wegkreuzungen, finden sich Wegrandschreine oder Aveszeichen. Mal sind es einfache Steinschichtungen in Form einer menschlichen Person, mal sind es mit Federn geschmückte Räder, mal findet sich eine kleine, farbenfrohe Ikone in einer Nische aus Bruchstein oder Holz. Gerade solche Wege sind mit diesen Zeichen geschmückt, die nicht den Standard einer Reichstraße haben, an welchen man in Halbtagesabständen Gasthäuser findet.



Auch an den Routen, die Norbarden oder Zahori häufig nutzen, findet man selten Aveszeichen oder Schreine. Sie gedenken nicht nur dem Schutz der Reise, sondern vor allem auch der Entscheidung oder besser dem Schicksal, welchem Weg der Reisende am besten folgen sollte. Häufig findet man an solchen Schreinen kleine Notizen, die vor Gefahren warnen oder einen sicheren Lagerplatz offenbaren. Seltener kann man hier kleine Hilfsmittel oder Proviant entdecken, die ein mitfühlender Reisender deponiert hat.

Der Wagen der Avaris

»Graciosa Avaris ist eine Frau nach meinem Geschmack. Sie fragt nicht viel, versteht es aber, das Gemüt selbst der grantigsten Bauern mit einem Lied zu erhellen. Hatte ich erwähnt, dass sie darüber hinaus die besten Salben und Tinkturen verfertigt, die dir den Wolf nehmen? Sei es vom Reiten oder vom Scheuern des Schwertgehänges deines Bidenhänders. Und ihre Blasensalbe. Ich sage dir, alleine dafür würde ich dem Pfauenwagen nachreisen. Und wenn es von Punin nach Kuslik sein müsste.«*

—Amando Caverossa, almadanischer Doppelsöldner, in einer Puniner Schänke, neuzeitlich

Avaris ist eine junge Frau, die mit einem prächtigen, bunten Karren durch die Lande zieht, aber vor allem in Almada anzutreffen ist. Sie ist nie allein, denn sie gehört zur zahorischen Sippe der Sfaraldo und ist stets mit mehreren Wagen ihrer Familie unterwegs. Der leuchtend gelbe Wagen, der mit aufgemalten Paradiesvögeln und Pfauenfedern geschmückt ist, beinhaltet einen kleinen mobilen Avesschrein. Avaris ist ein waschechter Zugvogel, die sich wohl nie dem Tempeldienst hingeben würde.

* alm. schmeichlerische Anrede einer Dame







Aber die Sorge um Reisende ist auch in ihrem Herzen tief verankert und so hält sie immer wieder in Dörfern an, um ihren Wagen zu öffnen und die mit bunten Federn geschmückte Avestatue zu zeigen, die den Herrn des Horizonts als gewitzte junge Frau zeigt, die auf einen Avestab gelehnt, gerade die Flöte abgesetzt hat, um dem Betrachter zuzuzwinkern.

Man sagt Wagenschreiner wie dem der Avaris nach, dass sie nahezu nie den gleichen Weg zweimal nehmen würden und deswegen selten an einen Ort zurückkehrten. Das allerdings erscheint mir reichlich übertrieben. Allerdings sind solche, auch bei vielen Gauklerfamilien, Norbarden- oder Zahorisippen geschätzten, bunten Kastenwagen den meisten Landesherren üblicherweise ein Dorn im Auge, da die Priester im Ruf stehen, die Bauern zur Landflucht anzustacheln.





V



Gebete und Anrufungen





*»Der Weg ist unser Heim.
Wir wandern stetig drein.
Von Ort zu Ort,
Vom Wald zum Drachenhort.
Und sucht uns einst ein Zipperlein,
So kehren wir nur solange ein,
Bis wir ganz genesen sind,
dann trägt erneut uns Aves Wind.«*

—ein Wanderlied der Avesjünger, in Weiden aufgezeichnet, neuzeitlich

Obwohl die Gemeinschaft der Zugvögel sehr verschiedenartig ist, gibt es viele Gemeinsamkeiten, die uns Geweihte verbinden. Das gilt vor allem für die persönlichen Gebete oder Anrufungen, sowie die Gottesdienste oder Predigten, die wir halten.

Generell kann man festhalten, dass die Zeremonien zur Anrufung des Herrn der Horizonte meist schlicht gehalten sind. Vortragebilder, Weihrauch oder weihrauchgeschwängerte Tempelhallen voller goldener Kultgegenstände wirst du vergebens suchen. Oft finden Gottesdienste ganz beiläufig während der Wanderschaft oder auf einem Pilgerzug statt. Manchmal am Lagerfeuer oder in einem Gasthaus. Auch auf den Marktplätzen der Städte oder dem Anger der Dörfer. Eben überall da, wo viele unterschiedliche Menschen, und vor allem Reisende, aufeinandertreffen. Auch in den Tempeln des Herrn Aves beinhalten die Andachten meist Schritte und symbolische Wanderungen. Das ist einer der Gründe, warum du hier vergeblich nach aufgereihten Sitzbänken suchen wirst. Vielmehr gibt es dort häufig Bänke am Rand, um dem Reisenden die Möglichkeit zu geben, Luft zu holen und Ruhe zu finden. Wanderlieder und Flötenmelodien sind häufig, sie können einfach sein und immer wiederkehrende Melodien oder Reime benutzen.





Mal sind sie kompliziert, verspielt und scheinbar endlos. Das hängt vor allem vom Talent des Zugvogels ab, seine Flöte einzusetzen.

Gerade beim Wandern setzen die Zugvögel gerne auf Wechselschritte, oder das gleichförmige Laufen im Takt der Melodie. Mal dreht man sich verspielt im Wind, mal geht es schnell, zügig und stetig auf ein Ziel zu. Einige benutzen sogar Bewegungen und Drehungen ihres Avesstabes, um die Pilger oder Zuhörer zum Mitmachen zu bewegen. Auch der konzentrierte, in sich versunkene Blick an den Horizont, in den Sternenhimmel oder zu den Wolken kann Teil einer solchen Zeremonie sein, ebenso wie das Streichen über eine gefundene Feder, das Drehen eines gefundenen Steins oder das rhythmische Aufeinanderschlagen von gefundenen Stöckchen.

Die Seher des verborgenen Pfades hingegen halten häufig auch eine abgewandelte Form von Zwiesprache mit dem Herrn des Horizonts. Sie versuchen, die Pfade der Zukunft vorwiegend durch Meditation zu erkennen, die allerdings meist unter freiem Himmel stattfinden muss. Einige der schönsten Flötenmelodien, die sich mit dem Wesen eines Menschen, der Bedeutung eines Wasserfalls oder der Art eines Tierwechsels befassen, sind von ihnen überliefert.

Eine schöne Tradition, die wir pflegen, ist es, an den Aveszeichen, die sich an vielen Wegkreuzungen in der Wildnis finden lassen, gefundene Steine zu deponieren, um das Zeichen so durch weitgereiste Fundstücke noch avesgefälliger zu machen und als Hinweis und Trost für alle Gläubigen zu dienen.

Auch wenn die Anrufungen des Fröhlichen Wanderers so oft eine sehr persönliche Sache des einzelnen Zugvogels sind, möchte ich dir hier einige Beispiele nennen, die ich im Laufe meiner Reisen aufgeschnappt habe.



Du darfst aber nicht vergessen, dass du eigene Worte und Melodien finden solltest. Jene passe vorzugsweise immer an die Situation an, in der du den Herrn des Horizonts anrufst.

Ich werde hier auch einige unterschiedliche Gebete versammeln, welche die verschiedenen Aspekte zeigen, wie den des Schlangenbekämpfers (aus Fasar stammend, aber auf Maraskan sehr hilfreich), Avatas-Anrufungen, Kartierungshilfen, Reime, um sich Entfernungen einzuprägen, und eine Predigt, die zur Schollenflucht aufruft.

Eine aufrührerische Predigt

»Wer seid ihr denn, die ihr euch für euren Lehnsherrn die Buckel krumm ackert? Was kennt ihr von der Welt, die ihr die Scholle noch nicht verlassen habt, auf der ihr schuftet müsst? Wieso müsst ihr um Erlaubnis bitten, wenn ihr nur zur Mühle im nächsten Dorf fahren wollt?

Ja, ich weiß, sie führen immer wieder die göttliche Ordnung ins Felde. Aber welcher gute Gott kann eine solche Ordnung gutheißen? Auch der Fröhliche Wanderer ist Teil dieser, der zwölfgöttlichen, Ordnung!

Und ich sage euch, er heißt so vieles nicht gut, was euch Tag um Tag widerfährt. Ihr müsst euch bewusst sein, dass ihr eingekerkert seid, selbst wenn ihr die Gitter vielleicht nicht zu sehen vermögt. Ihr seht aber auch den Horizont. Und reisen nicht auch die Sonne und der Mond am Sternenzelt? Mithin also Praiosauge und Madamal. Wer oder was sollte also euch davon abhalten, das Tor zu öffnen und die Welt zu sehen, wenn selbst Praios sich Tag für Tag auf eine Reise begibt? Daher sage ich euch, vergeudet eure Zeit nicht damit, Gründe zu finden, warum ihr bleiben müsst. Hindernisse sind dazu da, überwunden zu werden. Und vielleicht ist das Hindernis, das euch hält, auch nur in euren Köpfen.





Dann lasst die Winde alle Zweifel aus euren Gedanken fegen. Die Welt liegt auch euch zu Füßen, denn so hat es der Herr des Horizonts, der göttliche Aves, allen Siedlern in Wagenhalt versprochen. Er hat nicht nur einigen von ihnen gesagt, man solle sich das Herz Aventuriens zu Eigen machen.

Dieses aventurische Herz liegt auch in euch, es schlägt in der Brust von euch allen.

Hört mir also genau zu. Eine Reise beginnt immer mit einem Schritt. Und so müsst ihr alle einen ersten Schritt tun, um auf euren Weg zu gelangen.

Wohin er führt, das wisst dann nur ihr selbst und der Fröhliche Wanderer. Er wird euch Hilfe und Zuversicht geben sowie gute und treue Gefährten. Noch niemand jedoch hat die Wunder der Welt geschaut oder neue Länder bereist, der seinen Blick stets auf den Ackerbaum oder den Waldesrand gerichtet hielt. Hebt den Blick von der Scholle und streckt die Köpfe hoch in den Himmel. Eure Augen sollen neugierig in die Ferne schweifen, an den Horizont. Dort warten die Verheißungen, die Aves uns allen versprochen hat. Unbekannte Reichtümer, hinreißende Wunder. Vor allem aber wartet jenseits der Palisade, des Zauns oder des Gatters die Freiheit auf euch. Die Freiheit zu tun und zu lassen, was ihr wollt. Und es ist Aves selbst, der uns mit seinen Reisen gelehrt hat, wie großartig dieses Leben ist. Denn es erleichtert das Herz und reinigt den Geist, auf dass wir alle der wahren Göttlichkeit näherkommen. Und ist das Wort eines Gottes nicht ohnehin höher einzuschätzen als das eines kleinen Landadligen? Da könnt ihr selbst den striktesten Praioten fragen. Ich sage euch, ihr solltet frei sein wie die Zugvögel, die ungehindert von einem Ort zum nächsten ziehen. Aves wird euch anleiten, er wird euch ermutigen. Den ersten Schritt jedoch, den muss jeder einzelne von euch selbst tun.



Nur dann, wenn eure Reise wahrlich begonnen hat, dann werdet ihr das Glück finden, das bisher Tag für Tag unter der Knute der Büttel euch verwehrt bleibt. Brecht auf! Brecht auf, im Namen des Fröhlichen Wanderers und werdet frei und glücklich!«

—Predigt eines Zugvogels in einem Nordmärker Dorf unweit des Großen Flusses, 1035 BF





Ein Gebet um Schutz vor Schlangen

»Aves, großer Wanderer! Avesha, starker Schützer!

Mein Weg ist dornig und uneben, doch will ich nicht von ihm weichen.

Höre mich, Herr des Horizonts, ich will dich bitten:

*Schütze mich vor der Schlangenbrut, die auf dem Bauch durch die
Dschungel krecht.*

Gewähre mir ein scharfes Auge, dass ich sie zeitig sehe.

Und führe meine Füße, dass ich nur auf sie trete, um sie zu zerquetschen.

*Sende mir die Adawiyim, mit scharfen Krallen und Schnäbeln, um
das Gezücht zu fressen.*

*Hülle mich in die Nachtkühle deines Vaters Feqz, auf dass sie mich
gar nicht sehen.*

*Versieh mein Äußeres mit der harten Hornhaut des Weltenwande-
rers, auf dass ihre Giftzähne mich nicht ritzen.*

*Und kommt es zum Äußersten, dann wandle das Gift in den Wein
deiner liebreizenden Mutter Radscha, auf dass ich zwar trunken
bin, aber dem Pfad weiter folgen kann.*

Avesha, Aves! Höre mich, du mächtiger Wanderer des Tages.

Aves, Avesha! Behüte mich und schütze mich auf meinem Weg!«

*—ein altes Gebet aus Fasar, dass sich aber vor allem in den Dschun-
geln Maraskans und in den Echsenstümpfen in immer wieder abge-
wandelter Form großer Beliebtheit erfreut, so von einem avesgläubi-
gen Kundschafter des Maraskansfeldzugs 987 BF überliefert*



Eine Avatas-Anrufung

»Herr des Horizonts, großer Aves! Ich rufe an, die Bunte, die Retterin aus der
Ausweglosigkeit. Avatas, ich preise dich.

Avatas, ich bewundre dich.

Avatas, höre mich und gewähre deine Gnade.

Nach besten Wissen und Gewissen sind wir aufgebrochen, wie es dem Fröhlichen Wanderer gefällt. Haben die Sicherheit Frisovs verlassen, um in die Grimmfrostöde zu ziehen. Nicht weniger, als den Polardiamanten Agam Brabab zu finden.

Ich habe alle stetig und selbstbestimmt geführt, dass es euch ein Wohlgefallen sein sollte. Doch jetzt bin ich mit meinem Bosparano am Ende. Wir sind gefangen, mir fällt kein Ausweg ein. Der erste der Gefährten ist den Kältetod gestorben und wir sind schwach geworden. Die weißen Geister haben uns gefangen. Wie Orks kommen sie daher, aber mit weißem Pelz. Ich fürchte, dass sie uns alle fressen wollen. Ich sehe keinen Ausweg, nicht irgendeinen Weg, um uns zu retten.

Avatas, du große Wanderin, du Retterin der Hoffnungslosen!

Komm!

Komm und lass deine Flöte erklingen, auf dass unsere Herzen Hoffnung finden.

Avatas, komm und führe uns aus dem Gefängnis, das uns hält.

Leite uns zu einem andren Ort, auf dass wir weiterziehen können. Dem Horizont entgegen!

Gewähre uns dein Heil, dein Wirken.

Avatas, führe uns!

Wir vertrauen unser Schicksal ganz und gar dir an, da du allein unsere letzte Rettung sein kannst.

Avatas die Bunte, ich bitte dich, rette uns vor dem Ende unserer aller Reise!«

—zittrig verfasste Notiz auf Karenleder, von Kindern in einer Tonflasche nahe der Siedlung Steinhav aus dem Fluss Nuran Fien gefischt, 1031 BF





Ein Gebet um Beharrlichkeit auf dem Weg

»O Fröhlicher Wanderer.

Der Rücken schmerzt, die Beine lahmen.

Der Horizont ist noch so weit,

Doch noch die Füße tragen.

Kein Dickicht ist zu dornig,

Kein Pfad ist zu verschlungen.

Doch etwas Leichtigkeit in Herz und Kopf,

Die wären ganz willkommen.

Lass die Winde und die Vögel,

ein Lied anstimmen nur für mich.

Um Kraft zu finden,

Aufzustehen.

Schlicht, ich will immer weitergehen!«

—von einer sewerischen Landwache gehört, die auf der Suche nach einem ketzerischen Aufriührer war; der Betreffende wurde weder gefasst noch gefunden, 1026 BF



Ein Gebet um Richtungsweisung

»Herr der Horizonte!

Meine Augen täuschen mich.

Mein Herz verzagt.

Ich sehe meine Richtung nicht.

Ich bitte dich, o Fröhlicher Wanderer,

Sende mir ein Zeichen.

Lass Baltrir wehen, Beleman, Nuianna oder Horoban.

Eine leichte Brise nur, die reichte.

Oder schicke mir Adivios, dann will ich seinem Fluge folgen.

Noch stehe ich auf einem Kreuzweg.

Ich weiß nicht weiter.

Herr Aves, schicke mir ein Zeichen.

Das meine Füße weiterzieh'n,

und ewiglich dich preisen.«

*—von einem horasischen Gelehrten notierte Anrufung seines Führers,
inmitten der Wüste Khôm, 1016 BF*





Ein Gebet um Schicksalsfügung

»Meister Aves, Herr Avesha!

Die Spindel ist so voll.

*Kaum entrollt, verknäuelte der Faden.
So viele Möglichkeiten offenbaren sich.*

*Doch welchem Pfad ich folgen soll,
das weiß ich nicht.*

Du Herr des Schicksals.

Du Meister allen Glücks.

Erleuchte mich!

*Ich habe alles mehrfach umgedreht und auch durchdacht,
doch welches Schicksal ist es, das dich glücklich macht?*

*Stets dein Diener werd' ich sein,
mein Herz ist immer ganz klar dein.*

Doch wie entscheide ich?

Noch hält die Waage sich.

Taten tun Not,

Erhöre mich und gib' mir Lot.

Ich will dich preisen und beschenken,

Wirst du mich bedenken?»

—tulamidische Inschrift auf einer Tontafel, im Schlamm des Flusses Ganges gefunden, vermutlich um 800 BF



Lieder

Ein Wanderlied der Avesjünger

*»Frisch erwacht schnüre ich
Heut mein Bündel, denn Licht
Grüßt mich freundlich-hell dein Tag.
Hab mein Ziel nie erreicht,
Meine Schritte sind leicht,
und weil seit jeher das Reisen ich mag.*

Refrain:

*Immer der Nase nach,
Mal fidel, mal gemach.
Leben ist uns Genuss,
Leiden nie Überdruss.
Zög're nicht und spring auf,
neue Taten zuhauf
warten schon auf uns am Horizont.*

*Hab's mir nirgends verscherzt,
viele Frauen (Männer) geherzt,
weil ganz Dere die Heimstatt mein.
Wippt die Feder am Hut,
ist mein Herz voller Mut,
dann wird Aves, wie stets, mit mir sein!«*





Ein langwährendes Lied

*»Schritt um Schritt,
Tritt für Tritt,
Zieh'n wir in die Welt hinaus.*

*Schritt um Schritt,
Tritt um Tritt,
Aves zieht immer mit.*

*Schritt um Schritt,
Tritt für Tritt,
folgenden wir des Flusses Lauf.*

*Schritt um Schritt,
Tritt für Tritt,
Aves zieht immer mit.*

*Schritt um Schritt,
Tritt für Tritt,
Näher'n wir uns Meeresrauschen.*

*Schritt um Schritt,
Tritt für Tritt,
Aves zieht immer mit.*

*Schritt um Schritt,
Tritt für Tritt,
Gibt es kein Hindernis.*





*Schritt um Schritt,
Tritt für Tritt,
Aves zieht immer mit.*

*Schritt um Schritt,
Tritt für Tritt,
Der Horizont uns lockt.*

*Schritt um Schritt,
Tritt für Tritt,
Aves zieht immer mit.*

*Schritt um Schritt,
Tritt für Tritt,
Singen wir das Vogellied.*

*Schritt um Schritt,
Tritt für Tritt,
Aves zieht immer mit.*

[...]«

—das Lied variiert von Geweihtem zu Geweihtem, vor allem aber von Situation zu Situation und von Wanderung zu Wanderung. Ebenso lässt sich seine Dauer durch die Wanderbeschreibung nahezu ins Endlose fortsetzen. In dieser Version am Großen Fluss in Alberrnia vernommen, 1029 BF



Hier magst du von eigener Hand ergänzen





VI



Liturgisches Wirken





»Himmlischer Herr des Horizonts – blick' auf mich herab! Gewähre mir die Kraft ...«

–ein archetypischer Ausruf eines Avesgeweihten, neuzeitlich

Was ich dir, junger Weltsuchender, im vorherigen Kapitel nahezubringen suchte, gilt umso mehr für diesen Abschnitt der Fibel. Denn mit jedem liturgischen Wirken, sei es ein Mirakel, sei es eine Liturgie, eine Zeremonie, ein Stoßgebet oder eine Predigt, rufen wir direkt die Macht des Fröhlichen Wanderers an. Jene Macht, die der Weltenwanderer uns gegeben hat. Und mit jedem dieser göttlichen Werke bringen wir das Wirken des Herrn der Horizonte zum Klingen. Auch wenn ich bereits viele Jahre in den Füßen habe und viele fremde Lande gesehen, kann und will ich nicht von mir behaupten, das letzte Wirken des Herren Aves gesehen oder gespürt zu haben. Auch hierin unterscheiden sich Gemeinschaft des Lichts, Hesindianischer Hort oder Familie der Gütigen von der Gemeinschaft der Zugvögel.

Lass es mich so sagen: Wer ungebunden ist, der lässt sich nicht in Regeln pressen. Wie der Wandervogel am Himmel sich nicht durch Grenzen oder Zäune behindern lässt, darfst du dich nicht von Worten fesseln lassen, die nicht für dich bestimmt sind. Wie immer im Angesicht des Fröhlichen Wanderers gilt: Du bist das Maß der Dinge. Du bestimmst, welche Wörter, welche Melodie und welche Schrittfolge die richtige ist, um Aves Willen in die Welt zu tragen. Dennoch gibt es Liturgien, deren Wesen so mit dem Gott verbunden scheinen, dass beinahe alle Priester, die ich getroffen habe, denselben Ritus verwenden.

Ich bin überzeugt, dass sich darin die universelle Weisheit Aves' zeigt, denn so können wir sicher sein, dass wir alle denselben Wanderer anrufen, der uns in die Welt gebracht hat.





In dessen Namen und Zeichen wir wandern. Sehnsucht und Wohlwollen, die kennzeichnen sowohl den zyklöpäischen Bordgeweihten, den balashidischen Seher des Verborgenen Pfades, wie den Koscher Stillen Wanderer oder den horasischen Zugvogel.

Aves vereint uns alle in sich selbst, denn er hat alles gesehen und jeden geschaut. Er kennt die Wege und verborgenen Pfade, er hat sich verausgabt, um uns die Welt zu Füßen zu legen. Nun ist es an uns, ihm zu folgen, unsere Worte und Taten zu finden, um ihn zu ehren. Die Welt nach seinen Vorstellungen zu formen und sie zu dem Ort zu machen, den er uns versprochen hat.

Daher bedenke, junger Weltsuchender, dass diese Auflistung weder vollständig ist, noch dass sie alle Formen dieser Liturgien, Zeremonien oder Rituale beinhaltet. Vielleicht findest du sogar welche, die unterschiedlichen Wortlaut, aber das gleiche Ergebnis zeigen.

Du wirst viel lernen, wenn du in die Welt hinausziehst, vor allem aber wirst du dich selbst finden, und deinen ganz eigenen Zugang zum Herrn der Horizonte.

Eines solltest du niemals vergessen: Wo der Fröhliche Wanderer dir den Horizont erschließt, und vielleicht die Welten dahinter, die unbekannten Lande, können dich auch seine Eltern schützen. Der listige Fuchs, der heimliche Nachtmeister Phex, und die Liebliche Göttin Rahja, die Freudenspenderin und Pferdeherrin.



Segnungen

Jeder der bedürftig ist, dem zugleich die Salbungen der Zwölfeinigkeit wiederfahren sind, dem spende bereitwillig deinen Segen. Es können ganz unterschiedliche Belange sein, mit denen die Gläubigen an dich herantreten, sobald sie die Paradiesvogelrobe als solche und dich als Geweihten der Zwölfeinigkeit erkannt haben. Zögere nicht! Gewähre ihnen die Freundlichkeit, denn freundlich zu sein, heißt später in der Not Freundlichkeit zu erfahren.

Gebe bereitwillig, ernte in Maßen!

Glückssegen

Willst du einem Weggefährten dazu verhelfen, dass ein Missgeschick kein solches bleiben muss, dann kannst du einen Teil von Phexens Glück für ihn erleben. Denn der Glückssegen steht unter dem Schutz des listigen Fuchses, des Herrn Phex. Und Aves selbst ist ebenfalls Patron des Glücks. Nimm die Hände desjenigen, den du segnen willst, in die deinen und blicke ihm tief in die Augen.

Sodann sprich die überlieferten Worte, die ich hier aus den Lehren des Garethher Tempels zitieren werde. Oder natürlich jene Worte, die dein Mentor dich lehrte:

»Weltenwanderer! Sohn des Phex. Ungebundener Aves. Dein Vater verteilt das Glück willkürlich. Du aber gewährst es uns, die wir Gefährten sind. Ich bitte dich, gewähre [Name des Gesegneten] ein Stück davon. Er wird reisen und dich preisen!«

Aves wird dich erhören – und das Glück wird dem Gesegneten für einen Tag lang hold sein.





Harmoniesegen

Sind Herz und Füße schwer geworden, oder hat jemand sein Ziel verloren, vermag das Wirken des Fröhlichen Wanderers ihm neue Zuversicht zu spenden. Der Harmoniesegen, der vor allem unter der Segenshuld der Lieblichen Göttin, der Herrin Rahja, steht, vertreibt Niedergeschlagenheit aus allen Herzen und erfüllt sie stattdessen mit Zuversicht, Freude und Gelassenheit. Fasse den zu Segnenden bei den Schultern und blicke ihm fest ins Gesicht. Du magst ihn auch umarmen, wenn es dein Wille ist, die Göttliche Stute wird das erfreuen.

Auch hier gilt, sprich dann die Worte, die dein Mentor dich lehrte. Oder verlasse dich auf die überlieferte Form, die ich hier aus dem Belhankanischen, so wie er im Refugium des Reisenden gelehrt wird, zitierten möchte:

»Aves, Sohn der liebreizenden Göttin Rahja. Fröhlicher Wanderer, ich bitte dich, gewähre meinem Weggenossen Heiterkeit und Leichtigkeit für Herz und Seele. Nur voll Zuversicht kann er den Weg weitergehen, immer weiter bis zum Horizont. Schenke ihm ein Lächeln und Gelassenheit. In deinem Namen überwinden wir sodann alle Fährnisse.«

Mit Aves Willen kann ein solcherart gesegnetes Herz für einen ganzen Tag lang kaum noch etwas Fürchterliches erschüttern.



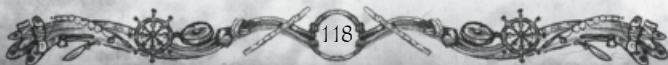
Kleiner Schutzsegen

Bist du weit gekommen in deinen Reisen und hast dich aufgemacht, Orte zu erforschen, die heute weithin vergessen sind, dann mag eine Situation erwachsen, in der du dich und deine Gefährten von unheiligem Wirken schützen musst. Dann kannst du auf den Herrn der Horizonte vertrauen, der alles auf dieser Welt gesehen hat, um dich und die anderen Reisenden zu sichern. Ergreife deinen Avesstab und ziehe einen Kreis um die Gefährtschaft. Dann hebe ihn empor und rufe laut den Wesen entgegen, die euch bedrängen. Ich möchte hier die Wörter wählen, die ich in Fasar häufig hörte, wo die Zugvögel so tapfer sind, dass sie die Felsengräber der Magiermogule erforschen:

»Avesha, Herr des Schicksals. Gezücht, unheiliges! Widernatürlich Wandelnde! Weichet von hinnen, denn der Herr des Horizonts wacht über uns. Hier könnt ihr niemals hinein!«

Aves Kenntnisse der Welt sind so groß, dass diese Wesen, in obigem Fall sind Untote, genauer die Mumienwächter der Gräber, gemeint, den Kreis nicht betreten können oder schnell daraus zurückweichen. Allerdings kaum mehr als 20 Herzschläge lang wird der Aveskreis euch schützen. Und er ist nicht zum Kampf geformt, sondern als Schutz. Denn wer sich an den Rand der Zone begibt, der kann genauso getroffen werden, wie er Schläge austeilen kann. So ist der Lauf der Welt.

Aus dem Tobrischen ist mir die Segnung ebenfalls bekannt, doch hier hat ein Stiller Wanderer, einer der tapfersten Reisenden, die ich kenne, und dessen Namen ich nicht nennen werde, sogar Wesen aus den Niederhöllen damit abgewehrt.





Er tat es anders, aber effektiv. Mit seiner Flöte zog er den Kreis und spielte zwei dissonante Noten auf der Avesflöte, setzte ab und rief:

»Der himmlische Aves wird euch hindern, Ungeborene. Immer!«

Dann spielte er wieder die beiden dissonanten Noten auf seiner Flöte. Kein niederer Dämon drang in den Kreis ein, den er gezogen hatte. Aves Gnade war die Rettung jener Abenteurer.





Liturgien

Sicherer Weg

Du bist dem Ruf des Fröhlichen Wanderers in die Welt gefolgt. Wie er es dir angezeigt hat, wird er deinen Weg beschirmen und behüten. Vor allem wird er dich beschützen auf allen Straßen, Wegen und Pfaden, die du bereist. Aves ist der Herr des sicheren Weges, und wenn du ihn bittest, wird seine Macht alle deine Schritte lenken, wo auch immer sie dich hinführen mögen. Schaden vermag der Herr des Horizontes von dir abzuwehren. So wird er dir helfen, wenn du in den Echsensümpfen an Faulseen gerätst, Steinschläge im Finsterkamm bevorstehen, Schneewehen in der Grimmfrostöde oder Treibsand in der Khôm deinen Weg zu hindern suchen.

Lege deinen Avestab auf den Boden und knie dich daneben. Hebe dein Haupt gen Himmel und sprich die Worte, die am besten aus dem Bornlande überliefert sind, wo Reisen durch Wildnis und unberührte Landstriche häufig sind.

»Beschirmer der Wege, Ewiger Pilger! Ich rufe dich an. Behüte meine Gefährten und mich selbst auf allen Wegen, wie unwegsam und verworren sie auch sein mögen. Aves, Herr der Horizonte, gib, dass kein Leid über uns komme auf unserer Reise, dass wir nicht selbst überwinden können. Und gewähre uns deine Gnade, o Fröhlicher Wanderer, auf dass wir ziehen, ohne dass Unbilden unsere Reise vorzeitig beenden. Aves, Himmlischer, ich bitte dich um deinen Segen auf all unseren Wegen!«





Wenn Aves dich hört, dann werden deine Sinne geschärft und alle Gefahren auf dem Weg, die natürlichen Ursprungs sind, werden dir schneller und besser gewahr. So vermagst du eure Reisegruppe sicher an ihr Ziel zu führen, dem Herrn Aves zum Gefallen.

Tiere beruhigen

Du weißt nun, wie du Aves anrufen kannst, um deinen Weg zu behüten. Wie des Herren Wirken dafür sorgt, dass du Lawinen, Mooraugen und Sturmböen besser erkennen kannst. Doch auf den Wegen und Pfaden, die durch die Lande Aventuriens führen, lauern auch andere Gefahren. Vor allem in den Gegenden abseits der Straßen, auf denen Landwachen oder Jagdvolk patrouillieren, lauern wahre Bestien in Raubtiergestalt auf den Wanderer. Er ist ihre Beute, und so mancher Reisende endete im Magen eines hungrigen Bären oder Löwen.

Der Herr des Horizonts weiß auch in solchen Fällen dir beizustehen. Weithin ist diese Liturgie als Tiere beruhigen bekannt, wir jedoch nennen sie aus gutem Grund Frieden der Melodie.

Begegnest du einem wilden Raubtier, so ergreife sogleich deine Avesflöte, setze sie an die Lippen, mit einem vernehmlichen:

»Aves, höre mich!«

Sodann beginne eine ruhige oder beruhigende Melodie zu spielen. Schnell wird dir auffallen, dass jeder Groll vom Raubtier abfällt. Meist suchen diese Jäger sogar das Weite, weil sie dir nicht weiter Übles wollen. Hüte dich jedoch, ein Tier auf dem Rückzug anzugreifen. Denn dann wird es mit aller Macht zurückschlagen. Aves Sinnen ist die Friedlichkeit, nicht der Zwist.



Merke dir das gut, junger Weltsuchender. Die Gnade des Fröhlichen Wanderers wird dich einige Minuten begleiten, also siehe zu, das du danach zügig ausschreitest.

Treuer Begleiter

Reist du alleine und dein Herz verzehrt sich nach Gesellschaft, auch dann wird der Herr des Horizonts dir zur Seite stehen. Denn er hat versprochen, dass du immer treue Gefährten findest, die deinen Weg begleiten und dein Gemüt erhellen. Fehlt dir ein solcher Begleiter aus unerfindlichen Gründen, dann wird der Ewige Pilger dir einen Gefährten senden. Ein kleines Tier, sei es ein Vogel wie ein Spatz, ein Fink oder eine Drossel, die mit ihrem Gesang dein Herz erfreut, oder ein Eichhörnchen, eine Maus oder ein flinkes Wiesel.

Dein tierischer Begleiter wird gerne bei dir sein, sich sogar auf deiner Schulter niederlassen und so deine Seele beruhigen. Doch weder giftiges Krabbelgetier noch irgendwelche Schlangen werden deinem Ruf folgen.

»Meister der Gefährten, Ewiger Pilger, sende mir einen treuen Begleiter.«

Sodann spiele eine lockende Melodie auf deiner Flöte. Sie kann hoch und verspielt sein, sie kann tief und tragend sein. Je nachdem, was dein Herz und deine Seele gerade brauchen. Für mindestens einen halben Tag wird der tierische Gefährte, den Aves dir ausersehen hat, dich nun begleiten, um dich zu stärken und dir Mut und Zuversicht zu geben. Ich kann dich gar nicht laut genug daran erinnern, dass du deinem Gefährten keinen Schaden zufügen sollst. Der Fröhliche Wanderer wird sonst sein Wirken sofort von dir nehmen.





Zeremonien

Geschwinder Schritt

Der Herr des Horizonts sucht uns immer zu ermutigen, den Weg zu beschreiten und natürlich hat er uns Werkzeuge an die Hand gegeben, damit wir auf unseren endlosen Wegen nicht verzagen. Manche nennen dieses Wirken Geschwinder Schritt, in der Gemeinschaft der Zugvögel ist es vor allem unter dem Namen Nimmermüde Wanderschaft bekannt geworden. Denn was wäre Aves, wenn er uns nicht die Kraft geben würde, jeden Weg zu beschreiten, mit der Leichtigkeit und Freude, die ihm gebührt. Schließlich sind wir ausgesandt, die Wunder der Welt zu schauen und nicht, unsere kleinlichen Wunden zu lecken.

Sammele daher auf deiner heiligen Pilgerfahrt immer wieder kleine Federn und Daunen, die du zufällig findest, und verwahre sie gut. In Zeiten, in denen dich Erschöpfung oder die Zipperlein des Reisens überkommen, die du nicht auf andere Art zu behandeln vermagst, tue Folgendes: Ob Schuh oder Stiefel, verziere dein Schuhwerk sorgfältig und farbenfroh mit den kleinen Federn. Streife sie dann wieder über und hebe das Haupt gen Himmel, wo der Ewige Pilger seine Runden zieht. Richte ein Dankgebet an Aves, dessen Wortlaut in etwa so sein könnte:

»Wohin ich blicke, ich preise dich, o Aves. Ob oben, ob unten, ob in die Nähe, ob in die Ferne. Jeder Ort enthält dich, denn du warst schon hier. Du bist, was ich immer sein wollte. Der, dem ich immer nachfolgen wollte. Du bist, was ich tue. Du bist in allem, und in keinem Ding bist du nicht. Du schaffst alles – und ich werde meine Wanderschaft ebenfalls bewältigen. Dank sei dir, Ewiger Pilger, Herr des Horizonts, den alle zu erreichen suchen.«





Ist das getan, wirst du wesentlich langsamer ermüden und kein Weg ist zu schwer, keine Blase an den Füßen wird dich hindern, noch Rückenschmerzen oder der Wanderwolf, jene wunden Stellen, wo Gepäck oder Kleidung die Haut aufscheuern, wenn man Tag für Tag auf Reisen ist.

Paradiesvogelgestalt

Eines der größten Mysterien, die du erfahren kannst, wenn du die Geheimnisse des Ewigen Pilgers gemeistert hast, ist die Gestalt des Adivios, des Paradiesvogels. Die weltumspannende Macht unseres Herrn Aves ist so groß, dass er es sogar vermag, dir die Gestalt seines Reitvogels zu geben. Nicht in Adivios' Größe, denn er ist der erste und der Herr des Nests Aiweran. Doch mag dir diese Gestalt eines Tages mit dem Willen des Göttlichen Wanderers das Leben retten. Ich werde gespannt sein, ob du deine Flügel so spannen kannst, dass du auch wirklich das Fliegen lernst. Die Zeremonie, die zu dieser Wandlung gehört, ist komplex und nicht einfach zu bewältigen.

Sie beginnt immer mit den Worten:

»Aves, Ewiger Pilger, gewähre deine Gnade. Adivios, göttlicher Vogel, leihe mir deine Gestalt!«

Es folgen komplizierte Melodien auf der Avesflöte und ohne zwei große Schwungfedern, die du die an die Unterarme binden musst, mit farbenfrohen Bändern und festen Knoten, wird sie nicht zum Erfolg kommen.

Die Zeremonie ist nicht einfach zu bewerkstelligen und sie dauert recht lange, etwa eine halbe Stunde lang, in der du mal musizieren, mal verinnerlicht Zwiesprache mit dem Herrn Aves und





seinem Reitvogel, dem göttlichen Adivios, halten musst. Viele Geweihte können die Wandlung zudem nicht genießen, denn sie bringt den Körper dazu, sich in einen Vogel zu verwandeln, Arme zu Flügeln und Beine zu Krallen. Das ist beileibe nicht nach dem Geschmack jedes einzelnen Geweihten, selbst wenn er die Flügel zu schätzen weiß.

Vor allem muss dir bewusst sein, spannst du nach erfolgter Verwandlung, nach Aves Gnadenbeweis, die Flügel, bleibt deine Kleidung und deine Ausrüstung dort zurück, von wo du abhebst. Selbst Flöte und Avesstab musst du zurücklassen. Vor allem jedoch sei Dir bewusst, dass die Wandlung nach einigen Stunden nachlässt und du in deinen eigenen Körper zurückkehren musst.

Reisesegen

Es mag erstaunlich klingen, aber der Herr Aves, die Frau Travia, die Herrin des Heims, sowie der grimme Herr Firun, Meister der Jagd und des Winters, teilen eine Anrufung, die für viele, die sich auf den Wegen befinden, unerlässlich ist. Der Reisesegen soll jene beschützen, die ihre Heimat verlassen und sich auf in die Ferne machen. Für die Anhängerin der Eidherrin mag gelten, dass sie sicher und wohlbehalten in den Schutz eines Herdfeuers zurückkehren wollen. Für uns bedeutet der Reisesegen Sicherheit und Unterkunft auf unserem Weg zum Horizont. Ganz so, wie Aves uns seine Hilfe bei all unseren Unternehmungen versprach.

Nimm ein Stück vom Ort des Aufbruchs. Sei es ein Stein, ein Strohhalme aus dem Dach oder ein Stückchen Kohle aus dem Herdfeuer, so wie es die meisten Traviageweihten tun.

Jetzt musst du eigene Worte finden, um dieses Andenken zu segnen und die Reise unter Aves Schutz zu stellen. Dabei lasse dich leiten, von woher du aufbrichst und wohin es dich zieht, wer dich begleitet und was du zu erleben hoffst.



Der Herr der Horizonte wird dich hören und für mindestens einen Tag wirst du auf der Reise freundliche Aufnahme finden, Lagerplätze werden sich dir zum richtigen Zeitpunkt leichter offenbaren und die Orientierung in der Wildnis wird dir leichter fallen, sodass du und deine Gefährten schneller und sicherer an euer Ziel gelangt.

Unbeschwerte Wanderung

Obwohl der Fröhliche Wanderer es gerne sieht, wenn du mit leichtem Gepäck reist, kann es immer wieder vorkommen, dass es notwendige Dinge gibt, die du mit dir führen musst. Und du weißt, wie sehr ein voller Ranzen dich erschöpfen kann, wenn du ihn lange mit dir trägst oder wenn das Gelände, durch das du reist, unwegsam und kompliziert ist. Auch hier hat der Ewige Pilger uns mit Hilfe ausgestattet.

In jenem Fall setze dich vor dein Gepäck, hebe den Kopf zum Himmel und rufe den Fröhlichen Wanderer an.

»Aves, Herr der Wege! Meine Reise ist lang und schwer. Ich bitte dich, lass meine Lasten leicht sein wie eine Feder, damit ich ausschreiten kann, als trüge ich nur Stab und Flöte.«

Dann spiele eine beschwingte Melodie auf der Avesflöte, während du im Wechselschritt um das Gepäck schreitest. Rufe dir Adivios ins Gedächtnis, der allein mit Federschmuck durch die Welt zieht und den die Winde tragen.





Einen ganzen Tag lang wirst du dann das Gewicht auf deinen Schultern kaum noch spüren, sodass du weithin unbelastet deine Schritte dem Horizont entgegenlenken kannst.

Wegweiser

Solltest du in der Wildnis ratlos sein, und den schnellsten Weg zurück in die Zivilisation suchen, dann kannst du dich auf den Fröhlichen Wanderer verlassen. Manche nennen diese Liturgie Wegweiser, unter den Zugvögeln ist sie aber vor allem als Freundliche Aufnahme bekannt, denn sie weist dir den Weg zur nächsten Siedlung, in der du damit rechnen kannst, dass ihre Bewohner dir zur Seite stehen und wo du dich ausruhen kannst. Während du ziehst, sammle einige wohlgeformte Steine vom Wegesrand. Dann halte kurz inne, breite sie auf dem Boden aus und spiele eine kurze Melodie auf deiner Flöte.

»Aves, Ewiger Pilger. Aves, Herr des Horizonts. Wir sind allein in der Wildnis und wir suchen Gefährten, so wie du sie uns versprochen hast. Herr des Schicksals, lass mich die Fäden sehen, die uns alle verbinden und führe mich sicher zum nächsten Haus.«

Nach diesen Worten spiele die Melodie vom Anfang erneut. Aves Wohlwollen färbt die Steine gelblich. Nun hebe sie wieder auf und werfe sie, Stein für Stein, während deiner Wanderung vor dich. Sie werden so zu Boden fallen, dass sie dir den schnellsten Weg zum nächsten bewohnten Heim weisen. Vielleicht magst du nicht erahnen, wie weit entfernt jene Unterkunft ist oder wie der Weg beschaffen ist, der dich dort hinführt. Aber vertraue mir, Aves wird dich leiten und bald wirst du in Sicherheit sein.



Hier magst du von eigener Hand ergänzen





VII



Anregungen zur Ausgestaltung eines Avesgeweihten





»Wenn die Welt sich nicht bewegt, dann müssen eben wir uns bewegen.«

Im folgenden Kapitel findest du irdische Vorschläge, wie du einen Geweihten des Herrn der Horizonte gestalten und darstellen kannst. Sie ergänzen die aventurischen Texte des Buches und werfen einen genaueren Blick auf die Strömungen und Charakterkonzepte eines Avesgeweihten. Natürlich findest du auch hier aventurische Zitate und Angaben, die du direkt als Anregungen für den Spieltisch nutzen kannst.

Wie bereits gesagt: Aves ist ein weithin beliebter Gott und kann als Schutzpatron aller Reisenden, vor allem aller Abenteurer gelten. Auch im fahrenden Volk genießt er höchste Verehrung, sowie bei den Zahori, auf den Zyklopeninseln und unter norbardischen Männern. Die meisten Geweihten des Aves sind nicht von Stand, sondern entstammen dem einfachen Volk. Nicht wenige sind durch ihre Weihe der Leibeigenschaft oder der Schollengebundenheit entflohen, weswegen die Kirche beim konservativen Adel nicht gut beleumundet ist.

Halte diese Aussagen im Hinterkopf, wenn du einen Avesgeweihten erstellst.





Strömungen

»Aves ist ein vielgestaltiger Gott. So wie das Gefieder des Paradiesvogels in allen Farben schillert, die man sich vorstellen kann, so vielfältig ist unsere Gemeinschaft. Gleichwohl sind wir alle Gefährten auf unserer langen Wanderschaft, die uns an den Rand der Welt und über den Horizont führen soll, bis wir das Nest des Paradiesvogels, des Adivios, geschaut haben. Und hier im Sternenhorst, werden wir unsere letztgültige Bestimmung finden. An der Seite des Weltenwanderers selbst.«
–Riziana Winzberg, garetische Avesgeweihte, 1038 BF

Es gibt bisher drei bekannte Ausprägungen des Avesgeweihten, den Zugvogel, den Seher des verborgenen Pfads und den Stillen Wanderer. Jede dieser Strömungen ist einem Aspekt des Aves besonders verbunden: Dem Reisen, der Erkenntnis des Schicksals oder dem Glück als Mischform aus beidem.

Die Zugvögel

»Nun ja, du musst verstehen, dass wir ziehen, weil unser Herz uns dazu antreibt. Der große Aves ist uns darin das beste Vorbild. Ungebunden und ungezwungen streift er durch die Lande, vergisst die seinen nie, lässt sich aber auch von ihnen nicht binden. So sind wir eben, leidenschaftlich, aber frei wie die Vögel.«
–der Zugvogel Malmodir Horminen, in einer Festumer Schänke, 1035 BF

Den Großteil der Avesgemeinschaft bilden die Zugvögel. Sie sind auch diejenigen Geweihten, die landläufig mit dem Gott verbunden werden, in ihren bunten Roben, den Avesstab fest in der Hand oder die Flöte mit einer beschwingten Melodie an den Lippen.



Sie sind die Reisenden, die die Welt erforschen wollen. Die ausziehen, die Wunder der Welt zu schauen und zurückkehren, um darüber in farbenfrohen Bildern zu berichten.

Meist reicht einem Zugvogel das Reisen durch Aventurien irgendwann nicht mehr und es drängt ihn, das Riesland jenseits des Ehernen Schwerts, das Gildenland hinter dem Efferdwall oder Uthuria im tiefsten Süden zu erforschen.

Die meisten Zugvögel betrachten Aves als Kind von Rahja und Phex, aber dennoch als vollwertigen Gott. Viele Zugvögel tragen so auch Listigkeit und Frohsinn in ihrem Herzen, die sie immer wieder in Kontakt mit den Kirchen von Aves Eltern bringt, zumal in etlichen Rahja- oder Phextempeln Avesschreine zu finden sind, die von den Zugvögeln aufgesucht und liebevoll gepflegt werden. Aufgrund dieser Tatsache ist es nicht ungewöhnlich, dass Zugvögel auch die ein oder andere Liturgie erlernen, die eigentlich den Traditionen des Listigen oder der Schönen Göttin entspringen.

Gerade unter den Männern der Norbarden finden sich viele Zugvögel. Hier wird Aves als Sohn der Hesinde angesehen, der als Patron der reisenden Glücksritter begriffen wird, sodass man ausziehen kann, um frei von den Verpflichtungen, welche die Sippe einem sonst aufbürdet, die Welt zu erkunden.

Die Seher des verborgenen Pfades

»Es sind starke Fäden, die die Welt zusammenhalten. Fäden, die uns alle miteinander verbinden. Wie die unterschiedlichen Garne, die zusammen erst ein Segel machen. Reißt nur einer dieser Fäden, dann kann das Ganze leicht zu Bruch gehen. Wir sind gesandt, solche Brüche zu erkennen und zu beheben, auf dass unser Segel uns stets bis an den Horizont führt, wo Avesha uns freudig erwartet, um uns weiter zu führen, zu Orten, die kein Mensch zuvor gesehen hat.«

—die Weltsehende Demeya saba Dassareth, Fasar, 1037 BF







Gerade im tulamidischen Raum sind die Seher des verborgenen Pfades verbreitet. Sie berufen sich auf den Gott Avesha, der uralamidischen Ursprungs ist, und der immer wieder mit Aves gleichgesetzt wird. Hier gilt der Herr der Horizonte als Meister des Schicksals, der die Welt bereist, um sie zu einem besseren Ort zu machen. Aus diesem Grund suchen die Seher das Schicksal der Menschen zu erkennen. Sie glauben, dass Aves Fäden ausgelegt hat, die Menschen und Dinge miteinander verbinden und so die Welt insgesamt gewoben hat. Durch das Erkennen dieser Schicksalsfäden versuchen die Seher, die Welt zu verstehen und durch ihre Taten und Reisen, ihr gesamtes Wirken, zu einem besseren Ort zu machen. Dieser Aspekt, der das Schicksal des Einzelnen in den Vordergrund rückt, liegt vielen Tulamiden sehr am Herzen. Er ist auch bei den Norbarden nicht unbekannt, die so die Möglichkeit finden, den starren Sippenregeln zu entfliehen. Unter den bosparanisch-stämmigen Avesgeweihten hingegen ist dieser Aspekt eher selten, kommt aber zuweilen auf den Zyklopeninseln vor, wo die Priester von Dorfgemeinschaft zu Dorfgemeinschaft reisen und versuchen, ein Gleichgewicht zu erhalten. Den Sehern des verborgenen Pfades sagt man eine Nähe zur Rahjakirche nach, denn sie befließen sich vieler Meditationstechniken, die auch unter den Priestern der Schönen Göttin verbreitet sind, um der Welt näherzukommen und die Schicksalsfäden zu entwirren.





Die Stillen Wanderer

»Ich verlasse mich auf mich und auf den Herrn des Horizonts. Er hat mich befreit aus allen Ketten und er wird nicht zulassen, dass ich wieder angebunden werde. So wie er mich befreit hat, suche ich andere von ihren Fesseln zu lösen. Dazu brauche ich kein Abzeichen, kein Standeszeichen. Ich bin wer ich bin. Ich bin, wie Aves mich gemacht hat. Frei, gänzlich frei!

Ich werde weder rasten, noch ruhen, bis die Scholle ungebunden und der letzte Leib enteignet ist.«

—eine Stille Wanderin, in den Nordmarken, neuzeitlich

Die Stillen Wanderer sind die umstrittenste und kleinste Gruppe der Avesgemeinschaft. Sie geben sich nicht als Geweihte zu erkennen, verzichten auf den Schutz der Geweihtenrobe, um möglichst vielen von der Welt zu berichten und sie zum Aufbruch in die Freiheit zu bewegen.

Ein Stiller Wanderer ist auf seine Gewitztheit und seine Fähigkeiten angewiesen und er ist überzeugt, dass Aves ihm mit seiner Freiheit ein Geschenk gemacht hat, dass er anderen ebenfalls ermöglichen will. Den Stillen Wanderern sagt man eine große Nähe zur Phexkirche nach, denn auch diese setzt auf die Fähigkeiten des Einzelnen. Doch ein Stiller Wanderer braucht keine Gegenleistung. Er setzt sich und seine Fähigkeiten stets in den Dienst einer höheren Sache. Und so gibt es wenige Hindernisse, denen sich ein Stiller Wanderer unterwerfen muss. Mal zieht er als Wandergeselle eines Zimmermanns durch die Lande, dann als reisender Söldner auf der Suche nach einem Kontrakt, dann wieder als Fuhrknecht oder als Kundschafter eines Barons.



Gebote, Tugenden und Ideale

»Der Horizont ist nicht das Ende der Reise. Er ist der Anfang, denn er lockt uns.«

—Udilor, Weltsehender zu Gareth, 1027 BF

Für die meisten Avesgeweihten gilt, dass sie selten länger als nötig an einem Ort bleiben. Ihr Ziel ist die heilige Wanderschaft, auf der sie die Welt zu ergründen suchen. Mit großer Freude ziehen sie immer dem Fremden und Ungewissen entgegen, jedem Abenteuer frohgemut entgegen. Der Avesjünger nennt dies das Überschreiten des Horizonts, was sich auch auf die Grenzen im Denken beziehen kann.

Ein Avesgeweihter wird keinen Eid leisten, der seine Bewegungsfreiheit oder seinen Geist bindet. Aves hat sie aus allen Fesseln befreit, sodass sie die Welt erfahren können und selbst wenn sie sich verpflichten, bewahren sie darin ihre Freiheit oder die derer, die ihnen anvertraut sind. Ungebundenheit, nennen die Zugvögel jenes Ideal.

Avesgeweihte helfen stets Reisenden in Not, allen voran ihren Gefährten. So wie Aves ihnen hilft, so helfen sie den einfachen Menschen. Wo Not herrscht, da muss geholfen werden. Die Welt zu einem besseren Ort zu machen ist den meisten Avesgeweihten eine Herzensangelegenheit. Gefährtschaft nennen die meisten Avesjünger dieses Ziel.

Sie berichten stets und überall von ihren Reisen, den Erlebnissen und Wundern, derer sie ansichtig wurden. Ob in Buch- oder Liedform, als Erzählung am Lagerfeuer oder als farbenfrohe Skizze, die sie im Moment angefertigt haben, ist dabei jedem einzelnen Geweihten überlassen.





Dass sich Berichte widersprechen oder anders klingen, nehmen sie dabei gerne in Kauf. Denn jeder einzelne muss die Welt erfahren, was nicht gelingt, wenn man sie aus einem Buch erliest oder auf einer Karte sieht. Begeistere, nennen die Avesgeweihten diese Form von Berichten über die Welt, die andere verlocken soll, ebenfalls die Schritte hinaus zu lenken.

Der Weg ist das Ziel

»Die Götter gaben uns die Gabe zu sehen. Aves gab uns alles, um dorthin zu gelangen, wo es etwas zu sehen gibt.«

–Rhayamanthys Saimodos, Weltsehender zu Teremon, 1029 BF

Die Welt will entdeckt werden und jeder Ort auf ihr muss bereist und sein Andenken unter den Menschen verbreitet werden. Das Wandern um des Wanderns oder um der Entdeckung Willen ist für die meisten Zugvögel der ultimative Gottesdienst.

Erst danach schließt sich die Queste nach dem Nest des Paradiesvogels an, das für viele Priester am Ende aller Reisen steht. Diese Queste kann man als Ersatz für die Verheißung auf das Paradies sehen, welches die Gemeinschaft der Zugvögel ablehnt. Ihr höchstes Ziel ist es, Aves ewiglich auf seinen Reisen durch die Welt zu begleiten.

Für den einzelnen Geweihten gibt es überall etwas zu entdecken, auch dort, wo andere Menschen schon gewesen sind. Daher zögern und zagen sie nicht, die Heimat zu verlassen und diese gegen Pfade, Wege und Straßen oder Flüsse, Seen und Meere einzutauschen.

Lockt ein Abenteuer, lassen sie sich meist sofort darauf ein, denn es gibt Dinge in der Welt zu sehen. Vor allem will die Welt erfahren werden.





Wo man nicht selbst gewesen ist, was man nicht selbst geschaut, geschmeckt oder gerochen hat, das ist nur ein Bild.

Alles, was Avesgeweihte vom gewohnten Trott oder Tagewerk abbringt, nutzen sie. Nie zögern sie, den Weg zu wählen, der noch nicht begangen wurde. Mit Kenntnis, List und Freude wagen Avesgeweihte die Wanderschaft. »Wie du Freundschaft und Freundlichkeit erfahren wirst, so erweise allen Reisenden ebenfalls Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. Denn das verbindet alle, die durch die Lande ziehen, durch sie formt sich die Gemeinschaft der Zugvögel, die in ihrer Gänze eine mächtige Kraft ist.« So lautet ein gängiger Wahlspruch unter den Geweihten.



Verhältnis zu anderen Kirchen

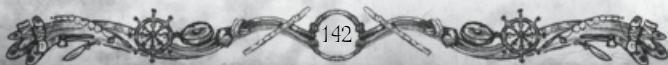
»Auf die Kirche Rahjas mit ihrer Leichtigkeit kannst du immer zählen, auch auf die des Phex', obgleich du dich hüten mußt, wenn sie ihren Preis einfordern wollen. Die Kirchen Hesindes und der Peraine sind uns wohlgesonnen, weil wir Karten und Kunde von Heilkräutern bringen können. Die der Travia wird dich an einen Ort binden wollen, obwohl sie uns nicht verachten und wir einige Ziele, wie die Gefährtschaft, teilen. Hüte dich vor Praioten und denen, die Waffen schwingen, wie Kor- und Rondrajünger. Nur selten verstehen sie unseren Antrieb, betrachten uns gar als Störenfriede. Die Wandelbare Tsä blickt wohlwollend auf uns, obwohl viele Geweihte der Eidechse den Willen nicht verstehen können, die Strapazen des Reisens auf sich zu nehmen.«

—Averia ter Aarhoven

Generell kann man sagen, dass Rahja- und Phexkirche wohlwollend auf die Avesgeweihten schauen. Sie betrachten sie als Diener eines Halbgotts, der aus ihren Göttern entsprang. In vielen Tempeln der Gottheiten gibt es Avesschreine, die häufig rege besucht sind und die viele Gläubige begeistern.

Das Verhältnis zur Praioskirche ist angespannt, denn die Zugvögel beugen sich keiner starren Weltordnung. Koranhänger, Rondrianer und Ingerimmgeweihte sehen es nicht immer gerne, dass Wandergesellen, Söldner oder reisende Krieger den Reiseaspekt ihrer Professionen unter Aves Segen stellen.

Gut kommen die Avesjünger mit der Nandus-, Hesinde- und Perainekirche aus, in ihrer Entdeckerlust tun sich die Kirchen wenig, selbst wenn ein Avesjünger sich durch die manchmal rigiden Hierarchien abgeschreckt fühlen.





Auch Ifirn ist ihnen nahe, denn die Frühlingsbringerin gilt als Schutzherrin von Gemeinschaften gegen die Unbilden, die Natur und Reisen mit sich bringen. Die Traviakirche hat ein gespaltenes Verhältnis zu den Avesjüngern, ihre Rastlosigkeit wird verachtet, aber zugleich werden sie willkommen geheißen, weil sie am dringendsten eine Heimstatt zu brauchen scheinen. Es gibt Berichte über epische Auseinandersetzungen zwischen Aves- und Traviageweihten über Heim und Wanderschaft, über Verantwortung und Ungebundenheit.





Übersicht über das Verhältnis zu anderen Kulturen

Kirche	Verhältnis zu Avesjüngern	Gründe
Praios	ablehnend	Die meisten Praiosdiener betrachten die Avesjünger als Aufwiegler. Viele Avesjünger die Praiosdiener als Kettenhunde der Knechtschaft.
Rondra	angespannt	Viele Rondrianer sehen die Avesgeweihten als Störer der Ordnung an, die ihnen den Schutz der zwölfgöttlichen Gemeinschaft erschweren. Die meisten Avesjünger halten die Rondrianer für ein Beispiel schier unerträglicher Hierarchie und Intoleranz.
Efferd	freundschaftliche Konkurrenz	Gerade bei Seereisen ähneln sich die Bedürfnisse der Gläubigen. Efferdgeweihte beanspruchen die Herrschaft ihres Gottes über Winde. Das lehnen die Avesjünger ab. Ihnen gilt Aves als Erfinder der Seefahrt, was die Efferdgeweihten vehement verneinen.





Travia	angespannt	Traviageweihte verachten die Rast- und Heimatlosigkeit, wollen aber den Bedürftigen einen Herd bieten. Avesjünger lieben die Gastfreundschaft, mögen aber das Binden des Individuums in gesellschaftliche Fesseln nicht. Gemein ist beiden Kulturen, dass sie sicheres Reisen ermöglichen wollen und Gefährten-schaft hoch halten.
Boron	gleichgültig	Jeder schuldet der Welt einen Tod, glauben die Boronis. Die meisten Avesjünger versuchen aber, genau den so lange wie möglich hinaus zu zögern.
Hesinde	freundschaftlich	Die Hesindianer sehen gute Entdecker, die Avesjünger gute Recherchequellen.
Firun	gleichgültig	Jeder reist letztlich für sich allein. Ob mit der Gnade einer Gemeinschaft oder mit dem gnadenlosen Wirken der Natur. Darin unterscheiden sich die beiden Kulte vehement. Ebenso im Aspekt der Gnadenlosigkeit, der Firungeweihten innewohnt, den die meisten Avesjünger aber ablehnen.
Tsa	freundschaftlich	»Frei und ungebunden, immer auf Neues aus«, gilt für beide Kulte, auch wenn Wege und Möglichkeiten häufig sehr unterschiedlich sind.



Phex	freundschaftlich	Phexensdiener sehen Avesjünger als brillante Informanten an, Avesjünger schätzen die Hilfe, die die Phexkinder ihnen bieten können. Allein die Frage nach dem Preis stellt sie in Konkurrenz, denn Phex erwartet eine Gegenleistung, wo Aves freigiebig ist.
Peraime	freundschaftlich	Die Peraimejünger sehen gute Quellen für Heilkräuter, schätzen die Rastlosigkeit aber weniger. Die Avesjünger schätzen die Heilmittel, mögen die Schollengebundenheit aber nicht so sehr.
Ingerimm	gleichgültig	Dass Wandergesellen Aves verehren, wird in der Ingerimmkirche nicht gerne gesehen. Die Regularien der Zünfte stoßen bei Avesjüngern auf wenig Gegenliebe.
Rahja	freundschaftlich	Die Welt erleben zu wollen und nur aus der Freude daran zu reisen entspricht rahjanischen Prinzipien. Allein die Unruhe manches Avesgeweihten missfällt. Auch die Aveskirche findet viele Gemeinsamkeiten mit Rahjageweihten, auch wenn diese ihre Tempel nicht oft genug verlassen.





Ifirn	freundschaftlich	Man teilt viele Fährnisse beim Reisen und den Schutz der Gemeinschaft.
Kor	gleichgültige Konkurrenz	Korjünger wollen sich selbst schützen und an ihren Reisen verdienen. Avesjünger wollen reisen, und sehen wenig Grund dafür zu zahlen.
Nandus	freundschaftliche Konkurrenz	»Das Denken kennt keine Grenzen – das Reisen kennt keine Grenzen«. Man ist sich einig, dass man sich nicht binden lassen, sondern Neues entdecken will.
Swafnir	gleichgültig	Vor allem die Thorwaler betrachten Swafnir als Herrn der See. Die Avesjünger sehen ihren Gott als Erfinder der Seefahrt. Einig ist man sich aber, dass jeder, der sich auskennt, in der Gemeinschaft willkommen ist.



Volkes Sicht auf den Avesgeweihten

»Kommst du nach Gareth, so verkündige dort ...«

–in ähnlicher Form häufig in den Dörfern Garetiens einem Zugvogel mit auf den Weg gegeben

Im Volk sind Avesgeweihte als Geschichtenerzähler und Überbringer von Neuigkeiten sehr geschätzt. Genau deswegen mögen der konservative Adel des Mittelreichs und die Bronnjaren des Bornlands die Zugvögel gar nicht.

Gelehrte machen sich ihre Berichte häufig zunutze, und manches Bauernmädchen träumt davon, in der bunten Robe der Zugvögel, mit Bändern in den Haaren, frei durch die Lande zu ziehen.

Gerade weil ein Noviziat (oder eine Weihe sogar), das Band der Leibeigenschaft durchschneidet, gelten Avesgeweihte mit ihren aufrührerischen Reden oder blumigen Berichten als Unruhestifter. Durchaus zurecht, denn rechtlich gesehen ist ein Novize seinem Leibherren nicht mehr zu Eigen und schuldet ihm keinen Gehorsam mehr. Leibeigenschaft oder Schollengebundenheit werden durch eine Weihe aufgehoben, denn ein Geweihter erkennt nur die Hierarchie seiner Kirche an. Weltlichen Herren ist er keine Rechenschaft schuldig, auch wenn das in unterschiedlichen Regionen immer wieder anders gehandhabt wird. Zwar sollten Geweihte immer ihrer Kirche überantwortet werden, wenn es um die Rechtsprechung geht, aber in Beilunk oder den Nordmarken übernehmen Praiosgeweihte kurzerhand den Richterspruch, in der Rabenmark die Kirche Borons. In Regionen mit hohem Anteil an Leibeigenen oder Schollengebundenen, wie dem rigiden bornischen Sewerien, sind die Avesgeweihten bei der Obrigkeit nicht gerne gesehen, werden vom einfachen Volk aber geliebt.





Motivation und Konzept

Die Zugvögel sehen es als ihre Aufgabe an, überall und jedem, der ihnen zuhört, von den Wundern der Welt zu berichten, um etwas Farbe in den grauen Alltag zu bringen. So mancher Zuhörer ist so selbst zum Abenteurer geworden, weil die Reden in ihm Fernweh entfacht und seine Abenteuerlust geweckt haben. Die Geweihten sind wagemutig, neugierig und nehmen alle Strapazen auf sich, um ein Ziel zu erreichen, wie weit weg es sein mag, oder wie gut bewacht. Prinzipiell sehen sie das Gute in allem Fremden, bis sie eines Besseren belehrt werden.

Viele Avesjünger reisen daher nicht nur planlos durch die Welt, sondern verfassen Lieder über ihre Reisen, umfangreiche Kartenwerke, Skizzenbücher mit Orten und Begebenheiten, oder ganze Romane, in denen sie ihre Reisen beschreiben. Weil sie dabei nicht langweilen wollen, sondern die Lust auf mehr entfachen, müssen die Berichte nicht immer ganz der Wahrheit entsprechen. Häufig sind sie unterschiedlich, denn die Zugvögel lassen sich gerne vom Erlebnis mitreißen. Sie verklären ihre Erfahrungen, umschreiben ihre Taten und vor allem schmücken sie die Berichte gerne aus. Immer aber enthalten ihre Geschichten einen wahren Kern, dem es sich nachzugehen lohnt.



Der Avesgeweihte als Gefährte

Avesgeweihte sind hervorragende Begleiter, denn sie lassen sich von keinem Denkgerüst einschränken. Allerdings ist ihre Neugierde auch ein Problem, denn wenn sie etwas finden, dass sie für zielführender auf ihrer ewigen Pilgerschaft halten, dann werden sie sich von den anderen Gefährten trennen. In Zeiten der Not jedoch unterstützen sie ihre Gefährten mit allem Wissen, allen Fertigkeiten und vor allem einem unerschütterlichen Optimismus. Wenige Reisende sind so versiert darin, Grenzen zu überwinden, Hindernisse zu umgehen oder die Zipperlein zu kurieren, die auf den anstrengenden Reisen einem Wanderer widerfahren können. Allerdings kann es ab und an zu Konflikten mit der Obrigkeit oder innerhalb gefestigter Strukturen kommen, da viele Zugvögel rechte Freigeister sind.







Liturgische Theologie im Alltag der Avesjünger

»Eines musst du dir vor Augen halten, junger Weltsuchender. Die Wunder der Welt sind vielfältig und nicht immer von langer Dauer. Gleichförmig sind sie auch nur selten. Der sanfte Regen der Goldenen Au ist nicht mit dem Toben Kaucas im Tiefen Süden zu verwechseln, das sachte Plätschern eines Bächleins in Yaquirien nicht mit dem gefährlichen Glucksen der Misa. Ich weiß, dass es schwer sein mag, das zu begreifen, aber das Wirken des Gottes ist nicht rigide vorgeschrieben, wie in anderen Kirchen. Mögen die liturgischen Wörter der Kirchen von Praios und Hesinde noch so mächtig sein, sie sind starr. Du weißt hoffentlich mittlerweile, dass man sich anpassen muss, wenn man auf Reisen ist. Also passen wir auch unsere Wörter an. Dein Dankgebet wird anders lauten als meines, weil du andere Bedürfnisse hast. Aves, unser Gott, ermutigt uns dazu. Du hast alles an der Hand, was du brauchst: Du hast deine Füße, deine Flöte, dein Herz und deinen Verstand. Nutze sie und erfreue den Ewigen Pilger. Mach deine Art, dein Wesen ihm zum Geschenk. Dann wird er dich zum Horizont geleiten – und vielleicht darüber hinaus.«

–Averia ter Aarhoven

Immer wieder kann es vorkommen, dass die Wortwahl der Liturgien oder Zeremonien variiert. Gerade bei Avesgeweihten wollen wir anregen, dass du selbst dir zurechtlegst, was du gerne hättest. Vielleicht gelingt es deinem Geweihten ja auch, eine verschollene Avesha-Liturgie wiederzuentdecken oder eine eigene Zeremonie zu entwickeln, die dafür sorgt, dass stets Wind in den Segeln seines Schiffes zu finden ist.





Solche Modifikationen überlassen wir ganz dir, ansonsten empfehlen wir die Liturgieerweiterungen, wie sie im Aventurisches Götterwirken bei der jeweiligen Liturgie beschrieben sind. Mit Hilfe dieser ausgefeilten Ergänzungen, die jeweils einen bestimmten FW besitzen, kannst du deinem Geweihten durch die entsprechenden AP-Kosten ein ganz eigenes Profil geben. Ganz so, wie ein aventurischer Weltsuchender es von seinem Mentoren lernen würde. Damit ist auf jeden Fall sichergestellt, dass kein Avesgeweihter einem anderen gleicht.





Der Avesgeweihte am Spieltisch

»Wir sind, wer wir sind. Und wir werden, was wir sehen. Denn weil wir ziehen, erfahren wir so viel, das uns formt. Zu dem, was Aves von uns erwartet.«

—Averia ter Aarhoven

Avesgeweihte können völlig unterschiedlich daherkommen. Selbst die farbenfrohe Tracht ist kein unabdingbares Muss, wenn du dich entscheidest, einen Stillen Wanderer zu spielen. Dann orientiert sich die Gewandung schlicht nach dem Äußeren, dass der Stand vorgibt, den der Stille Wanderer als Alias benutzt.

Wichtig ist, dass der Geweihte ungebunden und freiheitsliebend ist, dass er durch die Welt reisen will und neugierig auf alles Neue ist. Avesgeweihte zeichnen sich oft dadurch aus, dass sie kein überbordendes Missionierungsbedürfnis haben, sondern eher zuhören und fremde Dinge erfahren wollen.

Talente aus dem Naturbereich, zum Beispiel Orientierung und Wildnisleben, oder dem Handwerk, wie Musizieren oder Malen & Zeichnen stehen jedem Avesgeweihten gut zu Gesicht. Sonderfertigkeiten wie Kartographie, eine passende Geländekunde oder Meister der Improvisation sind ebenfalls für jeden Avesgeweihten passend.

Es gibt viele denkbare Varianten von Avesgeweihten, je nachdem, was du dir für deinen Reisenden vorstellst. Wir wollen hier nur wenige vorstellen, sodass du für jede Strömung einige knappe Idee erhältst.

Ein Kartograph (oder auch Kartenhändler) als Variante des Zugvogels ist durchaus passend und muss die Sonderfertigkeit Kartograph besitzen.





Zugvögel reisen um des Reisens willen, aber es ist durchaus nicht ungewöhnlich, dass ein solcher Reisender Karten anfertigt, um seine Wanderungen abzubilden. Als Kartenhändler hat der Geweihte die Möglichkeit, jedem Hinweis nachzugehen, den er durch Karten erhält, die ihm zu Kauf angeboten werden. Eine weitere Variante des Zugvogels könnte der Schützer der Fahrenden sein. Ein Geweihter, der sich darauf versteht, fahrendes Volk vor den Nachstellungen der Büttel und der Obrigkeit zu schützen. Hier wäre eine Sonderfertigkeit wie Dokumentfälscher denkbar, zumindest aber sollte der Geweihte dann das Talent Einschüchtern und/oder Bekehren & Überzeugen besitzen.

Stille Wanderer können die Variante Erwecker der Reiselust besitzen, die man flapsig auch Bauernfänger nennen könnte. Sie sind subversiv, redegewandt und versuchen alles, um Leibeigene oder Schollengebundene dazu zu bewegen, ihre Fesseln zu lösen und sich auf in die Welt zu machen. In diesem Fall sollte ein Stiller Wanderer auch Tsabezüge haben, im extremsten Fall vielleicht sogar Züge eines Ikonoklasten tragen. Ohne Bekehren & Überzeugen sowie Menschenkenntnis geht dabei nichts.

Die Seher des verborgenen Pfades können durchaus düsterere Varianten besitzen. Zum Beispiel eine Wahrerin des Pfades, die gezielt Hindernisse aus dem Weg räumen will, die Einzelne an der Verwirklichung ihres persönlichen Schicksals hindern. Ob sie dabei ein Berufsgeheimnis hütet oder Alchimie beherrscht, bleibt wiederum dir überlassen. Manche Seher verstehen sich auf das Weissagen und sprechen kryptische Orakel aus. Dabei haben sie meistens zugleich einen Nandusbezug, der als Meister der Rätsel gilt. Vor allem bei den Tulamiden und Norbarden ist diese Doppelverehrung häufig.



Ein langwährendes Lied

♩ = 120

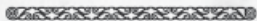


Schritt um Schritt und dann tritt um tritt
Zieh'n wir in die Welt hinaus





VIII



Vakatseiten












Das Schwarze Auge

Ulisses-Spiele